Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)

120 (5.5.1938)

urn:nbn:de:gbv:45:1-816735

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort — Pf., im Textteil die 81 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i.O. / Postscheckkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

453

Einzelpreis 10 Rpf.

Hauptschriftleiter Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. Hauptschriftleiter Jacob Reploeg, gleichzeitig Lokales und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für den Sportteil, Wehrbeilage und Filmseite Hermann Espey; für die Heimatbeilage Dr. Alfred Scharf (sämtl. in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA IV. 38: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 120 — Oldenburg, Donnerstag, den 5. Mai 1938 — 72. Jahrgang

Die Ehrung am Nationaldenkmal

Besuch im Palazzo Venezia — Galadiner beim König und Kaiser

Abendtafel im Quirinal

Ansprachen des Königs und Kaisers und des Führers

Rom, 4. Mai.

Am Mittwochabend gab Seine Majestät der König und Kaiser im Quirinal eine Abendtafel zu Ehren seines Gastes, des Führers und Reichskanzlers, an der neben dem Duce und den Mitgliedern des italienischen Königshauses die höchsten italienischen Persönlichkeiten und die den Führer begleitenden Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre teilnahmen.

Seine Majestät der König und Kaiser richtete folgende Ansprache an den Führer:

„Führer!

Es gereicht uns zur besonderen Freude, Ihnen, wertgeschätzter Gast, das aufrichtigste und herzlichste Willkommen zu entbieten. In Ihrer Person begrüßt Italien das Haupt der großen befreundeten Nation, den Führer, der Deutschland seine Größe und seine kulturelle Sendung wiedergegeben hat. Zahlreich und tief sind die Verwandtschaften des Geistes und des Werkes, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland verbinden, und die die Freundschaft zwischen den beiden Völkern innig und fest gestalten. Diese Freundschaft ist heute und wird in Zukunft sein ein Werkzeug im Dienste des europäischen Friedens, für den die Reichsregierung und Unsere Regierung so vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Aus der Begeisterung, die Ihren Weg von der italienischen Grenze bis Rom gegrüßt hat, und aus dem Empfang, den Unsere Hauptstadt Ihnen bei Ihrer Ankunft hier bereitet hat, haben Sie ermessen können, wie tiefeingewurzelt die Gefühle sind, die Italien für Ihre Person und für Ihr Vaterland hegt.

Wir wissen, daß diese Gefühle vom deutschen Volke voll erwidert werden. Für dieses Volk, das Europa so große Beiträge seiner Kultur und seines Schaffens gegeben hat und das Sie mit fester Hand einer ruhmreichen Zukunft entgegenführen, sprechen Wir Unsere lebhaftesten Wünsche aus.

Wir erheben das Glas auf Ihre Gesundheit, auf den Erfolg Ihres Werkes, auf das Gedeihen und das Glück der großen deutschen Nation.“

Der Führer antwortete mit folgenden Worten:

„Euer Majestät!

Für den mir soeben zuteil gewordenen überaus herzlichen Willkommensgruß bitte ich, meinen tiefgefühlten Dank entgegennehmen zu wollen. Die freundschaftlichen Worte Eurer Majestät geben eine Erklärung für die mir zum Ausdruck gebrachte Sympathie, aus der heraus das italienische Volk mir auf meiner Reise durch Italien und in Rom selbst einen so überaus ehrenden Empfang bereitet hat. Denn dies war mehr als nur äußerer Ausdruck herzlicher Gastfreundschaft. Es war der Beweis für die feste innere Verbundenheit unserer beiden Völker in ihren Anschauungen und Zielen. Ich darf mich daher selbst glücklich schätzen, in diesem Augenblick der Dolmetsch meines eigenen Volkes sein zu können, das gegenüber Eurer Majestät und dem italienischen Volk von aufrichtiger Zuneigung und tiefer Freundschaft erfüllt ist. Die außerordentlichen Erfolge, die sich Italien unter der weisen Herrschaft Eurer Majestät, geführt durch seinen genialen Reorganisator und Regierungschef, auf allen Gebieten des nationalen Lebens gegenüber einer Welt von Widerständen erkämpft und errungen hat, bewundert mit mir das ganze deutsche Volk.

Euer Majestät haben selbst von den tiefen Bindungen gesprochen, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland vereinen. Die überwältigende Aufnahme, die ich in diesem Lande gefunden habe, ist ein Beweis dafür, daß es das faschistische Italien fühlt, im nationalsozialistischen Deutschland einen aufrichtigen und unerschütterlichen Freund zu haben. Diese gegenseitige Freundschaft ist nicht nur eine Gewähr für die Sicherheit der beiden Völker, sie bleibt auch eine allgemeine Bürgschaft für den allgemeinen Frieden.

In diesem Geist erhebe ich mein Glas und trinke auf die Gesundheit Eurer Königlichen und Kaiserlichen Majestät, auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin, und des Hohen Königlichen Hauses sowie auf das Gedeihen und das Glück der großen italienischen Nation.“

Der Besuch im Palazzo Venezia

Gastgeschenke für den Duce — 1½stündige Unterredung

Rom, 4. Mai.

Kurz nach 12 Uhr traf der Führer, mit dem nun schon gewohnten Jubel empfangen, im Palazzo Venezia ein. Der Duce begrüßte den Führer und geleitete seinen Gast durch die historischen Räume, die ihm seit 1929 als Regierungssitz dienen. In dem weitläufigen Bau mit seinen zwei Höfen, der in der Zeit von 1455 bis 1471 errichtet wurde, verbindet sich auf das glücklichste der trutzig-wehrhafte Geist des Mittelalters mit edelsten Renaissanceformen.

Während seines Besuches beim Duce im Palazzo Venezia überreichte der Führer Mussolini folgende, in künstlerischer Arbeit ausgeführte und in einer Kassette enthaltene Urkunde:

„Als Führer und Kanzler des Deutschen Reiches bitte ich Benito Mussolini, den Duce des Volkes, dem die Welt den großen Erfinder und Gelehrten Galileo Galilei zu danken hat, zum Zeichen der Verehrung und Freundschaft ein Zeiß-Teleskop mit der gesamten dazu gehörigen Ausstattung eines Observatoriums als Geschenk entgegenzunehmen.“

Der Führer überreichte dem Duce ferner ein künstlerisch ausgestattetes Bildwerk „Mussolini in Deutschland“, das die schönsten Aufnahmen der unvergeßlichen Tage des Duce-Besuches in Deutschland enthält. Ferner überreichte der Führer dem Duce eine Kopie des Olympiafilms „Fest der Völker — Fest der Nationen!“

Stefani berichtet, daß die Unterredung anderthalb Stunden dauerte. Inzwischen sei es den anwesenden Ministern möglich gewesen, über die Fragen, die ihre Arbeitsbereiche betreffen, im Rahmen der Freundschaft zwischen den beiden Ländern lange und nützliche Besprechungen zu führen. — Dann begaben sich Mussolini und Hitler zu der Jugendkundgebung und zu den Auslandsdeutschen.

Die Fahrt zum Pantheon

Rom, 4. Mai.

Kurz vor 10 Uhr stattete der italienische Regierungschef Benito Mussolini dem Führer einen Besuch im Quirinal ab, um dann gemeinsam mit dem deutschen Reichsoberhaupt zur Ehrung der gefallenen Helden Italiens zu fahren. In zwei langen Reihen stehen Karabinieri in Galauniform rechts und links vom Brunnen der Dioskuren-Gruppe vor dem Palazzo Quirinale. Seitlich, unterhalb des Palastes, leuchten die weißen Mützen der Matrosen, denen sich Infanterie in Paradeuniform anschließt. Die Piazza del Quirinale, eine weitläufige Terrasse, die von einer weißen Säulenbrüstung umgeben ist, liegt leider heute vormittag nicht im hellen Sonnenlicht, das sonst so malerische Effekte auf dem Ocker der Königsburg hervorruft.

Der Duce fährt im geschlossenen Wagen sofort in den Arkadenhof ein. Ein Clairon-Signal begrüßt ihn. Kurze Zeit später kommen aus der Via del Quirinale drei Wagen. Darin sitzen Botschafter von Mackensen, der den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsminister Dr. Goebbels zum Führer geleitet. Gleich darauf erscheint der Wagen des Reichsführers SS. Dann fahren Reichsminister Lammers, Staatsminister Meißner und General Keitel vor, und schließlich folgt der Wagen des Reichsaußenministers Joachim von Ribbentrop.

Im Innenhof des Quirinals wird der Duce am Portal des Flügelbaues, in dem der Führer während der Zeit seines Besuches als Gast des Königs und Kaisers Wohnung genommen hat, vom Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, empfangen. Dann geht Mussolini, geleitet von dem Gesandten von Bülow-Schwante, die Treppe zum ersten Stockwerk empor, wo der Führer den Duce erwartet. Beide Staatsmänner begrüßen sich herzlich. Bei der Begrüßung sind die Adjutanten des Führers und die Mitglieder der königlichen Mission, die den Führer als Ehrengeleit im Namen des Königs und Kaisers begleitet, zugegen.

Mit dem Duce kamen der Sekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace, der italienische Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volkskultur Alfieri.

Während der Duce beim Führer weilt, sind im Quirinal die deutschen Persönlichkeiten eingetroffen, um anschließend an der Kranzniederlegung teilzunehmen.

Um 10.30 Uhr kommen der Führer und der Duce langsam die Treppe hinunter und begrüßen mit erhobener Rechten die sie unten erwartenden deutschen und italienischen Minister. Beim Verlassen des Quirinals klingen nach kurzem Vorspiel die Hymnen des Reiches über den Platz: Feierlich das Deutschlandlied und temperamentvoll gespielt das Horst-Wessel-Lied.

Kranzniederlegung

Um 10.30 Uhr springen die Motoren der Krafträder der Polizeieskorte an. Die Kapelle der königlichen Marine erhebt die Instrumente. Der Doppelposten der faschistischen Miliz am Portal und die Reihen der Karabinieri präsentieren das Gewehr. Zwei Wagen mit den Offizieren der Leibstandarte verlassen den Palast. Dann folgt sofort der offene Wagen, in dem der Führer und der Duce sitzen. Heilrufe schallen ihnen entgegen. Es folgen die Wagen, in denen die Minister und die persönliche Begleitung Platz genommen haben.

Die Fahrt führte vom Quirinal durch ein ununterbrochenes militärisches Spalier zum Teil durch die engsten Straßen der römischen Altstadt. Der Charakter des römischen Volkslebens kommt besonders an der Piazza della Rotondo, einem früheren öffentlichen Marktplatz, gut zum Ausdruck. Wenn man aus den modernen Vierteln der römischen Hauptstadt hierher kommt, glaubt man sich einige Jahrhunderte zurückversetzt. Der Brunnen, der die Mitte des kleinen Platzes einnimmt, und der einen ägyptischen Obelisken trägt, stammt von Bernini. Hier steht auch das frühere Albergho Montone, in dem Lodovici Ariosto im Jahre 1513 wohnte. Der Fußboden des Platzes ist aus Holz, das von den in Argentinien wohnhaften Italienern hierfür gestiftet wurde, um die Ruhe der verstorbenen Könige im Pantheon nicht durch den Lärm des Straßenverkehrs zu stören.

Das Pantheon, das der Schwiegersohn des Augustus, M. Agrippa, einige Jahre vor der Zeitenwende den höchsten Göttern weihte, ist von Hadrian in der gegenwärtigen erhabenen

... und der Franc stürzt!

Daladier will stabilisieren

Paris, 4. Mai.

Die französischen Minister sind am Mittwoch ganz unerwartet zu einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammengetreten. Eine amtliche Verlautbarung über den Gegenstand der Unterredungen wurde nicht veröffentlicht. In politischen Kreisen erklärt man jedoch, daß es sich einmal um die letzten Gesetzeserlasse, dann aber auch um die allgemeine Finanzlage gehandelt habe.

Der französische Franc ist am Mittwochmittag bis auf 168,10 gegenüber dem Pfund zurückgegangen. Dieser Franc-Sturz scheint die Regierung stark zu beunruhigen. Man erklärt in diesem Zusammenhang, daß der französische Botschafter in Washington schon am Dienstag eine zweimalige Unterredung mit dem Staatssekretär im amerikanischen Schatzamt, Morgenthau, gehabt habe. — Der „Intransigeant“ will wissen, daß die Möglichkeit, den Franc bis auf 175 gegenüber dem Pfund abzuwerten, sowohl in England als auch in Amerika nicht freundlich aufgenommen werde.

Ministerpräsident Daladier hielt am Mittwochabend eine Rundfunkansprache, in der er eine Stabilisierung des Franc verkündete, die die französische Regierung in Verbindung mit einem neuen Absinken der Währung beschlossen habe, und zwar auf einer Grundlage, die der Regierung eine wirksame Verteidigung des Franc ermögliche.

Dieser Beschluß sei im Rahmen des Dreier-Währungsabkommens zwischen Frankreich, England und Amerika getroffen worden, dem die französische Regierung auch fernerhin treu bleiben wolle. Der für Donnerstag festgesetzte Franckurs werde nicht überschritten werden. „Die bevorstehende Landesverteidigungsanleihe“, so rief Daladier aus, „wird allen Franzosen Gelegenheit geben, im vollen Bewußtsein die Volksabstimmung ihres Patriotismus zu machen!“

*

Eine Währungsmanipulation allein kann Frankreichs Wirtschaft nicht retten

London, 5. Mai.

(Letzter Rundfunk)

Die weitere Abwertung des französischen Frank, die Ministerpräsident Daladier gestern im Rundfunk angekündigt hat, wird von der englischen Presse skeptisch beurteilt. Soweit eigene Stellungnahmen vorliegen, weisen die Blätter darauf hin, daß Frankreichs Wirtschaft und Finanzen durch eine Währungsmanipulation allein nicht zu retten sei.

So heißt es im Wirtschaftsteil der „Times“, daß zwei aufeinanderfolgenden Abwertungen das Problem des Frank nicht hätten lösen können. Das werde auch eine dritte Abwertung nicht erreichen können! In Wirklichkeit hänge der Bestand der Währung davon ab, ob man den Haushalt ins Gleichgewicht bringen und eine politische Stabilität schaffen könne.

„Daily Telegraph“ stellt in seinem Leitartikel fest, daß man die Regierung Daladiers nicht ganz von der Verantwortung für die neue Francenschwäche freisprechen könne. Sie habe ein Problem nicht zu behandeln gewußt, das in der Hauptsache psychologischer Natur sei. Offensichtlich habe die Regierung die dauernden „Launen“ des Francen weder abstoppen noch kontrollieren können.

„Daily Mail“ meint, die Differenzen zwischen Kapital und Arbeit hätten zu der Unsicherheit des Franken geführt. Die Ansicht englischer Finanzfachleute sei, daß eine Stabilisierung des Franken lediglich ein Linderungsmittel, nicht aber ein Heilmittel darstelle. Die dringendste Notwendigkeit sei aber, die Unsicherheit über einen Ausgleich des Haushaltes zu beseitigen, um so das französische Kapital im Auslande in Höhe von 500 Millionen Pfund zurückzubringen.

Der „Daily Expreß“ verweist u. a. darauf, daß der Franken nur noch ein Siebtel seines Vorkriegswertes haben werde. Das sei ein Teil des Preises, den Frankreich immer noch für den „Sieg von 1918“ zahle. Seit Jahren habe Frankreich keinen ausgeglichenen Staatshaushalt mehr.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Expreß“ hält es sogar für möglich, daß der Franken auf einen Kurs von 200 je Pfund festgesetzt werden könnte. „Times“ weist außerdem darauf hin, daß die Frankenabwertung zu einer erheblichen Preissteigerung führe.

Die in Berlin einlaufenden Berichte aus allen Teilen der Welt zeigen, welch großes Interesse die Auslandspresse dem Besuch des Führers in Italien entgegenbringt.

Landesbibliothek Oldenburg

Gestalt gebaut worden. Septimus Severus hat die von 16 Meter hohen Granitsäulen gestützte Vorhalle angefügt. Eine mächtige, antike Tür führt in das Innere des kreisrunden hohen Kuppelbaues, der einen Durchmesser von 43 Meter hat. In der Mittelnische rechts ist das einfache Grabmal Victor Emanuel II., des Einigers Italiens, des Vaters des Vaterlandes, und auf der linken Seite genau gegenüber das Grabmal Umberto I., des Vaters des heutigen Kaisers und Königs. Neben dem Grabmal Umbertos sieht man das in seiner ursprünglichen Gestalt wiederhergestellte Grab Raffaels mit der weltberühmten Inschrift.

In der Vorhalle haben die „Getreuen des Pantheon" mit ihrer Fahne Aufstellung genommen, eine Vereinigung altgedienter Offiziere, die früher den verstorbenen Königen nahestanden. Auf dem Platz selbst steht das Grenadierregiment di Sardenia, das älteste Regiment Italiens, das im Jahre 1869 vom König von Sardinien aufgestellt wurde, rechts davon eine Gruppe Italiendeutscher.

Kurz nach ½10 Uhr erscheint der Hofkaplan des Königlichen Hauses, Monsignore Beccaria, bald darauf der Kommandeur des römischen Armeekorps Graf Siciliani und die drei deutschen Militärattachés.

Um 10.40 Uhr erschallen Kommandorufe. Die Truppe präsentiert das Gewehr. Die deutschen Hymnen klingen auf, dann die italienischen. Die Spitze der Wagenkolonne hat den Platz erreicht. Im ersten Wagen sitzt der Chef des Hofzeremoniells, Minister Cortini, im zweiten der Führer neben dem Duce. Es folgen die Außenminister von Ribbentrop und Ciano, die Minister Heß und Starace, Goebbels und Alfieri und die übrigen Persönlichkeiten.

Im Pantheon legt der Führer an den Gräbern der beiden Könige ej einen großen Kranz nieder und trägt seinen Namen in das ausgelegte Buch ein. Um 10.50 Uhr verlassen der Führer und der Duce mit ihrem Gefolge wieder die Weihestätte. Die Truppe erweist erneut die Ehrenbezeugungen und abermals ertönen die Nationalhymnen der beiden befreundeten Staaten.

Führer und Duce begeben sich von hier aus zum Denkmal des unbekannten Soldaten.

Am Nationaldenkmal

Am Grabe des unbekannten Soldaten

Im Herzen Roms und damit im eHrzen des Imperiums erhebt sich auf dem Boden des Capitols das gewaltige aus karrarischem Marmor errichtete Nationaldenkmal für den Vater des Vaterlandes, Victor Emanuel II., ein imposantes Werk, mit figürlichem Schmuck reich bedeckt. Ueber eine fast 100 Meter breite Freitreppe erreicht man einen Vorplatz, von dem aus zu beiden Seiten die Aufgänge zu dem gewaltigen Reiterstandbild Victor Emanuel II. führen. In der Mitte dieses Vorplatzes liegt unter der Statue der Roma der Sarkophag des unbekannten Soldaten, neben dem Tag und Nacht Soldaten der römischen Garnison die Ehrenwache halten. Den krönenden Abschluß des Denkmals bildet eine gewaltige Säulenhalle.

Vom Nationalmonument aus hat man einen wundervollen Ueberblick über die Piazza Venezia mit dem Regierungssitz des Duce, dem prächtigen Bau aus der frühen italienischen Renaissance, den Palazzo Venezia, den sich das stolze Venedig für den Vertreter seiner Macht in Rom erbauen ließ. Vom Fuße des Nationaldenkmals aus bilden Gruppen aus Palmen, Pinien und Zypressen eine ideale Ueberleitung zu der Piazza Venezia. Hinreißend schön ist auch der Blick in die fahnenübersäten Straßen, in denen seit Stunden die Menschen Kopf an Kopf in unübersehbarer Menge stehen., um den Führer zu erwarten. Die Absperrung der Straßen haben Soldaten der italienischen Wehrmacht übernommen. Auf der Piazza Venezia sind vier Legionen faschistischer Miliz aufmarschiert, darunter in khakifarbenen Röcken eine Abordnung der Grenzmiliz. Auf der Freitreppe haben die Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP Rom mit ihrer Fahne Aufstellung genommen, während auf dem Vorplatze vor dem Grabmal zur Linken und zur Rechten Offiziere der verschiedenen Truppengattungen der italienischen Wehrmacht und die hundert „Musketiere des Duce" in ihrer prachtvollen Uniform, ganz in Schwarz mit silbernen Feldbinden und silbernem Dolch, mit dem sie auch den Gruß erweisen, aufmarschiert sind. Auf der Straße vor dem Denkmal steht das Musikkorps der faschistischen Miliz.

Inzwischen sind am Nationaldenkmal auch die Begleiter des Führers, soweit sie an der Fahrt zum Pantheon nicht teilnehmen, und der italienische Ehrendienst für den Führer eingetroffen. Kurz vor 11 Uhr naht die Führerkolonne wieder durch den Corso Umberto, der in schnurgerader Richtung zum Nationaldenkmal hinführt. Voran braust eine motorisierte Ehreneskorte. Der Führer und zu seiner Linken der Duce stehen im Wagen und danken nach allen Seiten für die Ovationen, die in unbeschreiblicher Begeisterung die Kolonne begleiten. Kommandorufe ertönen. Die Miliz grüßt mit erhobenem Dolch. Zwei Offiziere des deutschen Heeres und der Reichsmarine tragen langsam einen gewaltigen Lorbeerkranz, dessen Schleifenbänder die Standarte und den Namen des Führers tragen, die Stufen der Freitreppe empor, während die Musik gedämpft die Lieder der beiden Nationen spielt. Die Fahnen senken sich, und während die Begleitung des Führers auf den Stufen des Grabmals verharrt, schreitet der Führer mit dem Duce zum Sarkophag, um den Kranz niederzulegen. In diesem Augenblick liegt über dem gewaltigen Platz eine erhebende feierliche Stille.

Dann schreitet der Führer mit dem Duce die Freitreppe wieder herab, um auf den un[…] Stufen zu verweilen. Die vier Legionen [der] faschistischen Miliz bringen ihm den „[…] alla Voce", die Ehrenbezeugung der [Miliz] dar. Klar hallen ihre Rufe „a noi" und [der] faschistische Kampfruf „eja eja allala" [den] Führern der beiden Nationen entgegen. [Die] Ehrenbezeugung schließt mit dem Gebet [der] Legionäre vor der Schlacht, einer wunder[vollen] Komposition, die von den Legionären [ein]stimmig gesungen wird. Der Führer dankt [dem] Kommandeur der aufmarschierten faschistischen Miliz und besteigt dann mit dem Duce [den] Wagen, um zum Palazzo Littorio, dem [Denk]mal der gefallenen Faschisten, zu fahren.

In der Gedächtniskapelle der gefallenen Faschisten

Auf dem Wege dorthin werden dem Führer überall vom dichten Spalier der Miliz, [der] Jungfaschisten, der Avantgardisten und von [Ab]ordnungen der Wehrmacht die militärischen Ehren erwiesen.

Im Hof des Parteihauses, einem berühmten Renaissancebau, sind Abordnungen der […]

Führer und Duce bei den Deutschen

Großkundgebung der Landesgruppe Italien der AO der NSDAP

Rom, 4. Mai.

Für die in Italien lebenden Deutschen war der Mittwochnachmittag von einer ganz besonders großen Bedeutung. Der Führer und der Duce kamen zu den Auslandsdeutschen, und der Führer, der vom Stellvertreter des Führers begleitet war, sprach zu ihnen.

In der Constantin-Basilika, die auf halbem Wege zwischen Kolosseum und Nationaldenkmal liegt, versammelten sich mehr als 6000 Volks- und Parteigenossen zu einer Großkundgebung der Auslandsorganisation der Partei, zu einer einzigartigen Kundgebung, wie sie noch niemals im Auslande stattgefunden hat, zu der einzigen Veranstaltung der NSDAP während des Staatsbesuches.

Die Basilika ist von Kaiser Maxentius zu Anfang des 4. Jahrhunderts als Gerichtshalle erbaut worden; aber erst Kaiser Constantin hat später diesen größten Gewölbebau des Altertums geweiht. Das nördliche Mittelschiff steht heute noch aufrecht. Die Abmessungen sind so gewaltig, daß der Querschnitt den Kölner Dom aufnehmen könnte. Der Einsturz des gewaltigen Bauwerkes wird dem Erdbeben im Jahre 847 zugeschrieben.

Um 18.10 Uhr erscheinen der Führer und der Duce. Der Badenweiler Marsch klingt auf. Am Eingang zur Basilika, wo mit Gauleiter Bohle und dem Landesgruppenleiter Ettel die Hoheitsträger der Partei Spalier gebildet haben, läßt sich der Führer jeden einzelnen der 25 Ortsgruppenleiter der Landesgruppe Italien vorstellen. Aus den bis ins Innerste bewegten Herzen der 6000 Italien-Deutschen löste sich jetzt das Gefühl der Freude und Dankbarkeit und bricht sich Bahn in minutenlangen Heilrufen, in einem Jubel und in einer Begeisterung, wie man sie so spontan, so gewaltig und so herzergreifend außerhalb des Reiches noch nie erlebt hat.

Unter den zahlreichen Ehrengästen weilt auch Oberbürgermeister Dr. Strölin aus Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen.

Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, eröffnet die deutsche Kundgebung. Der Landesgruppenleiter der AO der NSDAP Ettel spricht im Namen der Italiendeutschen.

Dann betritt der Führer selbst die Rednertribüne.

„Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Meine deutschen Volksgenossen!

Meine Jugend!

Es sind für mich Stunden tiefster Ergriffenheit, die ich hier erleben kann. Ich freue mich besonders, daß ich Euch, meine deutschen Volksgenossen, in dieser ehrwürdigsten Stadt der Menschheit begrüßen darf. Ich möchte Euch an diesem Tage meinen Dank aussprechen für Eure treue Hingabe, die Ihr nicht nur dem Reich an sich, sondern gerade dem heutigen Reich erwiesen habt, das wir geschaffen haben, und das unsere Charakterzüge trägt, Züge, die sehr verwandt sind den Charaktereigenschaften und Tugenden Eures Gastlandes.

Ich möchte Euch besonders dafür danken, daß Ihr Euch vor wenigen Wochen so eindringlich zu diesem neuen Deutschland bekannt habt. Ich habe es nicht anders von Euch erwartet. Denn ein Reichsbürger, der einen starken Charakter besitzt, kann nichts anderes sein als Nationalsozialist!

Ich habe sonst keine Gelegenheit, dem deutschen Reichsbürger in der übrigen Welt den Dank für diese ihre Gesinnung zum Ausdruck zu bringen, und ich bin glücklich, es in dieser Stunde tun zu können. Viele erleben die Freude, von Zeit zu Zeit in das neue Deutschland zurückzukehren, es mit eigenen Augen zu sehen und seine Fortschritte verfolgen zu können. Vielen von Euch aber ist dieses nicht vergönnt. Sie können nur aus der Ferne diese Heimat erschauen, können von ihr lesen oder sie in Bildern sehen. Allein der Zauber dieser Heimat wird sie nicht verlassen, und die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung wird sie niemals freigeben! Im Gegenteil, je ferner sie der Heimat sind, um so glühender hängen sie an ihr, und um so treuer bekennen sie sich zu jener Weltanschauung, die aus ihrer einst so gedrückten, geschmähten und so verachteten Heimat wieder ein Reich von Ehre und von Ansehen — ein Reich von Charakter [ge]macht hat!

Ihr, die Ihr das Glück habt, in diesem Lande zu leben, findet hier so viele verwandte Züge, daß Ihr leichter als alle anderen Aus[lands]deutschen das Wesen und den Sinn [des] heutigen Reiches verstehen könnt. Ihr lebt selbst hier in einem Staat, der […] gleichen Ideale und Tugenden ver[…] herrlicht, die auch uns teuer und wert sind.

Ich bin zu Euch gekommen, um Euch […] wenigen Worten zu sagen, um Euch zu [er]mahnen, eine Volksgemeinschaft im […] hier in der Fremde zu sein, so wie es die […] deutsche Nation in der Heimat ist, eine [Volks]gemeinschaft der gegenseitigen Hilfe und [Unter]stützung! Seid überzeugt, daß jedes Opfer, [das] ein Deutscher an irgendeinem Platz für […] Volksgenossen bringt, ein Opfer für die ge[samte] Volksgemeinschaft ist, und daß jedes […] Opfer gleich gewogen und gewertet wird.

Ihr, das weiß ich, habt Deutschland nie vergessen! Deutschland freut sich darüber und vergißt euch nicht. Wir sorgen uns um euch, und [ich] bin glücklich, dies in einem Lande sagen [zu] können, das uns die Erfüllung dieser […] leicht macht. Wir sorgen uns um euch, [weil] wir der Ueberzeugung sind, daß die […] dieser Volksgemeinschaft sich niemals und nir[gends] lösen! Wir wollen nun dessen gedenken, was euch in dieser Stunde erfüllt: Unsere […] Heimat, unser teures Deutsches Reich — [Sieg] heil!"

Unter einer neuen Welle der Freude und Be[geisterung] stimmen die Kundgebungsteilnehmer in die Schlußworte des Führers ein: „Unsere teure Heimat, unser teures Deutsch[es Reich] teure Heimat, unser teures Deutsches Reich — Siegheil!" Die deutschen und die italienischen Nationalhymnen […] den Abschluß der gewaltigen und einzigartigen Kundgebung. Unter den Klängen des Baden[…]weiler Marsches und neuen gewaltigen [Bei]fallkundgebungen verlassen der Führer und der Duce die Constantin-Basilika.

Ein romantisches Spiel voll heiter bewegter Phantastik

Shakespeare: „Wie es euch gefällt" — Inszenierung: Hans Schlenck

So seltsam es auf den ersten Blick scheinen mag: das romantische Lustspiel, eine Art Gegenstück zu der in derselben Schaffensperiode entstandenen Komödie „Was ihr wollt", befindet sich wie diese in der unmittelbaren Nachbarschaft mit dem „Hamlet". Dieser kam 1603 heraus, „Wie es euch gefällt" ist im Mai 1600 voraufgegangen. Mögen sich in den Charakteren wie in der Schürzung und Lösung der Liebeskonflikte nähere Vergleichsmöglichkeiten zu „Was ihr wollt" ergeben, — spürt man tiefer nach, so sind doch die Beziehungen zu „Hamlet" ganz unverkennbar.

Wie dort so drängt sich auch hier in der problematischen Betrachtung ein Motiv beherrschend hervor: die pessimistische Anschauung Shakespeares von der „schlechten Welt". Immer wieder klingt es bedeutsam an. Von einer „besseren Welt als dieser" spricht verächtlich der Höfling Le Beau, der Orlando vor der Nachstellung des tyrannischen Herzogs warnt. Oder Rosalinde klagt: „O wie voll Disteln ist diese Werktagswelt!" Auch sie hat deren Bitterkeiten erfahren, indem ihr Oheim dem Vater Besitz und Herrschaft nahm und ihn zwang, in die Verbannung zu fliehen. Noch deutlicher spricht sich der treue Adam gegenüber Orlando aus, dem er den Mordanschlag des eigenen Bruders enthüllt:

> Eu'r Ruhm kam allzuschnell vor euch nach Haus.
> Wißt ihr nicht, Junker, daß gewissen Leuten
> All ihre Gaben nur als Feinde dienen?
> So, bester Herr, sind eure Tugenden
> An euch geweihte heilige Verräter.
> O welche Welt ist dies, wenn das, was herrlich,
> Den, der es hat, vergiftet!

Im weiteren Verlauf des Gesprächs mit dem alten Diener berührt dann Orlando ein Thema, das es von jeher gegeben hat, dessen Erfahrung jedoch jede Generation für sich selber anstellt: die gute alte Zeit, die edlere Sitten hatte:

> O guter Alter, wie so wohl erscheint
> In dir die treue Gunst der alten Welt,
> Da Dienst um Lieb' sich mühte, nicht um Lohn!
> Du bist nicht nach der Sitte dieser Zeiten,
> Wo niemand mühen sich will als um Beförderung,
> Und kaum daß er sie hat, erlischt sein Dienst
> Gleich im Besitz.

Diese durchaus schwermütige, verneinende Weltanschauung ist der tragische Hintergrund. Haß bis aufs Blut zwischen Bruder und Bruder in doppelter Auswirkung: zwischen den beiden Herzögen wie den Söhnen Oliver und Orlando des Freiherrn Roland. Es ist die schlechte Welt „Hamlets", die derart ihre Aburteilung erfährt; die verderbte Welt einer höfischen Intrigue, zu der nun das reine bukolische Landleben in der freien Natur unter Hirten und in den Wäldern in stärksten Gegensatz tritt. „Sind diese Wälder nicht sorgenfreier als der falsche Hof?" — sagt der vertriebene Herzog, der mit den gleich ihm verbannten Vasallen ein abenteuerliches Dasein in den Ardennen führt.

Freilich stellt dieses trübe Sittenbild nur die Peripherie dar. Shakespeare vermeidet es, den Dingen allzu tief auf den Grund zu sehen, wie er es später im „Hamlet" tun wird; er hebt den tragischen Ernst wieder auf: „Die ganze Welt ist Bühne und alle Frauen und Männer bloße Spieler." Damit führt er die schwermütige Melodie in ein verschwärmtes Grazioso hinüber. Alles erscheint in die Sphäre einer heiter gestimmten, anmutig bewegten Phantastik erhoben. Neckisch und reizend die Tändelei Rosalindes mit ihrem Orlando, der von ihr auf eine ebenso harte wie lustige Liebesprobe gestellt wird. Dazu die Parallelhandlungen der Schäferidylle Silvius und Phöbe sowie des Narren Probstein mit seinem Käthchen: Liebeslust und Liebesleid der beiden Hauptgestalten erfahren hier – einerseits in Uebersteigerung des Gefühls, anderseits in einem derben Humor, der den Ueberschwang durch ernüchternden Realismus dämpft, ihre spöttische Ironisierung. Und wiederum in Kontrast zu dem ausgelassenen Allegretto die Melancholie des weltabgewandten, vergrämten Jacques, der sich zum Schluß, da er für „Tänzersprünge" nicht ist, ein finsterer Sonderling, in seine verlassene Höhle zurückzieht.

Was böse begann, findet zuletzt doch noch ein gutes Ende: der gewalttätige Herzog entsagt der angemaßten Herrschaft zugunsten des Bruders, wie auch Oliver sein schlimmes Sinnen und Tun gegen Orlando bereut. Mag die versöhnliche Lösung auch reichlich unbekümmert erfolgen, — wir nehmen sie als ein freundliches Märchen hin. Und so liegt eine schwerelos licht getönte Helle über dem Spiel auf der Bühne, das ein Abbild des „ganzen" Weltgeschehens sein will.

Die Neuinszenierung Hans Schlencks weiß den romantischen Geist der Dichtung in einer anmutigen Verlebendigung zu treffen. Die Deutung des Vorgangs stützt sich auf die Elemente des Spielerischen und Komödiantischen und ist von einer locker gelösten Phantastik. Eine feine Musikalität schwingt in dem Ganzen, das mit allerhand Schelmereien an hübschen Regieeinfällen durchsetzt ist. Ohne daß sich der Eindruck des künstlich Erzwungenen aufdrängt, weil die Stellungen und Gruppierungen sich natürlich ergeben, kommen Bilder zustande, die an Gesellschaftsszenen eines Antoine Pesne oder an die amoureus duftigen Rokoko-Schilderungen der französischen Maler erinnern. Die Entwürfe Erich Döhlers tragen in dieser Beziehung den Anregungen des Inszenators weitestgehend Rechnung, — in Impressionen, die nicht nur Stimmung wecken, sondern Entzücken erregen. So die verschiedenen Schauplätze im Ardenner Wald: bald das mystische Dunkel mächtiger, dicht zusammengewachsener Tannen, bald lichtes Weben zwischen den schlanken Säulen silberner Birkenstämme. Oder für die Auftritte am Hofe des Usurpators die wehrhafte Architektur eines in englischem Stil erbauten Kastells: drei runde Türme, die durch Schwibbogen und eine hölzerne Galerie miteinander verbunden sind.

Auf diese Galerie nun stellt Schlenck die beiden Prinzessinnen, die eine in rosa, die andere in feuerfarbenem Gewand: ein bei Hochgehen des Vorhangs das Auge erfreu[ender] Anblick. Eine andere nette Idee: der me[lan]cholische Jacques, wie er am Wald[…] angelt, eine humorige Skizze, die an Spi[…] gemahnt. Drollig das Zwiegespräch zwischen Orlando und Ganymed-Rosalinde: die beiden sitzen — gleichsam in der Art figürlich […] fundener „Pendants" — auf zwei Ast[…]gen eines gigantischen Stammes, und […] schlagfertigen Wendungen ihrer Rede [und] Gegenrede flitzen in einem munteren Sch[er]zando hin- und herüber. — Unter den […] des grünen Doms steht der aus rohen […] gezimmerte Tisch mit Bänken, an dem der […]bannte Herzog mit seinen Begleitern das […]fache Mahl einnimmt. Und für die […] gar sind ein paar lebende Requisiten […]tet. — In solchen Einzelheiten macht […] allenthalben ein Naturalismus geltend, […] Wirklichkeit jedoch eine betont romantische […] erhält. Das Geschehen vollzieht sich […] nicht in der niederen „Werktagswelt", […] in Bereichen der Phantasie, in denen […] lyrische Handlung als glaubhafte Realität wirkt.

Das Komödiantische bestimmt die Gestaltung der Rollen, die, ohne daß sie an seiner […] verlieren, ins Spielerische übertragen […] Abgesehen von den zu Beginn angeschlagenen Brudertragödien, die von einer herben […]sächlichkeit sind, erfolgen die Auftritte […] Region des Wunderbaren, des […] und so sind auch die Charaktere der […] schwere entfernt, hineingestellt in eine […] Sphäre und in ein klareres Licht.

Ein munteres Liebespaar. Walter […]mer gibt den Orlando gleichsam als […] verjüngten Hamlet, ungehemmt, unange[…] von des Gedankens Blässe, alle Not und […] folgung über der süßen Pein vergessend, […] verträumt und bald enthusiastisch, […] und verschwärmt; von ritterlicher […] flammend in Trotz und stark im Gefühl […] überlegenen Kraft, gewinnt dieser junge […]mann in seiner schmachtend hingerissenen […]liebtheit Züge, die mokant das […] streifen, wie ja in jeder Uebertreibung […] Empfindens, mag dieses auch echt sein, […]

Landesbibliothek Oldenburg

...schistinnen aus ganz Italien angetreten. Gedämpftes Licht erfüllt den mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Hof. „Glauben, Gehorchen, Kämpfen!" — Diese Losung, die das Schaffen der beiden großen Erneuerungsbewegungen beseelt, steht in schlichter Schrift, aber gleich einem ehernen Gesetz, über dem Altar.

Unmittelbar vor dem Eingang der Votivkapelle stehen als Ehrenwache zwei Offiziere der Leibwache des Duce und zwei Offiziere der faschistischen Akademie für Leibesübungen. Ihnen gegenüber hat die Fahnenabordnung der Landesgruppe Italien der AO der NSDAP Aufstellung genommen. Auf dem Wege zum ...ellen Ehrenmal der Faschistischen Partei ...den Abteilungen der Leibwache des Duce, ...e Hundertschaft der AO der NSDAP, Jung... und Abteilungen der übrigen Jugend...ationen des Liktorenbündels Spalier.

Wenige Minuten nach 11 Uhr verkünden Fanfaren von der Straße her die Ankunft des Führers. In Begleitung des Duce schreitet er die Ehrenformationen ab und begibt sich dann in den Hof, der zu der Gedächtniskapelle der Gefallenen der faschistischen Bewegung führt. In feierlichem Ernst verharren Adolf Hitler und Mussolini zunächst einen Augenblick vor der Kapelle. Vier Braunhemden tragen in... einen mächtigen Lorbeerkranz in die Kapelle. Die Schleife dieses Kranzes trägt ein goldgesticktes Hakenkreuz, das Hoheitszeichen und den Namen des Führers.

Der Führer und der Duce betreten gemeinsam die heiligste Weihestätte der faschistischen Revolution, während die Begleitung vor der Kapelle — mit erhobenen Rechten — schweigend verharrt. Die Fahne der AO der NSDAP hat sich zur Ehrung der faschistischen Gefallenen gesenkt.

Ehrengeschenk

Nach dieser feierlichen Handlung gehen Adolf Hitler und Benito Mussolini, von stürmischem Jubel der im Hofe versammelten Jugend begrüßt, in das im ersten Stock des Palazzo Littorio gelegene Arbeitszimmer des Parteisekretärs. Hier überreicht Minister Starace dem Führer als Ehrengabe der Faschistischen Partei eine antike Vase aus dem 4. Jahrhundert vor Christi, die in Apulien gefunden wurde, und mehrmals das Hakenkreuz zeigt.

Kurz nach 11.15 Uhr verläßt der Führer in Begleitung des Duce das Haus der Faschistischen Partei. Bei der Abfahrt brausten immer wieder Beifallsstürme auf, die sich in die Klänge des Deutschlandliedes, des Horst-Wessel-Liedes und der Giovinezza mischen.

Die römische Presse feiert den Führer als einen der größten Friedensförderer und als Freund Italiens.

Zwischen krank und gesund

gibt es einen Zustand der Schwäche und Erschöpfung, der keine rechte Lebensfreude aufkommen läßt. Appetitlosigkeit, blasses Aussehen und Ermüdbarkeit sind die deutlichen Merkmale.

Erwachsene und Kinder sollten bei diesen Erscheinungen Bioferrin nehmen, das eine vorzügliche Wirkung auf den Allgemeinzustand hat.

Bioferrin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes.

BAYER

Großkundgebung der faschistischen Jugend

Vorführungen der Avantgardisten und Jungfaschisten — 52 500 nehmen teil

Rom, 4. Mai.

Der Flughafen Francesco Baracca im Süden der Stadt Rom ist am zweiten Tage des Staatsbesuches des Führers zum Schauplatz eines gewaltigen Ereignisses geworden. Die italienische Jugend huldigt hier dem Führer und zeigt ihm und den deutschen Gästen den hohen Stand ihrer Erziehung in Vorführungen.

Gegen 16.30 Uhr erscheinen der Führer und der Duce in der Fahnenstraße. Nach Abschreiten der Front des libyschen Bataillons begrüßt der Führer die Marschälle und betritt dann zusammen mit dem Duce und ihrer engeren Begleitung die Rampe. Als der Führer und der Duce auf der Rampe sichtbar werden, empfängt sie ein ohrenbetäubender Begrüßungstaumel. Er geht in das charakteristische Händeklatschen über, in das sich die taktmäßigen „Hitler!-Hitler!-Duce!-Duce!"-Rufe mischen. Das Musikkorps der Farnesine spielt die deutsche und die italienische Hymne. Starace meldet dem Duce die Formationen und entbietet dem Führer den Gruß der italienischen Jugend.

Mit fast verwegenen Fahrkünsten warten die Motorradfahrer auf, die in sausender Fahrt, auf dem Sattel stehend, den faschistischen Gruß entbieten. Zu gleicher Zeit rollen im Hintergrund des Feldes, mit je zwei Mann besetzt, leichte Kampfwagen vorüber, die beim Aufrücken zusammen mit drei Motorradkompanien vor dem Führer und dem Duce defilieren.

Zu gleicher Zeit zeigen in der Luft die Jungpiloten in Motor- und Segelflugzeugen ihre Künste, während die Marinejugend am Mast ihr Können im Setzen und Reffen der Segel und dem Signalisieren vorführt, das auf der gegenüberliegenden Seite von Nachrichtentrupps mit Spiegelmorsen beantwortet wird.

Den zweiten Teil der Vorführungen bestritten 31 Cohorten der Avantgardisten, also die 14- bis 18jährigen, die in drei gewaltigen Gliedern fast über die gesamte Breite des Feldes einmarschieren und dann in Cohorten, Centurien und Manipeln mit einer bewundernswürdigen Präzision exerzieren. Fast jede Uebung löste brausenden Beifall der Hunderttausende aus. Der Führer dankte nach jedem Abschnitt der Uebungen für den Gruß der Cohorten mit dem Deutschen Gruß und spendete ihren Vorführungen lebhaften Beifall.

Den wohlgelungenen Abschluß bilden Bewegungen der 50 000 Jungfaschisten und Avangardisten in geschlossener Ordnung, die mit Ehrenbezeugungen für den Führer und den Duce abschließen. Bewunderungswürdig, wie die gewaltige Heersäule der 50 000 Jungfaschisten schnurgerade ausgerichtet bis vor die Tribüne marschiert, um dann mit Schneid und überraschender Exaktheit ihre Exerzierübungen auszuführen. Als Abschluß der Bewegungen in geschlossener Ordnung, an denen auch die Marine- und die Reiterjugend beteiligt ist, intonieren 4000 Trompeter die deutschen und italienischen Nationallieder.

Mit dem Gruß an den Führer sind die eigentlichen Vorführungen beendet. Starace verläßt den Kommandoturm und begibt sich auf die Führerrampe, wo ihm der Führer den Dank für die prachtvollen Darbietungen ausspricht.

Der Führer nach Neapel abgereist

Rom, 4. Mai.

Kurz nach 22.30 Uhr hat der Führer vom festlich geschmückten Bahnhof di Termini aus nach überaus herzlichem Abschied vom italienischen Regierungschef die italienische Hauptstadt im Zuge verlassen, um sich nach Neapel zu begeben.

Trompetenklänge vom Bahnhofsvorplatz verkündeten gegen 22.30 Uhr das Nahen des Führers. An der Seite des Duce und gefolgt von den mit ihm in Rom weilenden deutschen Ministern und den Mitgliedern der italienischen Regierung betrat Adolf Hitler die Halle. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab, während die Musikkapelle die deutschen und italienischen Hymnen spielte.

Bevor der Führer und Reichskanzler den Zug bestieg, verabschiedete er sich mit herzlichen Händedrücken vom Duce. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und lebhaft begrüßt von den am Bahnsteig zurückbleibenden Persönlichkeiten, denen der Führer zuwinkte, verließ dann der Zug kurz nach 22.30 Uhr den Bahnhof.

Als der Duce das Bahnhofsgelände verließ, wurden ihm stürmische Ovationen dargebracht.

Letzter Rundfunk

London und die römischen Ereignisse

London, 5. Mai.

Wenn die Abwertung des französischen Franken auch für London ein sehr wichtiges politisches Ereignis ist, so wendet sich doch nach wie vor das größte Interesse der englischen Oeffentlichkeit dem Führerbesuch in Rom zu. Die Londoner Morgenpresse schildert in aller Ausführlichkeit die Ereignisse des gestrigen Tages, wobei sie ihre Berichterstattung noch durch zahlreiche Bilder aus Rom lebendiger gestaltet. Vom Besuch des Führers im Pantheon bis zu seiner Abreise nach Neapel werden sämtliche Einzelheiten eingehend geschildert. Welch große Bedeutung für Europa man den Ereignissen beilegt, erhellt die Tatsache, daß die englischen Zeitungen sich weiter in Vermutungen ergehen, welcher Art die römischen Besprechungen gewesen sein mögen, und welche Auswirkungen sie für die Lage in Europa haben könnten. Fast alle Blätter nehmen an, daß das gesamte Gebiet der europäischen Politik überprüft werde.

Großfeuer auf französischem Luxusdampfer

Paris, 5. Mai.

An Bord des französischen Luxusdampfers „La Fayette" der am Mittwochabend im Hafen von Le Havre für Ueberholung und Ausbesserung aufs Trockendock gelegt worden war, brach in den Abendstunden ein Großfeuer aus, das bis zum Morgen nicht gelöscht werden konnte. Das Feuer war im Heizraum ausgebrochen und hatte bald das ganze Schiff erfaßt. In den großen Oelbehältern fanden die Flammen reiche Nahrung und fraßen sich schnell im Innern des Schiffes weiter. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig und außerordentlich gefährlich. So wurden etwa 50 Feuerwehrleute und Matrosen von einer Feuerwand abgeschnitten und konnten nur unter fast lebensgefährlichen Schwierigkeiten gerettet werden. Dreißig weitere auf dem Schiff weilende Menschen mußten sich vor dem rasenden Element auf das Vorschiff flüchten und von dort auf Strickleitern von Bord und außer Gefahr zu gelangen.

Trotz gemeinsamer Anstrengungen der Hafenfeuerwehren, der Transatlantik-Schiffahrtsgesellschaft und der städtischen Wehren von Le Havre konnte das Großfeuer im Innern des Schiffes nicht eingedämpft werden. Der Schaden ist außerordentlich hoch, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

*

Dr. Hyde Staatspräsident Eires

Dublin, 4. Mai.

Dr. Douglas Hyde wurde am Mittwoch zum Staatspräsidenten Irlands gewählt, nachdem die Regierungspartei und die größte südirische Oppositionspartei kürzlich seiner Kandidatur zugestimmt hatten. Dr. Hyde wird damit der erste Staatspräsident von Eire. Seine feierliche Einführung wird am 1. Juni erfolgen.

Dr. Hyde, der 78 Jahre alt ist, ist Protestant und hat sich als Organisator der Gälischen Liga, die er zur Erzielung eines engeren Zusammenschlusses zwischen Protestanten und Katholiken gründete, einen Namen gemacht. Als der bekannteste irische Historiker hat er eine hervorragende Rolle in der Wiederbelebung der irischen Sprache gespielt.

NIVEA ZAHNPASTA Frischer Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

☛ Einem Teil der heutigen Auflage liegt eine Beilage der Firma Carl Wilh. Meyer, Oldenburg i. O., Haarenstr. 13—15/56 und Bremer Straße 22 bei.

...des einen Schrittes vom Erhabenen zum Lächerlichen ist. Der schlanke und ranke Recke, der kurz zuvor den athletischen Charles besiegte, der mit dem herrischen Bruder fertig wurde, ist nun wieder ein Knabe geworden, der Rosalindes Namen seufzend in alle Rinden ritzt, der dicke Stämme erklettert und herab vom Geäst die schlenkrigen Beine baumelt. — Die Rosalinde der Ingeborg Kaun, selbst noch ein Kind, das mit dem Verliebten halb ...liche Spiele treibt, macht uns die Torheit Orlandos begreifen. Ein frisches und reines Ding, von einer zarten pastellhaften Süße, die in dem angenommenen männlichen Wesen des Ganymed in einem ebenso fröhlichen wie ...enden Widerspruch sich befindet. Ingeborg Kaun ist hier auf ihrem rechten Gebiet, ...kann sich noch ungleich freier denn als ...chen oder Ophelia entfalten; jede Bewegung und jede Gebärde wirken natürlich, und über der anmutigen Erscheinung liegt ein ...lischer Charme, den die wechselvolle ...ierung des Uebergangs zwischen halbwüchsigem Mädchentum und reifender Fraulichkeit auslöst. — Das andere „Mühmchen" ist ...e Schützendorf: das farbenfrische Porträt eines Edelfräuleins, lieb und herzig mit einem kleinen Hang zur Koketterie, so daß die hohe Herkunft auch in der Maske des ...er adretten Landmädchens nicht verleugnet. Was demgegenüber „ländlich-sittlich" bedeutet, erfährt eine drastisch robuste Verkörperung in dem Käthchen der Anny Stöger, eine ...ebenso sicher wie amüsant angepackte, mit Witz ...ichnete Leistung. Und auf der Zwischen... vom Wohlerzogenen zum unverfälscht ...bleiben die Schäferin Phoebe der Eva ...hlert: eine kleine Kratzbürste, die aber auch weich und anschmiegsam wie ein schnurrendes Kätzchen sein kann. — Hermann ...sch, als treuer Sylvius ein eigentlich an...bar schmucker, gut ausschauender Knabe mit einer blonden Schmachtlocke in der Stirn, ...sich mit ihrer Launenhaftigkeit abzufinden. Dem alten Schäfer Corinnus verleiht ...rt Simon ein strahlend joviales Gesicht und eine verschmitzte Lebenserfahrung; die ...nachahmliche Kunst seines Strickens trug ihm den lachenden Beifall der Damen ein, während wir Männer staunten.

Die beiden Narren — der eine von fast weltmännischer Gewandtheit, der andere düster und melancholisch. Heinz Diedrich ist Probstein: halb lustige Person, halb Stutzer und Kavalier, trägt er ein modisches Hütlein an Stelle der Schellenkappe. Von einem nüchtern vorgebrachten Humor, der ungereimt, doch versteckter Weisheiten voll, gerade in der selbstverständlichen Trockenheit, mit der er seine geschraubten Tiraden drechselt, schlagartig zündet. — Gerhard Mittelhaus der hypochondrische Jacques: ausgemergelt, mit einem unsagbar spinnefeind wehleidigen Zug um die spitze Nase, die schmal geschlossenen Lippen, das tief umschattete Auge bisweilen bohrend, bisweilen rollend „in schönem Wahnsinn". Die Schwermut bewahrt den Charakter vor billiger Karikatur, und doch reizt dieser in Gottes herrliche Schöpfung mißraten hineingewachsene Ausbund von Welt- und Lebensverachtung unwiderstehlich zum Lachen. Wenn er mit seiner Angel am Waldbach sitzt und fanatischen Blicks nach den Fischen späht, die nicht anbeißen wollen, so ist das ein Genrebild, das sich als ein vollendeter Ausdruck romantischer Ironie einprägt.

Der Herzog in der Verbannung: Immanuel Medenwaldt — adelig in der Gesinnung, vornehm und würdig, aber den Freuden des schlichten ländlichen Daseins offen. Friedrich Schwark sein gewaltsamer Bruder: ein rücksichtslos heftiger Tyrann, aber kein Finsterling, deutet er in seinem Verhalten von vornherein die Möglichkeit der späteren Bekehrung an. Auch Herbert Steinigers Oliver mehr ein anmaßend übermütiger Junker als im Kern des Wesens verdorben, — irregeleitete Gier nach Besitz und leidenschaftliches Gären, in dem die künftige Klärung sich vorbereitet. — Rudolf Hückels bis in die gewichsten Bartspitzen sorgsam gepflegter, peinlich korrekter, geziert affektierter Hofmann Le Beau bewahrheitet seinen Namen. — Helmut Haienhoffs Ringer Charles ein dumpfer und stumpfer Muskelprotz. — Theodor Görlichs biederer Adam, ein zittriges Greislein auf schon recht wackeligen Beinen, versinnbildlicht, ein „getreuer Eckart", die gute vergangene Zeit. Noch zu erwähnen im Umkreis des abenteuernden Hofes der flotte Jägerbursche Amiens des Karl Heinz Harder sowie die beiden niedlichen Pagen Elfriede Hückel und Friedel Towae.

In lobender Anerkennung sei der Musik zwischen den Szenen gedacht, die melodiös, in den Themen volkstümlich und erfindsam, von unserem Solorepetitor Wilhelm Mattes stammt, der sie auch an der Spitze der Kammerbesetzung ansprechend ausführte. Kleine suitenartige Sätze, die aber im Motiv wie in der Verarbeitung bei aller Anspruchslosigkeit als feine Talentproben zu werten sind. — Wie es uns gefällt? ... O, es gefiel uns sehr; es ist uns wie ein der Zeit entrückter, sinnig und heiter belebter Traum der Romantik gewesen.

Alfred Wien.

Besser als Gold

Während des Siebenjährigen Krieges ließ sich einst ein Alchimist in das Lager und zu dem Zelt des Herzogs Ferdinand von Braunschweig führen.

Der Herzog empfing ihn, und der Alchimist unterbreitete ihm einen Plan, wie er Eisen in reines Gold verwandeln und so die herzoglichen Kassen wieder auffüllen wolle. Der Herzog hörte sich das alles ruhig an. Dann schüttelte er abwehrend den Kopf.

„Du hast keine Ahnung, mein Freund, was mir nötig ist!" sagte er. „Mein Eisen brauche ich notwendig, um gegen die Franzosen zu kämpfen. Was sollte ich mit Gold, wenn ich keine Waffen habe? Doch wenn du verstündest, die Mäuse und Ratten meines Landes in Kälber und Ochsen zu verwandeln, dann wärst du mein Mann. Denn jene fressen mir alle meine Vorräte weg, und diese habe ich nicht im Ueberfluß."

Bedauernd zog sich der Alchimist zurück.

Goethe bei den Seinen

Von Otto Anthes

Zu Frankfurt auf dem Römerberg wird „Götz von Berlichingen" gegeben. Die anstoßenden Straßen der Altstadt sind abgesperrt, damit kein neuzeitlicher Lärm die Aufführung störe. Die Bewohner der Gassen gehen ihren abendlichen Geschäften nach; hier und da lehnt sich einmal einer aus dem Fenster, horcht nach dem Römerberg hinüber und verschwindet wieder; im allgemeinen scheint der Anteil an Götzens Schicksal gering. Aber je weiter der Abend fortschreitet, desto mehr Volks sammelt sich an den Absperrungen.

„Ach, Frau Müller, seien Sie aach do?"

„Jo, Frau Sopp. Mir warte uf das Zidat."

„Wodruf warte Sie?"

„Och!" — Und ein Blinzeln geht von Auge zu Auge.

Die Frauen kichern.

„Och so! Zidat nenne Sie das. — No jo, dodruf warte mir aach."

Erneutes Kichern.

„Nu guck die Weiber!" sagt kopfschüttelnd ein älterer Mann.

Eine Ablenkung scheint notwendig.

„Von wem is dann das Stück?" fragt Frau Sopp.

„Den Name hab' ich vergesse. Awwer es soll vun eim Hiesige sein."

„Faust hat der geheiße", mischt sich der ältere Mann wieder ein, fast unwillig über soviel Unbildung. „Uf em Hirschgrabe hat er gewohnt. Awwer er is schun ein paar Jahr dod."

„So so!"

Plötzlich verstummt alles und wird ganz Aufmerksamkeit. Durch die Stille hört man laut und deutlich die gewaltige Stimme Götzens, der vom Balkon des Römers herunter ruft: „Sag deinem Hauptmann: Vor Ihro Kaiserliche Majestät hab' ich, wie immer, schuldigen Respekt. Er aber, sag's ihm, er kann mich..."

Stürmischer Jubel braust aus den Gassen über den Römerberg, daß die zahlenden Zuschauer auf den Tribünen sich erschrocken umsehen. Dahinten aber zerstreut sich nun alles schnell und geht beruhigt nach Hause.

Landesbibliothek Oldenburg

Gewerbe- und Handelsbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Oldenburg i. O.

Bilanz per 31. Dezember 1937

Aktiva

	RM	RM
1. Barreserve		
a) Kassenbestand	46 073,59	
b) Guthaben auf Reichsbankgirokonto	12 146,94	
c) Guthaben auf Postscheckkonto	12 334,28	70 554,81
2. Schecks auf andere Banken		4 047,60
3. Bestandswechsel		
a) Inkassowechsel	4 943,72	
b) Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen	532 292,13	
c) Vorschußwechsel	11 269,18	548 505,03
4. Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches	85 800,—	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	74 316,—	160 116,—
5. Bankguthaben, täglich fällig (Nostroguthaben)		
a) beim genossenschaftlichen Zentralkreditinstitut	14 298,58	
b) bei sonstigen Kreditinstituten	74 594,38	88 892,96
6. Schuldner in laufender Rechnung		1 979 383,90
7. Hypothekenforderungen		223 150,43
8. Dauernde Beteiligungen		17 150,—
9. Grundstücke und Gebäude		
a) unbebaute Grundstücke	1 000,—	
b) bebaute Grundstücke Bankgebäude RM 40 000,— altes Bankgebäude RM 40 000,—	80 000,—	81 000,—
10. Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
11. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen, noch nicht fällige Wertpapierzinsen		1 762,50
		3 174 564,23

12. In den Aktiven sind enthalten:
a) Forderungen an Vorstandsmitglieder u. dgl. (§ 33 d Abs. 4 Gen.-Ges.) RM 57 586,29
b) Forderungen an Mitglieder RM 2 733 892,94
c) Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen (Aktiva 8 und 9) RM 98 150,—

Passiva

	RM	RM	RM
1. Gläubiger			
a) aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)			
aa) bei genossensch. Zentralkreditinstituten RM —,—			
bb) bei sonstigen Stellen RM 2 087,12		2 087,12	
b) sonstige Gläubiger			
jederzeit fällige Gelder RM 865 813,01			
feste Gelder und Geld. auf Kündig. RM 215 118,65		1 080 931,66	1 083 018,78
2. Spareinlagen			
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist		384 248,83	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist		1 207 339,78	1 591 588,61
3. Geschäftsguthaben			
a) der verbleibenden Mitglieder		313 293,80	
b) der ausscheidenden Mitglieder		13 970,32	327 264,12
4. Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen			
Gesetzlicher Reservefonds			104 000,—
5. Treuefonds			15 000,—
6. Dispositionsfonds			894,54
7. Wertberichtigungsposten			27 000,—
8. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
vorauserhobener Wechseldiskont			3 820,—
9. Reingewinn 1937			21 978,18
			3 174 564,23

10. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Garantieverträgen RM 21 400,—
11. Indossamentsverbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln keine
12. In den Passiven sind enthalten:
a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen (Pass. 1 und 2) RM 2 674 607,39
b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen (Passiva 1) RM 1 083 018,78
c) gesamtes haftend. Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen:
aa) tatsächlich vorhandenes Eigenkapital (Passiva 3 und 4) RM 431 264,12
bb) Haftsummenzuschlag RM 129 379,20 RM 560 643,32

13. Mitgliederbewegung:

	Zahl der Mitglieder	Zahl der Geschäftsanteile	Haftsumme RM
Anfang 1937	740	745	372 500,—
Zugang 1937	66	67	33 500,—
Abgang 1937	39	40	20 000,—
Ende 1937	767	772	386 000,—

14. Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um RM 7 546,53
15. Die ausstehenden Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile betragen RM 1 501,82
16. Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahre vermehrt um RM 13 500,—
17. Höhe des einzelnen Geschäftsanteils RM 500,—
18. Höhe der Haftsumme je Geschäftsanteil RM 500,—

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1937

Aufwendungen

	RM	RM
1. Ausgaben für Zinsen und Provisionen		77 286,14
2. Persönliche und sachliche Unkosten		
a) der Hauptbank	62 945,05	
b) der Filialen	32 382,28	
c) Verband — Verbandsrevision	2 299,50	97 626,83
3. Gesetzliche soziale Abgaben		3 499,65
4. Steuern		5 501,90
5. Abschreibung auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		568,84
6. Aufwendungen für Grundstücke		
a) Steuern	1 083,69	
b) sonstige	2 428,24	3 511,93
7. Aufwendungen der Cessionsabteilung persönliche und sachliche Unkosten		6 374,20
8. Sonstige Aufwendungen Garantiegemeinschaft		1 010,—
9. Reingewinn 1937		21 978,18
		217 357,67

Erträge

	RM	RM
1. Einnahmen aus Zinsen und Provisionen		175 299,35
2. Erträge aus Beteiligungen		427,—
3. Zinsen auf Wertpapiere		22 884,27
4. Einnahmen aus Grundstücken		9 106,25
5. Kursgewinne		2 641,58
6. Einnahmen der Cessionsabteilung		6 897,22
7. Außerordentliche Erträge		102,—
		217 357,67

Der Vorstand:
Ernst Ey. H. Piening. Ad. Frerichs.

Zweifamilienhaus
mit schön. Obstgarten, Haarenufer 3, mit Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen. Eine 6-Zimmer-Wohn. wird sofort frei.
Platz für Garage vorhanden
Gustav Gent, Oldenburg, Gaststraße 18.

Modernes Wohnhaus
(2 Etagen) an schöner Lage für 27 000 RM zu verkaufen.
Herm. Behnke, Grundstücksmakler, Theaterwall 34.

Speisekartoffeln zu verk.
Schnittker, Donnerschwee, Ammergauerstraße 191.

Prima Heilbutt im Anschnitt
½ kg 80 Pf.
Johannsen Achternstr. Ruf 3185

Freitagmorgen auf dem Fischmarkt am Stau prima Kochschellfisch ½ Kilo 35 Pf., beste Ware ohne Kopf ½ Kilo 40 Pf., Goldbarschfilet ½ Kilo 45 Pf., Seelachsfilet ½ Kilo 35 Pf., Schollen (groß) ½ Kilo 40 Pf., kleine grüne Heringe ½ Kilo 22 Pf. Ferner Limandes u. v. a. m.

Für den Garten
Brills Rasenmäher
volle Garantie für jede Maschine
Rosenscheren
Heckenscheren
Grasscheren
Veredelungsmesser
Spargelstecher
Gustav Zimmer
Lange Str. 50 + Fernruf 2932

HAYUNGS Sparwäsche
beliebte 20 Pf.

Moderner Teppich, 4½ mal 3½, für nur 25 RM. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Billig zu vk. sch. Nußb.-Anrichte ohne Tür m. Ausziehplatte und Auszug. Zu bes. nur morgens. Marienstraße 11.

Dienstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im „Casino"
KONZERT
der Gesangschule **Olbert-Hofmann**
Eintritt 1 RM. Vorverkauf Sprenger (Musikalien-Handl.), Schüler und Militär an der Abendkasse 0,50 RM

Balatum
der preiswerte Bodenbelag für Ihr Heim
Gute Muster bei
RICHARD Zierrath
Oldenburg, Haarenstr. 54/55

Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4026
Donnerstag, 5. 5., 20—22, B 30, RDB II D 3
Wie es euch gefällt
Preisgruppe 1
Freitag, 6. 5., 20—22, C 29, RDB I F
Wie es euch gefällt
Preisgruppe 1
Sonnabend, 7. 5., 20—22, RDB II C
Der Troubadour
Preisgruppe 1
Sonntag, 8. 5., 16—17½, Geschloss. Vorst. für die Jugend
Das Frankenburger Würfelspiel
20—22: Niederdtsch. Bühne
Familienanstuf
Preisgruppe III
● Veranstaltungsring hat 50 % Ermäßigung

Molenaars Kindermehl
und alle Artikel für die Säuglingspflege kaufen Sie gut bei
Ernst Cording Haarenesch.str. 61 Ruf 5052

Buchsbaum z. vk. Röwekamp 18.

Weiß. sittiche zu vk. Peterstr. 31 I.

MARTENS
Wanderer-Wagen
W 24
Der rechte Wagen für Sie.
Schnell! Zuverlässig! Sparsam!
Bitte probieren Sie ihn.
H. Martens, Kraftfahrz.
Oldenburg — Fernruf 4985

Ihr Nachbar lacht!
und denkt, wenn er doch nur Burchards Blut- und Durchreinigungs-Perlen nähme, hilft gut und prompt wirken. Jetzt 85 Pf., 120 Stück 1.80. Drogerie Kolwey Nachf., Kurzestraße 43.

Trinkt „Vorläufer"

Familien-Nachrichten

Unser lieber Arbeitskamerad, der
Schriftsetzer
Arthur Neubauer
ist nach langer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, verstorben.

Durch sein freundliches, zuvorkommendes Wesen und seine Arbeitsfreudigkeit war er allgemein beliebt.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Buchdruckerei R. Sußmann

Statt Ansage
Sage, den 3. Mai 1938
Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater
Heinrich Otte
im 78. Lebensjahre.
Familie Heinrich Otte
Die Beerdigung ist am Sonnabend, dem 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Großenkneten. Andacht im Trauerhause 12¼ Uhr.

Statt besonderer Anzeige
Gestern abend entschlief im Städtischen Krankenhause Wilhelmshaven nach schwerer Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester
Gerlinde
im 16. Lebensjahre.
Pastor G. Axen und Frau und Kinder
Sande, 4. Mai 1938
Trauerfeier und Beerdigung am Sonnabend, 11 Uhr, in Oldenburg, Auferstehungskirche.

Für die erwiesenen Glückwünsche zur Vermählung
herzlichen Dank
Uffz. E. Küper und Frau geb. Staude

Landesbibliothek Oldenburg

Waffenträger des Volkes

Wehrbeilage zu Nr. 120 der „Oldenburger Nachrichten" vom Donnerstag dem 5. Mai 1938

Die Geschichte der deutschen Generale

Zu einem Standardwerk der deutschen Geschichte

Von Martin Friedrich Cordes, Referent im Oberkommando der Wehrmacht

Drei Heldengestalten preußisch-deutscher Geschichte, von links nach rechts: Der Alte Dessauer — Generalfeldmarschall Graf von Schwerin, der Sieger von Mollwitz und Prag — Ferdinand von Braunschweig,

„Soldatisches Führertum"

Kann man eine Geschichte der deutschen Generale schreiben, ohne daß ein Werk von mehreren stattlichen Bänden das Ergebnis ist? Bei gewissenhafter Erledigung einer solchen Aufgabe ist das nicht möglich. Kann man erwarten, daß ein derartiges Werk außerhalb eines engbegrenzten Fachkreises gelesen wird? Wenn man sich darüber verständigt, was Lesen eigentlich heißt, kann man es erwarten. Es gab bzw. gibt im neueren Wehrschrifttum Bücher mit Titeln wie: „Soldaten — Preußisches Führertum von Waterloo bis Ypern", „Soldaten oder Militärs"?, „Deutsches Kriegertum". Derartige Bücher stellen eine flüchtige und eigenwillige Ernte aus der Geschichte des deutschen Soldatentums dar; sie sind junger, noch in Gärung befindlicher Most, an dem sich der Verfasser und — zumeist mit seinem Willen — der Leser berauscht. Solche Bücher haben wie der Rausch eine zeitbedingte aber vorübergehende bewegende Bedeutung. Wer einmal durch einige, in ihrer Art geniale literarische Versuche dahin geführt worden ist, etwas von den großen inneren Kräften des Kriegertums und des soldatischen Führertums zu spüren, wird ein Verlangen bekommen, sich ein klares und vollständiges Wissen auf dem Gebiet der Heeres- und Kriegsgeschichte zu verschaffen. Verglichen mit den mancherlei ideologischen oder gar politisch tendenziösen Darstellungen des Soldatentums ist ein Werk, das sein Verfasser „Soldatisches Führertum" genannt hat und von dem hier gesprochen werden soll, wie ein klarer und reiner Wein. Es gehört zum Aufnehmen hochentwickelter Erzeugnisse der Natur und des Geistes ein um tieferes Verständnis bemühter Sinn.

Es ist bemerkenswert, daß ein Werk mit dem Titel „Soldatisches Führertum" — abgesehen von kurzen, geschichtlichen Einleitungen zu den verschiedenen Epochen des Soldatentums preußisch-deutscher Vergangenheit — keine grundsätzliche Ausführungen über das Soldatentum und das aus ihm erwachsende Führertum enthält. Es gehört ein echtes Empfinden für Soldatentum und besonders für soldatisches Führertum dazu, um das zu verstehen; denn das Werk entspricht bester soldatischer Tradition, wenn es Leben und Leistung der in ihm aufgeführten soldatischen Führer in erster Linie für sich selber sprechen läßt. So trägt sicherlich keine andere Schrift mit solchem Recht den Titel „Soldatisches Führertum" wie dieses Werk.

Das Material, das in dem Werk über Familienherkunft, Ausbildungsgang, militärische Verwendung, Familienstand usw. der in ihm behandelten Generäle zusammengetragen ist, wird ergänzt durch ungemein wertvolle und überwiegend bisher unveröffentlichte Kabinettsordres preußischer Könige und deutscher Kaiser, die die behandelte Persönlichkeit betreffen, durch den Vorgesetzten ausgestellte Konduiten und durch zeitgenössische Zeugnisse aus Briefen, aus der Dichtung usw. Das Schlußresumé, das der Verfasser auf jeden der von ihm behandelten Generale zieht, ist wohltuend zurückhaltend und überläßt im Grunde dem Leser das Schlußurteil. Vom Standpunkt der Rassen- und Kulturgeschichte, für die das Werk fast ebenso wie für die Militärwissenschaften von Bedeutung ist, ist besonders zu begrüßen, daß es eine Fülle gut wiedergegebener Gemälde und Photographien enthält, die die behandelten Generäle darstellen.

Durch das Kurt von Prießdorff in reicherem Maße als seinen Vorgängern zur Verfügung stehende Material wird sein Verdienst, diesen gewaltigen Stoff gestaltet zu haben, eher erhöht als vermindert. Um einen Begriff von dem Umfang des Werkes zu geben, sei hier aufgeführt: Das Gesamtwerk ist angelegt auf 8 Bände. Von dem Erscheinen des ersten Bandes im Herbst 1935 bis jetzt ist das Werk auf 5 Bände gediehen. Jeder der bisher vorliegenden Bände enthält 450 bis 500 Seiten, in den Bänden sind insgesamt 1669 Generäle behandelt. Ein eigentümliches Symbol dafür, wie mit dem Aufsteigen der brandenburgisch-preußischen Macht die Führung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zunächst führende militärische und politische Persönlichkeiten an die junge Macht im Norden verliert, um ihr schließlich die Neugestaltung eines Reiches der Deutschen abzutreten, ist die Tatsache, daß der erste in dem Werk behandelte General Rochus Quirinus Graf zu Lynar ist, der als Sohn eines Generals im Dienst Karls V. 1525 in Maradia bei Florenz geboren ist. Ueber 25 Jahre war Rochus Quirinus Graf zu Lynar im französischen Heeresdienst. Nachdem er 1560 zum Protestantismus übergetreten war, nahm er 1568 kurpfälzische, 1570 kursächsische und 1578 kurbrandenburgische Dienste. Bis zu seinem Tode 1596 hatte er als kurbrandenburgischer General und Oberst der Artillerie sich wesentliche Verdienste um das brandenburgische Heer erworben. Er baute das Schloß in Berlin und die Zitadelle in Spandau aus und liegt als Amtshauptmann von Spandau in der Nicolaikirche in Spandau begraben.

Unter Ziffer 8 wird der erste Generalfeldmarschall des brandenburgisch-preußischen Heeres, Freiherr von Sparr, aufgeführt, dem in erster Linie der Sieg des Großen Kurfürsten bei Warschau im Feldzug 1655/60 gegen Polen und Schweden zu danken ist. Die Schlacht bei Warschau begründete den Waffenruhm des brandenburgischen Heeres. Das Feldgeschrei der verbündeten Schweden und Brandenburger war wie bei Breitenfeld und Lützen „Gott mit uns!"; die Devise „Gott mit uns!" findet sich noch heute auf den Koppelschlössern der deutschen Soldaten. Unter Ziffer 12 findet sich Generalfeldmarschall Freiherr von Derfflinger, der aus kursächsischem und schwedischem Dienst 1655 als Generalmajor in kurbrandenburgische Dienste trat; unter Ziffer 51 General Hennings von Treffenfeld, der sich 1675 bei Fehrbellin besonders auszeichnete. Beide sind einfachster Herkunft — von dem ersteren, der aus Oesterreich stammt, wird angenommen, daß er ursprünglich Schneidergeselle war, letzterer, der aus Kurbrandenburg stammt, war Sohn eines Bauern. Es ist eine lange und nie abreißende Kette von soldatischen Führerpersönlichkeiten im brandenburgisch-preußisch-deutschen Heere, die aus einfachsten Verhältnissen kommend, namenlos im Heere von der untersten bis zur höchsten Stufe stiegen. Neben bekannteren Namen finden sich heute noch unbekanntere wie der des Generals von Reyher, der Sohn eines Landschullehrers in Brandenburg war, unter Schill und York sich besonders hervortat und 1850 zum Chef des Generalstabes ernannt wurde. Reizvoll ist der im Lebensabriß des Generals von Reyher abgedruckte Vorschlag des Generals von Gerlach zu lesen, mit dem er die Ernennung Reyhers zum Chef des Generalstabes vorschlägt und der mit den Worten schließt: „Jede Zeit hat ihre Männer. Wir müssen sie nur zu finden wissen."

Es ist eine Fülle von Einsichten, die sich aus dem Werk „Soldatisches Führertum" gewinnen läßt. Ebenso, wie man erfährt, daß in jeder Epoche des deutschen Soldatentums der Weg vom einfachen Soldaten bis zum General offen war und zu Ende gegangen wurde, ergibt sich eindrucksvoll, wie das Soldatentum in zahlreichen Familien zu einer großen Ueberlieferung wird, aus der immer wieder namhafte soldatische Führer erwachsen. Es werden z. B. in den ersten 5 Bänden des Werkes behandelt: 15 Generäle des Geschlechts von Kleist, 13 Generäle des Geschlechts von der Marwitz, 12 Generäle des Geschlechts von Schwerin. Fast ebenso zahlreich treten Träger der Namen von Below, von Bismark, von Bredow, von der Goltz, von der Groeben, von der Kalckreuth, von Katte, von Knobelsdorff, von Lützow, von Moellendorff, von Pful, von Wedel, von Winterfeld, von Witzleben, von Zastrow und von Zieten auf.

Die Geschichte der deutschen Generäle, wie sie in dem Werk „Soldatisches Führertum" niedergelegt wird, stellt einen entscheidenden Beitrag zur Geschichte der Zucht und Formung des deutschen Menschen und der deutschen Führerpersönlichkeit dar. Das Werk ist ein Appell an das deutsche Volk, dankbar für die großen Kräfte zu sein, die ihm innewohnen, und sich dieser Kräfte würdig zu zeigen. Möchte dieses eindrucksvolle Werk viele verständnisvolle Leser finden.

Als 17jähriger in einer Schützenkompanie des IR 16

Von Schütze Brengelmann, 6./IR 16

Ich sehe sie jetzt, all die neugierigen und interessierenden Gesichter, über unsere neue Wehrbeilage gebeugt, und es wäre wohl kläglich von Euch, Ihr lieben Landsleute, wenn Ihr nicht so viel für Eure „grauen Jungens" über hättet. Besonders sehe ich das verkümmerte Antlitz der ach so vielen Tanten und das gönnerhaft-befriedigte des Onkels, zu ersten wirklich mütterlich besorgt, zu zweitens ein triumphierndes: „Euch werden sie schon kriegen!"

Euch allen will ich nun etwas, eben als Siebzehnjähriger, aus dem Erleben meiner Rekrutenzeit erzählen.

Im „stimmungsvollen, todesmutigen Verachten" fuhren wir unserer Bestimmung entgegen. Allerlei Radau läßt sich im Abteil nicht vermeiden. Der eine versucht seiner rauhbärtigen Stimme in allerlei kräftigen Ausdrücken und potenzierter Stärke etwas Unteroffiziermäßiges anzuheften, obdessen kriecht ein anderer als scheuer Rekrut mit schlotternden Knien in die äußerste Abteilecke zurück. Irgendwo werden „satirisch" Reservelieder gesungen, als unsere Jungkolonne den Bahnhof Oldenburg erreicht. Wir sehen scheu auf unsere Zivilklamotten runter, als wir vor den uns empfangenden Soldaten stehen. Jeder sucht instinktmäßig zackig aufzutreten. Ich schaue mir die grauen Gesellen, die ich früher von Märschen und Paraden her geliebt hatte, von der Seite an, jeden Augenblick gewärtig, im berüchtigten Unteroffizierston „angehauen" zu werden. — Nichts dergleichen.

„Alle Vögel sind schon da", so ziehen wir den Kasernen zu. Ich denke, „jetzt kommt's". Aber es kam nicht. Das war meine erste Ueberraschung.

Das Zweite aber, was für mich wichtiger war: „Wie wirst du dich als Siebzehnjähriger fühlen?" Ehrlich gesagt, das war doch eine geheime Sorge und bildete meine zweite große Ueberraschung. — Es kam die Zeit, wo der eisigkalte Wind unser Geselle war, wo wir, verdreckt, im Frost Geländedienst machten, wo die ersten längeren Märsche auf eisigen Straßen und Feldwegen ein Zusammenreißen erforderten. Wir wollen das alles gar nicht verhehlen. Das gehört zum Infanteristen; dafür ist er da. Und als Ersatz dafür — was sage ich: Ersatz? — war uns etwas viel Größeres durch dieses Erleben gegeben, etwas, was uns niemals wird genommen werden. Es gab uns das stolze Bewußtsein zur Infanterie, zu „den" Soldaten zu gehören. Denn welche Waffe verkörpert heute noch die Urform des Kampfes, das Ringen zwischen Mann und Mann, das schärfste Konzentration, Findigkeit, Geschmeidigkeit verlangt? Wer hat heute denn noch ein Ziel so klar vor Augen? Wer sieht seinen Feind überhaupt noch anders als der Infanterist?

Und dann kam das erste Erlebnis des Marsches. Schwer haut der eiserne Schritt auf das Pflaster: der Pulsschlag der Kompanie. Der Schlag, dessen Rhythmus in uns klingt und mitsingt, durchquert uns wie das Blut, er veredelt unseren Geist und unsere Haltung. Gleichmäßig heben und senken sich die Mündungen der Gewehre, die stählernden Helme. Unser Gesang ist Ausdruck unseres Marsches. Sicherlich gab es genug Zusammenreißen und -beißen, aber wenn die Musik uns abholte, dann war alles wieder gut. Sie spendete uns Leben und neue Festigkeit und Zackigkeit. Sie zog uns mit, machte uns frei von allem körperlichen und geistigen Plunder. Ihr Rhythmus war uns Begeisterung, gab uns ein Gefühl, das jedem Zivilisten fremd ist, ein stolzes, unnahbares Gefühl der selbstlosen Leistung für ein ideales Ziel, die Gemeinschaft eines ganzen Volkes.

Ich stoße auf ein Wort: Gemeinschaft. Es ist viel darüber gesprochen worden. Leider zuviel Unnützes, mehr Verzerrung denn lebendiges Erlebnis. Es ist nicht meine Aufgabe, hier darüber zu diskutieren. Aber ein kurzes Wort möchte ich zur Gemeinschaft zwischen Rekrut und Vorgesetzten sagen. Ich fand nicht das Geringste vom berüchtigten Herdenvieh und stumpfsinnigen Gehorsam, Gottseidank, sondern eine lebendige Gemeinschaft, die gemeinsam am gemeinsamen Ziele schafft. Aber einer muß das letzte Wort haben, und das muß endgültig sein. Das ist er, der Führer, dessen Recht es ist, kraft seiner Erfahrung und seines Vorlebens. „Soldatisches Führertum beruht auf Verantwortungsfreude, überlegenem Können und unermüdlicher Fürsorge."

Wenn Sie diese Zeilen lesen, so denken Sie bitte nicht, es sei etwas schulmäßig Aufgebautes und Geschriebenes. Nein, es kommt aus dem echten und tiefsten, es stammt aus dem letzten Erlebnis heraus. Diese Zeilen wurden nicht geschrieben nach einem gut verlebten Urlaub, sondern mittags, abends nach Stunden schwersten Dienstes in der Vorbereitung zur Besichtigung. Nicht das gefühlsmäßige Gehobensein bestimmen meine Worte, sondern die Erkenntnis. Und wenn Ihr dennoch lächelt und sagt: „Wenn dieser siebzehnjährige Junge es so ernst nimmt, so muß er verdammt Idealismus besitzen!" Da habe ich meine eigene Auffassung vom Ideal. Wenn auch alles so nett und schön geschrieben wäre, so bin ich dennoch nur Kamerad unter Kameraden mit denselben Fehlern, mit meinen eigenen Leidenschaften. Ich habe genau so in schwereren Stunden gegen die Entmutigung zu kämpfen. Aber ich erachte jenen Idealismus für gering, der nur im Ideal selbst im Vollkommneren sich entfaltet. Wenn man z. B. in naßkalten Manövernächten sich zwingt, daß kein Wort des Murrens die Lippen verläßt; das ist unauffälliger, aber wirklicher Idealismus, und der ist nicht selten unter uns Infanteristen, denn wir wissen, daß wir dazu da sind. — Soldat ist, der zum Kämpfen da ist, für den Dienst, für die Gefahr und die Strapazen. Sein Leben ist darauf ausgerichtet ohne Pathos, ohne Phrase, ohne Romantik. Er ist es, der eingesetzt wird; er will nicht geschont, nicht bedauert und nicht bewundert werden. Von seinem Heldentum zu reden, ist beinahe eine Beleidigung. Sein Dienst und sein Opfer ist ohne Glanz und Glorie.

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Schwache Stadtmannschaft

Der HSV schlägt sie im Probespiel 14:3 (4:2)

Das Trainingsspiel obiger Mannschaften kam gestern abend auf dem Sportplatz an der Stedinger Straße zum Austrag. Es wurde äußerst fair durchgeführt. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Obwohl der Sieg der Soldaten etwas zu hoch ausgefallen ist, so zeigten die Stürmer doch beachtliche Leistungen, während der Gegner ohne jegliches System spielte. Insbesondere kam dieses beim Sturm zum Ausdruck, denn er rannte sich immer wieder an der Abseitslinie fest, weil zu wenig gekreuzt, die Außen zu wenig eingesetzt und dadurch der Hintermannschaft der Soldaten die Abwehr leicht gemacht wurde.

Zum Spielverlauf ist wenig zu sagen. Obwohl der Gast mit zwei Toren in Führung ging, so lautete das Halbzeitergebnis 4:2 für die Soldaten. Auch nach der Halbzeit kam die Ueberlegenheit der Soldaten zum Ausdruck, so daß das Endergebnis 14:3 hieß. Die Haupttorschützen bei den Soldaten waren Lohmann und Meyer.

Für Delmenhorst wurde folgende Elf aufgestellt:

Eidtmann (TuS 76)
Schulz (TuS 76) Weyen (BTB)
Rohleder (OTB) Kreymborg (OTB) Gerdes (Haarentor)
Becker (TuS 76) Fehlhaber Thierhoff Meyer Paulo (alle OTB)
Ersatz: Peitzmeyer (OTB)

Die Mannschaft fährt mit dem Zuge um 13.25 Uhr ab Bahnhof Oldenburg.

VfL 94 gegen HSV

VfL 94 vom VfB Peine eingeladen

Da der VfL 94 durch den Verzicht der Leerer Germanen, über den wir schon gestern berichten konnten, den kommenden Sonntag für den Privatspielverkehr freibekommen hat, benutzte er ihn zu einem Freundschaftstreffen gegen die erste Fußballmannschaft des Heeressportvereins, dessen Punktspiel ebenfalls abgesagt wurde. Uebrigens hat der VfL vom Gauligisten VfB Peine eine Einladung zum Rückspiel für den 12. Juni nach Peine erhalten, ein Zeichen, daß die Peiner gerne an ihre Gastspielreise zum VfL vom vergangenen Herbst zurückdenken.

Führer-Sportabzeichen der HJ

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat ein Führer-Sportabzeichen der Hitler-Jugend gestiftet, um die Leistungsfähigkeit der HJ-Führerschaft auch nach außen hin zu kennzeichnen. Das Führer-Sportabzeichen wird in dem im Vorjahre erstmalig durchgeführten Zehnkampf verliehen, wenn in der Stufe A 7500 und in der Stufe B 6500 Punkte erreicht werden. Das Abzeichen wird jeweils für eine Dauer von fünf Jahren verliehen.

Goldammer gewinnt den Königspreis

Deutscher Sieg zum Abschluß des Turniers in Rom

Der Schlußtag des 13. Internationalen Reitturniers in Rom brachte mit dem Königspreis noch einmal einen wirklichen Höhepunkt und einen vielbejubelten deutschen Sieg. Unter 22 Teilnehmern blieben nur zwei fehlerlos und Goldammer unter Rittm. K. Hasse wiederholte in Tagesbestzeit den Vorjahrssieg von Alchimist unter Oblt. Brinkmann.

Beginn der Sommerarbeit

In OTB's Leichtathletikabteilung

OTB's Leichtathleten verlegten das Feld ihrer Arbeit am gestrigen Mittwoch aus der Turnhalle wieder auf den grünen Rasen. Etwa 40 bis 50 Leichtathleten und Leichtathletinnen fanden sich zum ersten Trainingsabend auf dem Haarenesch ein, der somit eine gute Beteiligung zu verzeichnen hatte. Nach der allgemeinen Grundschulung ging es mit Eifer an die fachliche Schulung der verschiedenen Uebungen.

Wiener und reichsdeutsche Spieler in einer Elf

Am Sonntag in Düsseldorf

Im Rahmen des Divisions-Sportfestes im Düsseldorfer Rheinstadion am kommenden Sonntag findet an Stelle des ursprünglich vorgesehenen Fußballspiels zwischen einer deutschen Auswahl und einer Wiener Elf eine Begegnung zwischen zwei Mannschaften des Duisburger Lehrganges statt. Zum ersten Male spielen an diesem Tage Wiener und reichsdeutsche Spieler in einer Mannschaft zusammen. Nachstehend die Aufstellung der beiden Mannschaften:

Schwarzweiß: Jakob; Welsch, Muesch; Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Stroh, Jerusalem, Neumer, Pesser.

Grünweiß: Raftl; Sold, Schmaus; Skoumal, Mock, Jokisch; Hahnemann, Gauchel, Lenz, Binder, Fath.

Ersatzspieler sind: Buchloh, Rohde und Berndt. Schiedsrichter dieses Treffens ist Mund (Remscheid).

Reichsnachwuchs gegen Stadtelf Berlin

Eine den Berlinern sicherlich sehr willkommene Bereicherung erfährt das Programm für die große Fußball-Heerschau am 14. und 15. Mai im Olympischen Stadion. Als Auftakt zum ersten Spiel von Aston Villa, das die Briten am 15. Mai mit der früheren österreichischen Nationalmannschaft zusammenführt, trifft die Berliner Stadtmannschaft auf eine Auswahl des Duisburger Lehrgangs. Berlins Mannschaft wurde bereits aufgestellt und steht: Schwarz; Simon I, Krause; Raddatz, Appel Buchmann; Dreher, Hewerer II, Morokutti, Kästner und Wilde.

Berlin—Paris in Frage gestellt

Da Frankreich nachträglich noch für den 26. Mai einen Länderkampf mit England nach Paris vereinbart hat, ist der seit langem vorgesehene Städtekampf im Fußball zwischen den Auswahlmannschaften von Berlin und Paris, der am 29. Mai in der Reichshauptstadt stattfinden sollte, in Frage gestellt. In Berlin hat man wenig Interesse an einer zweitklassigen Pariser Elf. Sollten die Franzosen nicht in der Lage sein, eine wirklich starke Mannschaft zu bilden, will man deutscherseits auf das Spiel verzichten.

Deutschland—Indien 4:2

Aus dem erwarteten 6:0-Sieg Deutschlands im Tennisländerkampf gegen Indien in Wiesbaden wurde nichts, nachdem bereits am ersten Tage der Wiener Redl geschlagen worden war. Auch am zweiten Tage, der übrigens bei schönem Wetter einen sehr guten Besuch brachte, mußte Deutschland einen Punkt abgeben. Diesmal unterlag Metaxa dem Inder Singh 3:6, 4:6, da der Wiener unter Form spielte. Henkel dagegen war bereits in der Form eines Weltklassenspielers, als er den Inder Mohammed glatt 6:1, 6:2 schlug. Im abschließenden Doppel schlugen Dohnal/... die Inder Alam/Brooke 8:6, 6:3.

Um die Deutsche Handballmeisterschaft

Der zweite Spieltag steigt

Am 8. Mai folgt nach einer vierzehntägigen Pause der zweite Durchgang der Deutschen Meisterschaft. Die überraschenden Ergebnisse, die das erste Zusammentreffen der Gaumeister schuf, haben die Vereine gewarnt und ihnen die Schwächen in den eigenen Reihen aufgedeckt. In den letzten 14 Tagen wurde fleißig trainiert, um verlorenen Boden gutzumachen und vor weiteren Ueberraschungen gesichert zu sein. Selbstverständlich kann noch in keiner Gaugruppe ein endgültiges Urteil über die Leistungsfähigkeit der Mannschaften abgegeben werden. Der Spielstand nach dem ersten Tag und das Programm des zweiten Spieltages geben aber genügend Hinweise, um die Bedeutung der Spiele richtig zu beurteilen.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
MTSA Leipzig	1	1	—	—	17:4	2:0
Oberalster Hamburg	1	1	—	1	14:5	2:0
Flak Stettin	1	—	—	1	5:14	0:2
VfL Königsberg	1	—	—	1	4:17	0:2

Gaugruppe I

Spiele am 8. Mai:

Hamburg: Oberalster Hamburg—VfL Königsberg
Stettin: Flak Stettin—MTSA Leipzig

Wir halten Oberalster Hamburg und MTSA Leipzig für stark genug, mit ihren beiden Gegnern fertig zu werden und bis zu ihrem Zusammentreffen ohne Verlustpunkte zu bestehen.

Gaugruppe II

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Polizei Berlin	1	1	—	—	16:5	2:0
MSV Weißenfels	1	1	—	—	15:8	2:0
MSV Carlowitz	1	—	—	1	8:15	0:2
TV 47 Wetzlar	1	—	—	1	5:16	0:2

Spiele am 8. Mai:

Breslau: Borussia Carlowitz—TV 47 Wetzlar
Berlin: Polizei Berlin—MSV Weißenfels

Borussia Carlowitz ist fähig, als Heimmannschaft Wetzlar zu besiegen. In Berlin dagegen kommt es zur ersten großen Auseinandersetzung. Hier erhält der Favorit für die Deutsche Meisterschaft eine Hürde vorgesetzt, die er nicht ohne weiteres bewältigen wird, denn die glänzende Abwehr der Polizei kann den Weißenfelser Sturm sehr wohl in Schach halten, zumal er ohne Laqua eingesetzt werden muß.

Gaugruppe III

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Hindenburg Minden	1	1	—	—	11:3	[illegible]
VfB 08 Aachen	1	—	1	—	5:5	[illegible]
Lintforter Spielv.	1	—	1	—	5:5	[illegible]
Post-SV Hannover	1	—	—	1	3:11	[illegible]

Spiele am 8. Mai:

Hannover: Post Hannover—VfB 08 Aachen
Lintfort: Lintforter Spv.—Hindenb. Minden

Post Hannover wird diesmal als Heimmannschaft eine andere Leistung aufbringen als am ersten Spieltag. Das Spiel der Spiele ist die Begegnung in Lintfort. Hier hat Hindenburg Minden noch nicht gewonnen.

Gaugruppe IV

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
SV Urach	1	1	—	—	6:5	[illegible]
VfL Haßloch	1	1	—	—	6:3	[illegible]
Waldhof Mannheim	1	—	—	1	5:6	[illegible]
Post-SV München	1	—	—	1	3:6	[illegible]

Spiele am 8. Mai:

München: Post München—VfL Haßloch
Mannheim: Waldhof Mannheim—Spv Urach

Waldhof Mannheim wird unter allen Umständen versuchen, die Scharte des ersten Spieltages auszuwetzen; das gleiche trauen wir Post München zu, so daß Haßloch und Urach einen schweren Gang zu bestehen haben.

Und nun gegen Englands erste Fußballklasse

Die neue Kraftprobe „Schüler" gegen „Lehrmeister" — Englands Rolle im europäischen Fußball

Am 14. Mai wird nach dreijähriger Pause der nächste Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und England vor sich gehen. Während aber die letzte Begegnung im Dezember 1935 auf dem Tottenham-Platz in London stattfand (England siegte mit 3:0), ist diesmal das Berliner Olympia-Stadion der Schauplatz des Kampfes, der unstreitig der Höhepunkt der diesjährigen Fußballspielzeit werden wird. Nach dem Länderkampf in Berlin treten die Engländer in Zürich gegen die Schweiz am 21. Mai und in Paris gegen Frankreich am 26. Mai an.

Diese neue Kraftprobe des großen Fußball-Lehrmeisters England gegen die „Schüler" auf dem Festlande findet das größte Interesse. Wieder einmal beginnt der Wettstreit nach dem Ruhm, England im Länderkampf zu schlagen. Wenn man die bisherigen Fußballkämpfe Englands mit den Auswahlmannschaften des Festlandes betrachtet, kann man getrost zu der Feststellung kommen:

England ist zu schlagen!

Die Engländer haben im Laufe der Zeit zahlreiche Länderspiele mit kontinentalen Mannschaften ausgetragen; die Gesamtzahl beträgt schon 92! Allerdings muß man diese Kämpfe in drei Kategorien teilen: Länderspiele der englischen Amateure. Länderspiele der englischen Berufsmannschaften bis 1929 und seit 1930. Man gewinnt dadurch ein klares Bild über die Entwicklung der Fußballkunst auf dem Festlande gegenüber dem Lehrmeister England.

Es gab Zeiten, in denen die englischen Amateure mühelos gegen kontinentale Mannschaften zweistellig gewinnen konnten. Vor dem Weltkriege war nur Dänemark in der Lage, gegen Englands Amateure Erfolge zu erkämpfen. Auch Deutschland vermochte 1911 in Berlin 2:2 zu spielen, mußte aber außerdem drei schwere Niederlagen einstecken. Erst später ließ die Ueberlegenheit nach. Immerhin: gegen Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Holland, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz und Ungarn haben Englands Amateure von 49 ausgetragenen Länderspielen 39 gewonnen, 8 gingen verloren und 2 unentschieden gespielt mit dem ausgezeichneten Torverhältnis von 259:53!

Dann aber war der Zeitpunkt gekommen, wo England nicht mehr mit Amateurmannschaften den Kampf gegen die führenden Fußballländer des Festlandes wagen konnte, zumal auch auf dem Kontinent die Berufsfußballbewegung in Fluß kam.

1929 erstmalig geschlagen!

Der Einsatz der Berufsmannschaften gegen das Festland brachte England zunächst eine ganze Reihe von überlegenen Siegen, so gegen Oesterreich, Frankreich, Belgien, Schweden, die Tschechoslowakei und Luxemburg, bis dann auch hier der Abstand im Können immer geringer wurde.

Schon 1923 erzielte Belgien im Länderkampf gegen Englands Berufsmannschaft in Antwerpen den ersten Teilerfolg und holte ein ehrenvolles 2:2 heraus. Sechs Jahre später gelang dann Spaniens Auswahlelf in Madrid der große Wurf: mit 4:3 wurde die englische Berufs-Ländermannschaft zum ersten Male von einer kontinentalen Auswahl geschlagen! Gewiß — es war nur ein einmaliger Sieg, denn zwei Jahre später nahm England in London mit 7:1 schwere Revanche an Spanien. Aber die Ueberlegenheit der englischen Berufsspieler war zum ersten Male durchbrochen, der Fortschritt der starken Mannschaften auf dem Festlande machte sich mehr und mehr bemerkbar.

Bis zum Jahre 1929 hatte die englische Berufs-Länderelf gegen die Nationalmannschaften des Festlandes 22 Spiele ausgetragen. Davon ging, wie erwähnt, nur ein Spiel verloren und eins endete unentschieden. Das Gesamttorverhältnis lautete 105:27!

Im eigenen Lande unbesiegt!

Die weiteren Entwicklung der englisch-kontinentalen Länderspiele gestaltete sich überaus interessant. Allerdings konnte man einen erheblichen Unterschied zwischen den Ergebnissen Englands im eigenen Lande und den auf dem Festlande feststellen. Die Ursache lag in erster Linie daran, daß England die Heimspiele inmitten der Saison austrug, wenn die Berufsspieler auf der Höhe ihrer Form waren, während die Festlandreisen erst nach Beendigung der schweren Meisterschaftskämpfe mit nicht immer stärksten Mannschaften ausgetragen wurden.

Englands Ruf der Unbesiegbarkeit schien zu wanken, als die stärkste Berufsmannschaft ... in Berlin gegen Deutschland nur 3:3 (Richard Hofmann schoß dabei alle drei Tore) und in Wien gegen Oesterreich nur 0:0 spielen konnte. Ein Jahr später besiegte dann England in Brüssel Belgien mit 4:1, ließ sich aber in Paris von Frankreich mit 2:5 schlagen. Dafür revanchierte sich England im Dezember 1931 mit einem 7:1-Bombensieg gegen Spanien. Im Mai 193... verzichtete England auf eine Festlandreise ... Berufs-Ländermannschaft, empfing aber im folgenden Dezember in London die Oesterreicher. Es war der schwerste Kampf, den England ... dahin erlebte. Nur knapp mit 4:3 behielten die englischen Profis die Oberhand. Im Mai ... kam die englische Berufsmannschaft wieder zu einer Gastrolle auf den Kontinent, doch in Rom reichte es gegen Italien nur zu einem 1:1, während in Bern die Schweiz 4:0 geschlagen wurde. Im Herbst nahm England in London gründliche Revanche an Frankreich und siegte ... legen mit 4:1.

Vollständig verunglückte dagegen Englands Gastspiel auf dem Kontinent im Frühjahr 19... In Budapest von Ungarn 1:2 und in Prag von der Tschechoslowakei ebenfalls 1:2 geschlagen, schien der Anschluß der kontinentalen ... an das Können des Lehrmeisters endgültig ... gestellt. Dies um so mehr, als auch im Dezember des gleichen Jahres in London Italien ... noch mit 3:2 geschlagen werden konnte. ... Frühjahr 1935 trug England nur ein Spiel ... Amsterdam gegen Holland aus, das ebenfalls knapp mit 1:0 gewonnen wurde. Der ... brachte dann Englands 3:0-Sieg in London gegen Deutschland. Zwei neuerliche Niederlagen bezog Englands Berufs-Ländermannschaft im Frühjahr 1936, denn sie wurde in Wien von Oesterreich mit 1:2 und in Brüssel von Belgien mit 2:3 geschlagen. Dafür gelang ... ein hoher (6:2) gegen Ungarn in London ein ... Vor Jahresfrist war es dagegen ... Die Skandinavienreise im Frühjahr ... große Erfolge: 4:0 gegen Schweden in Stockholm, 6:0 gegen Norwegen in Oslo und ... gegen Finnland in Helsinki. Dafür konnte ... die Tschechoslowakei im Dezember in London nur knapp mit 5:4 geschlagen werden. ... mäßig ergeben die englischen Fußball-Länderspiele mit Mannschaften des Festlandes folgendes Bild:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore
Englands Amateure	49	39	2	8	[illegible]
Englands Berufsspieler bis 1929	22	20	1	1	[illegible]
seit 1930 Heimspiele	7	7	—	—	[illegible]
seit 1930 auswärts	14	6	3	5	[illegible]
	92	72	6	14	[illegible]

Davispokalstart am Wochenende

Lage spannender denn je

Die Spiele um den Davispokal 1938 nehmen am Wochenende mit der ersten Runde der Europazone ihren Anfang. Stand diese Zone in den früheren Jahren stets im Zeichen einer einzigen Nation, also beispielweise Englands und dann Deutschlands, so ist diesmal die Lage durch den Ausfall einiger Spitzenspieler mehr denn je ausgeglichener und der Ausgang offener. Wenn auch diese erste Runde noch keinen vollständigen Aufschluß über die wahre Spitzenstärke der für einen Europazonensieg in Frage kommenden Länder gibt, so sollte sie doch wertvolle Hinweise liefern.

Italien und Irland beginnen

In Dublin machen Irland und Italien am Donnerstag den Anfang. Obwohl Dublins Plätze schon manchem Ausländer zum Verhängnis gereichten, wird doch wohl allgemein Italien als mutmaßlicher Sieger angesehen. De Stefani, Canepele und Quintavalle-Taroni sollten stark genug sein, Rogers, McVeagh und Rogers-Kemp knapp niederzuhalten. Von Freitag bis Sonntag kämpfen dann in Krakau Polen und Dänemark und in Agram Jugoslawien und die Tschechoslowakei.

Kleine Vorentscheidung in Agram

Dem Agramer Treffen kommt insofern besondere Bedeutung zu, als beide Länder, günstige Bedingungen vorausgesetzt, die europäische Endrunde erreichen können. Scheint das spielerische Uebergewicht bei der mit Roderich Menzel, Hecht, Cejnar und Drobny antretenden Tschechoslowakei zu liegen, so haben die Jugoslawen Puncec, Pallada, Kukuljevic und Mitic die Vorteile des heimischen Platzes und Publikums aufzuweisen. Nichtsdestoweniger sollte aber der Reichenberger seine Mannschaft erneut zum Siege führen. In Krakau wird wohl Polen mit Hebda und Tloczynski die Dänen Bekkevold, Plougman, Körner und Ulrich bezwingen, obgleich überraschend zur selben Zeit Graf Baworowski und Spychala in Stockholm spielen. Holland und Frankreich begegnen sich vom 7. bis zum 9. Mai in dem holländischen Badeorte Scheveningen. Holland ohne Timmer mit Teschmacher, Hughan und van Swool, Frankreich mit Boussus, Petra, Destremau und Bolelli. Der Ausgang dürfte nicht zweifelhaft sein, Frankreich wird gewinnen. Das Ausmaß seines Sieges wird vielleicht ein Maßstab für die großen Hoffnungen sein, die sich die Franzosen in diesem Jahre machen. In Harrogate schließlich bekämpfen sich am 7., 9. und 10. Mai England und Rumänien. England stützt sich auf reine Nachwuchsspieler (Jones, Shayes, Butler-Wilde), Rumänien kommt mit Caralulis und Schmidt. Hier dürfte der mutmaßliche Ausgang kaum Aufschlüsse über die wahre Stärke der Engländer erlauben.

Deutschland rastet

Deutschland greift erst 14 Tage später in die Davispokalereignisse ein, ist aber bis dahin nicht tatenlos. In Bern wird gegen die Schweiz gespielt, und zwar mit folgender Mannschaft: Dr. Tübben (Mannschaftsführer), Beuthner, Bartkowiak (alle Berlin), Dohnal (Frankfurt), Schröter (Dessau) und Gulcz (Köln), in Wiesbaden gegen Indien, und gleich im Anschluß daran eröffnet Wiesbaden wie schon seit Jahren offiziell die neue deutsche Sommerspielzeit.

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten“

Erziehung zum „ganzen Kerl“

Der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF, Karl Arnhold, erörtert in der „Lehrwerkstatt“ Grundsätze nationalsozialistischer Berufserziehung, wobei er als ersten Grundsatz festlegt, daß der Mensch eine unteilbare Ganzheit ist. Der Weg zum tüchtigen Facharbeiter führe allein über die Erziehung zum „ganzen Kerl“. Nationalsozialistische Berufserziehung bedeute daher nicht die Durcharbeitung von Lehrgängen, nicht die Vermittlung von Arbeitskniffen und Berufswissen, am wenigsten aber geistlosen technischen Arbeitsdrill. Sie sei vielmehr eine Erziehung, die alle auf den Beruf gerichteten gesunden körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte im jungen Menschen planvoll zur Entfaltung zu bringen habe. Frühappell, Sport, Kameradschaftsformung, sowie Erziehung zur äußeren und inneren Sauberkeit seien nicht „neuzeitliches Beiwerk“ der Berufserziehung, sondern ebenso wichtig wie beispielsweise für einen Maschinenschlosser die Arbeitsunterweisungen zur Erlernung des geraden Striches. Einseitiger Arbeitsdrill führe zwangsläufig zu einer Verkrüppelung des Arbeitskönnens, bestenfalls zu einer Treibhausform, die dann in der rauhen Wirklichkeit versagt. Weil der junge Mensch eine organische Ganzheit bilde, könne er auch in der Berufserziehung nicht in Einzelteile aufgespalten werden. Es bedeutete einen verhängnisvollen Irrtum, wenn man versuchte, den „technischen Teil“ des jungen Menschen von der gewerblichen Wirtschaft, den „weltanschaulichen Teil“ von der Deutschen Arbeitsfront, den „charakterlichen Teil“ von der Hitler-Jugend und schließlich noch einen „privaten Teil“ vom Elternhaus schulen zu lassen. Solche Versuche der Aufspaltung des Wesens der Menschen in einzelne Funktionen würden stets an der nationalsozialistischen Weltanschauung scheitern. Berufserziehung dürfe aus dem gleichen Grunde auch niemals zur „Bewirtschaftung des menschlichen Arbeitsfaktors“ werden. Der schaffende Mensch sei kein Faktor unter Faktoren, und nationalsozialistische Berufserziehung könne daher nicht nach Grundsätzen materieller Bewirtschaftung, sondern müsse auf lebendiger Mitgestaltung aufgebaut werden.

Schweine- und Schafzählungen am 3. Juni 1938

Die nächste Schweine- und Schafzählung wird am 3. 6. 1938 durchgeführt. Damit werden noch einige weitere Ermittlungen verbunden, und zwar:

1. die nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen von Schafen und Ziegen unter 3 Monate alt in jedem der vorhergehenden drei Monate;
2. der in jedem der vorhergehenden drei Monate geborenen Kälber (Abkalbetermine und Verkalbefälle.)

Märkte

Oldenburger Marktpreise vom 4. Mai: Molkereibutter ½ Kg. 155—160, Rindfleisch 85—150, Schweinefleisch 86—120, Kalbfleisch 112—122, Hammelfleisch [illegible]—120, ger. Speck 104—114, Flomen 84, ger. Mettwurst 120—140 Leberwurst 120, frische Mettwurst 120, Bratwurst 80, Eier Stück 10—13, Kartoffeln ½ Kg. [illegible], Spargel 100—150, Steckrüben 6—8, Wurzeln 15 bis 20, Zwiebeln ½ Kg. 17, Wirsingkohl 16, Weißkohl 14, junger Kohlrabi 25—30, Blumenkohl Kopf [illegible]—50, Salat 15—20, Spinat ½ Kg. 25—30, Sellerie [illegible], Porree 15—20, Petersilie Bund 10, Gurken Stück [illegible]—45, Bananen ½ Kg. 45, frische Aepfel 25—45, Rhabarber 20, Radieschen Bund 10, Tomaten ½ Kg. [illegible]—50, Pfifferlinge 125—150 Rpf., Torf 40 Hl. 10 bis 14 RM. Beste Ware höhere Notierung.

Oldenburg, 4. Mai. Schlachtviehmarkt. Schweine-, Kälber- und Schafmarkt am 3. Mai, Rindermarkt am 4. Mai, Rindermarkt am 4. Mai. Auftriebe: 1087 Schweine, 105 Kälber, 87 Rinder (davon [illegible] Ochsen, 22 Bullen, 54 Kühe, 10 Färsen). Qualitäten: [illegible] mittel. Marktverlauf: Schweine verteilt, Kälber und Rinder ruhig. Preise: Rinder: Ochsen a) [illegible]; Bullen a) 39—42, b) 38, c) 33, d) 26; Kühe a) [illegible]—42, b) 33—37, c) 25—33, d) 14—24; Färsen [illegible], c) 34; Kälber: a) 58—63, b) 51—57, c) 40—48, d) [illegible]—38; Schweine: a) 54,5, b1) 53,5, b2) 52,5, c) [illegible], d) [illegible], e) 45, g1) 51,5, g2) 49,5, h) 49,5, i) 49,5.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller Ostasien ausg. [illegible] Bremen — Arucas Kan. Inseln ausg. 2. 5. Teneriffa — Berlin Newyork heimk. 3. 5. ab Southampton — Bremen Newyork ausg. 3. 5. ab Bremerhaven — Dessau Golf-Neuseeland 3. 5. Lyttelton — [illegible] Ostasien heimk. 4. 5. Hamburg — Eider Kan. [illegible] ausg. 3. 5. Antwerpen nach Las Palmas — Europa Newyork heimk. 3. 5. ab Newyork — Fran[illegible] Ostasien heimk. 4. 5. Hamburg — Goslar Golf-[illegible] 2. 5. Port Neches — Isar Ostasien heimk. [illegible] Dairen nach Taku — Leipzig Kanada heimk. 3. [illegible] Quebec nach Hamburg — Memel Kuba-Mexiko, [illegible] 1. 5. Vera Cruz — Nienburg Westk. Mittel[illegible]-Mexiko heimk. 4. 5. Hamburg — Saale Ost[illegible] heimk. 4. 5. Colombo nach Port Said — Saar [illegible]-Mexiko heimk. 3. 5. Bremen — Spree Nord[illegible] ausg. 3. 5. Quessant pass. nach Para — [illegible] Frühlingsfahrt 2. 5. Teneriffa nach Ma[illegible] — Ulm Westk. Nordam. ausg. 3. 5. St. Tho[illegible] pass. nach Cristobal — Weser Westk. Nordam. [illegible] 3. 5. Los Angeles nach Cristobal.

Hamburg-Amerika-Linie (einschl. Deutsch-Austral- u. [illegible]-Linien.) Nordamerika, Ostküste u. Golfhäfen: [illegible] Ausr. 6. 5. 14 Uhr in Neuyork fällig — Westküste Nordamerika: Tacoma Ausr. 3. 5. in Curacao — Mittelamerika, Westindien: Orinoco Rückr. 30. 4. [illegible] Veracruz nach Habana — Kreta Rückr. 2. 5. [illegible] pass. nach Antwerpen — Westküste Südamerika: Ixauri Rückr. 3. 5. Lizard pass. nach Antwerpen — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: [illegible] Rückr. 3. 5. Gibraltar pass. nach Holland — [illegible] Ausr. 3. 5. von Suez nach Belawan — [illegible] Ausr. 3. 5. in Makassar — Ostasien: Hin[illegible] Ausr. 3. 5. von Houston nach Port Neches — [illegible] Rückr. 3. 5. von Port Sudan nach [illegible] Vogtland Rückr. 3. 5. von Antwerpen nach [illegible] — Ramses Ausr. 2. 5. in Hongkong — [illegible] Rückr. 3. 5. in Rotterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona heimk. 3. 5. Fernando Noronha [illegible] — Antonio Delfino heimk. 2. 5. in Pernambuco — Cap Norte ausg. 4. 5. in Rio de Janeiro — General Artigas 4. 5. von Bremerhaven nach Hamburg — General San Martin ausg. 3. 5. Kap Finisterre pass. — General Osorio heimk. 3. 5. in San[illegible] — Madrid ausg. 2. 5. in Buenos Aires — [illegible] Pascoal heimk. 3. 5. von Madeira — Monte Sarmiento ausg. 3. 5. von Montevideo nach Buenos [illegible] — Espana ausg. 4. 5. Madeira pass. — La [illegible] heimk. 3. 5. von Montevideo — Mendoza ausg. 4. 5. Kap Finisterre pass. — Pernambuco ausg. 3. 5. in Porto Alegre — Porto Alegre ausg. [illegible] von Antwerpen nach Süd-Brasilien — Sao [illegible] heimk. 3. 5. Madeira pass. — Wilhelm Gustloff [illegible] Uhr Quessant passiert.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ostafrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Ussukuma ausg. 1. 5. in Victoria — Wa[illegible] ausg. 30. 4. von Las Palmas — Tübingen ausg. [illegible] von Antwerpen — Wigbert ausg. 1. 5. von [illegible] — Wakama ausg. 30. 4. von Lagos — Li[illegible] heimk. 1. 5. von Calabar — Süd- und Ostafrika: Usaramo heimk. 1. 5. von Port Said — Wan[illegible] ausg. 1. 5. von Walfischbai — Windhuk ausg. [illegible] in Kapstadt — Adolph Woermann ausg. 1. 5. von Southampton — Tanganjika ausg. 29. 4. von Southampton — Pretoria heimk. 30. 4. von Las Palmas — Watussi ausg. 27. 4. von Daressalam.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg AG — Atlas Levante-Linie AG, Bremen.) Achaia heimk. 3. 5. in Gumuslu — Akka ausg. 3. 5. von Malta nach Alexandrien — Athen ausg. 2. 5. von Emden nach Buenos Aires — Konya heimk. 4. 5. Gibraltar pass. — Helga L. M. Ruß heimk. 3. 5. von Konstantza nach Sulina — Tilly L. M. Ruß heimk. 2. 5. in Bona — Samos ausg. 3. 5. in Trabzon — Sofia heimk. 3. 5. von Rotterdam nach Bremen — Sparta ausg. 3. 5. Quessant pass. — Tinos heimk. 3. 5. von Rotterdam nach Hamburg.

Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie. Alicante 2. 5. in Palma de Mallorca — Barcelona 27. 4. von West Bay nach Rotterdam — Capri 2. 5. von Vigo nach Palma — Castellon 30. 4. Finisterre pass. nach Malaga — Catania 2. 5. von Neapel nach Catania — Ellen 1. 5. Finisterre pass. nach Rotterdam — Erica 30. 4. Gibraltar pass. nach Catania — Genua 2. 5. von Marseille nach Genua — Livorno 30. 4. in Musel — Malaga 2. 5. von Memel nach Hamburg — Marion 29. 4. Brunsbüttelkoog pass. nach Split — Palermo 29. 4. in Palma de Mallorca — Sardinien 2. 5. in Rio de Janeiro — Savona 30. 4. von Gibraltar nach Hamburg — Sizilien 30. 4. in Santa Fe — Trapani 28. 4. in Neapel — Valencia 29. 4. von Savona nach Bremen — Waltraud 30. 4. Finisterre pass. nach Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Drachenfels 3. 5. von Bahrein ausg. — Freienfels 3. 5. Port Said — Kandelfels 4. 5. Hamburg — Kybfels 3. 5. von Port Said heimk. — Lahneck 3. 5. Quessant pass. ausg. — Neuenfels 2. 5. von Bushire heimk. — Olbers 4. 5. auf der Elbe — Rolandseck 3. 5. Quessant pass. ausg. — Stahleck 2. 5. Quessant pass. heimk. — Stolzenfels 3. 5. Antwerpen nach dem Pers. Golf — Treuenfels 3. 5. von Colombo heimk. — Trifels 2. 5. Khoramshar — Weißenfels 3. 5. Rangoon.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 4. 5. Stettin — Ariadne 3. 5. Rotterdam nach Kopenhagen — Bacchus 4. 5. Kopenhagen — Bellona 3. 5. Bilbao nach Rotterdam — Castor 4. 5. Elbing — Ceres 3. 5. Rotterdam — Delia 4. 5. Antwerpen nach Vigo — Electra 4. 5. Gotenburg — Elin 4. 5. Rotterdam nach Köln — Fortuna 4. 5. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen — Hector 3. 5. Königsberg — Irene 4. 5. Gdingen nach Danzig — Kepler 3. 5. Huelva nach Bremen — Kronos 3. 5. Antwerpen nach Amsterdam — Latona 4. 5. Rotterdam — Leda 4. 5. Rotterdam nach Köln — Neptun 4. 5. Rotterdam nach Köln — Nixe 4. 5. Danzig nach Riga — H. A. Nolze 4. 5. Norrköping nach Stockholm — Phoebus 3. 5. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Pollux 4. 5. Rotterdam — Stella 4. 5. Köln nach Rotterdam — Theseus 4. 5. Windau nach Bremen — Triton 3. 5. Vigo nach Antwerpen — Vulcan 4. 5. Kiel nach Rostock.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Drossel 4. 5. Antwerpen — Falke 3. 5. Le Havre nach Bremen — Forelle 3. 5. Hull nach Bremen — Meise 3. 5. Boston nach Hamburg — Orla 4. 5. Abo — Reiher 3. 5. Hull nach Hamburg — Specht 4. 5. Leith.

Hendrik Fisser AG, Emden. Konsul Hendrik Fisser 3. 5. Rotterdam — Martha Hendrik Fisser 3. 5. Lulea nach Emden.

Fisser u. v. Doornum, Emden. Marie Fisser 2. 5. Methil nach Emden.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Pasajes 2. 5. ausg. in Tenerife — Larache 2. 5. ausg. in Rabat — Sevilla 3. 5. ausg. in Tanger — Travemünde 3. 5. eink. in Casablanca — Las Palmas 3. 5. eink. Finisterre pass. — Gran Canaria 3. 5. ausg. Quessant pass. — Rabat 3. 5. von Hamburg nach Antwerpen — Tenerife 4. 5. ausg. Dover pass. — Casablanca 4. 5. eink. Cuxhaven pass. — Palos 4. 5. eink. Quessant pass. — Oldenburg 4. 5. eink. in Hamburg.

Schiffsverkehr in Brake. Die hafenamtlichen Schiffsmeldungen vom Mittwoch lauten: Motorseglerverkehr. Angekommen: „Adolf Hitler“ leer von Oldenburg, „Caroline“ mit 15 To. Asche von Farge, „Lene“ leer von Einswarden, „Zwei Gebrüder“ leer von Oldenburg, „August“ mit 100 To. Sand von Sandstedt, „Zwei Gebrüder“ leer von Oldenburg. Abgegangen: „Adolf Hitler“ mit 80 To. Gerste nach Oldenburg, „Caroline“ leer nach Großensiel, „Lene“ mit 10 To. Busch nach Einswarden, „Zwei Gebrüder“ mit 45 To. Mais nach Oldenburg — Zwei Gebrüder“ mit 49 To. Mais nach Oldenburg. Leichterverkehr. Angekommen: „Minden 62“ leer von Einswarden, ML „Hamm“ leer von Oldenburg, „Motor-Minden 3“ leer von Bremerhaven, „Carl-August“ leer von Bremen. Abgegangen: „Minden 62“ mit 300 To. Mais nach Minden, „Hamm“ mit 670 To. Mais nach Minden, „Motor-Minden 3“ mit 276 To. Mais nach Bremen, „Gerti-Christa“ mit 400 To. Mais nach Hildesheim. Dampferverkehr. Angekommen: „Harald Schröder“ leer von Harburg. Der Dampfer wird zur Zeit mit 1220 To. Koks beladen. Abgegangen: „Fechenheim“ leer nach Bremerhaven. — Pier der Fett-Raffinerie: Motorleichterverkehr. Angekommen: MTL „Grete“ leer von Misburg, TL „Elbe 4“ von Misburg. Abgegangen „Grete“ mit 497 To. Erdöl nach Misburg, „Elbe 4“ mit 540 To. Erdöl nach Misburg, „Marga“ mit 90 To. Hartfett nach Bremen.

Bremen, 4. Mai. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Viehmarktbericht über den Rinder- und Kleinviehmarkt) Notierung für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Ochsen a) 44 (49 Stück), c) 35 (2); Bullen a) 42 (52), b) 37—38 (5), c) 33 (2); Kühe a) 40—42 (100), b) 36 bis 38 (69), c) 28—32 (58), d) 15—26 (17); Färsen a) 43 (55), b) 38—39 (6), c) 34 (7); Kälber: Sonderklasse 68—78 (3), a) 62—63 (236), b) 55—57 (120), c) 45—48 (74), d) 35—38 (45); Lämmer a1) 47 (3). Auftrieb: 426 Rinder, darunter 52 Ochsen, 60 Bullen, 244 Kühe, 70 Färsen, 178 Kälber, 3 Schafe. Zum Schlachthof direkt: 27 Kühe, 16 Kälber. Lebend ausgeführt: 27 Rinder, 16 Kälber. Marktverlauf: Alles verteilt.

Landesbibliothek Oldenburg

die Filmseite der Nachrichten

Sensation in Charlottenburg

Was macht Rühmann mit einem Staubsauger in der Fritschestraße?

Tags geht das Telephon...

Ich stürze auf den Flur und reiße den Hörer ans Ohr.

„Hier ist der Pressedienst der Terra. Wir möchten Sie bitten, Herrn Rühmann zu interviewen. Er soll Ihnen etwas über seinen neuen Film erzählen „Fünf Millionen suchen einen Erben!"

Sonnabend ist kein klassischer Tag für Interviews, denke ich. Wer weiß, in welcher Gegend sich der Mustergatte herumtreibt? Vielleicht gondelt er mit seiner Kiste im Aether herum. Aber schließlich habe ich ja die Geheimnummer. Sie ist für den Interviewer das „Sesam, öffne dich!"

Ich schlüpfe in meine Siebenmeilenstiefel, die frisch besohlt sind, und starte im Stil eines Nurmi die Treppe hinunter In der Fritschestraße, gerade vor „meinem Haus", stehen die Leute und gaffen. Die Straße hat ein holpriges Pflaster, auf dem sonst die Jungens aus der Nachbarschaft Ausrennen spielen. Ueberall öffnen sich die Fenster. Ein Telegrammbote ist vom Rad gestiegen. Die Hausfrauen mit ihren Einholnetzen bleiben stehen, ebenso die Briefträger. Ein Arbeitsmann macht große Augen, und Herr Albin Meyer, der Wirt aus unserer Hauskneipe, kommt aufgeregt auf die Straße gelaufen. Was ist los? Ist etwas passiert? Wo brennt's denn?

Da bemerke ich einen jungen Mann, einen sehr schlichten und harmlosen jungen Mann, der langsam die Fritschestraße heraufkommt. Brauner Hut, braune Hose, karierter Mantel, knallrote Krawatte, blaues Hemd, in der Hand einen Spazierstock. Er blickt mal nach rechts, mal nach links, wie einer, der eine Hausnummer sucht.

„Mensch, det is ja der Rühmann!", sagt ein Arbeiter neben mir. „Is ja zum Schreien!" ruft eine dicke Frau, und ein alter Mann philosophiert in seinen Bart hinein: „Wennste den auf der Leinwand siehst, hat er eine janz andere Gesichtsfarbe. Da sieht man doch mal erst, wat det ausmacht!"...

Die stille Fritschestraße hat ihre Sensation. Sehnsüchtig blickt das blonde Bäckermädchen durch die Scheibe, mit autogrammhungrigen Augen.

Eine große, schlanke Dame fällt auf, die auf hohen Beinen anmutig und lächelnd über die Straße stelzt. Es ist Leny Marenbach, Rühmanns reizende Partnerin. Und der kleine, unscheinbare Herr dort drüben, der den Mustergatten freundschaftlich unter den Arm nimmt, ist der Regisseur Boese.

Die Leute erleben eine Gratisvorstellung. Rühmann verschwindet im Haus Nummer 77 um nach einer Weile wie ein Irrsinniger herauszustürzen, in der einen Hand einen Koffer in der andern einen Staubsauger. „Generalvertreter!", ruft einer aus dem Publikum.

Rühmann stellt den Koffer auf den Boden stopft in fliegender Hast die Teile des Staubsaugers hinein, blickt verängstigt herum, als habe er etwas ausgefressen, und prallt mit einer hübschen, jungen Dame zusammen, die ihn freundlich anlächelt.

„Verzeihen Sie, Fräulein!", sagt Rühmann, so wie nur ein Rühmann diese Worte hervorstoßen kann. Er starrt die Dame an, schüttelt verwundert den Kopf und türmt die Fritschestraße lang. Eine Lachwelle geht durch das Publikum.

In einem unbewachten Augenblick gelingt es ihm, in den Wagen zu flüchten und fortzufahren. Die Fritschestraße leert sich, aber in der kleinen Konditorei, im Fleischereigeschäft ist von der kleinen Sensation noch lange die Rede. „Haben Sie ihn geseh'n?"... „Det war doch nich Rühmann!"... „Sie haben wohl 'n Knall!"... „Und det braune Gesicht?"... „Det is doch von die Schminke!"

Dr. Th. R.

Vera v. Langen, Heinz Rühmann etwas ungewöhnlich aber sehr glücklich. Aus dem Heinz-Rühmann-Film „Fünf Millionen suchen einen Erben"

Spiel mit der ersten Maiensonne!
Lilian Harvey, die wir in der weiblichen Hauptrolle des Ufa-Tonfilms „Capriccio" sehen werden

Einmal kommt das große Abenteuer

Nirgends kann ja der Mensch so gottverlassen einsam sein, wie unter vielen Menschen. Inmitten vieler kleinen Welten, die sich alle nach einem unsichtbaren Gesetze nur um die eigene Achse zu drehen scheinen. Und all diese kleinen Welten meinen nur sich selbst zu kennen; ohne zu wissen, daß dicht bei ihnen tausend andere kleine Welten leben. Daß vielleicht all diese sich genau so danach sehnen, daß sich einmal die Bahn einer anderen mit der ihren kreuzen und nicht wie so oft nur aneinander vorbeiführen möge.

Kleinen Mädchen träumt in jeder Stadt von der Stunde, da einmal in ihrer kleinen Welt es sich ereignen wird, daß . . . Und dann ist plötzlich die Stunde da! Jemand kommt, der gut ist, der lieb ist, der alles versteht und bei dem man gleich im ersten Augenblick weiß: jetzt könnte alles anders werden! Jetzt ist man endlich geborgen — wenn nur nicht wieder das Schicksal anders spielt. Und alles, was einmal war, wird plötzlich so klein, so unwichtig — das eigene kleine Selbst ist auf einmal ganz bedeutungslos.

So ergeht es auch Ju-Ju, einer kleinen Deutschen in einer Newyorker Bar, wo sie — um ihre Zeitungen besser zu verkaufen — den Gästen ein reizendes kleines Lied vorsingt. Da kann einer nicht anders und belästigt sie — [illegible] diesem Augenblick ist er plötzlich da, [illegible] und schlägt den Kerl nieder. Schnell [illegible] Affäre äußerlich vorbei und der Retter [illegible] schwunden.

Tief berührt und voller Dankbarkeit [illegible] das Mädchen auf und weiß nun, daß [illegible] ihn die andere Welt kennengelernt hat, [illegible] mal ihren Weg kreuzen mußte, daß [illegible] anders werden könnte.

Was ist das Glück? Wir wissen es [illegible] wir es nur ersehnen, solange wir [illegible] haben. Wenn wir aber mitten [illegible] wissen wir es meist nicht einmal. [illegible] darum auch nicht, wie sehr sie [illegible] lichen Helfer, den Ingenieur Gerhard [illegible] Heimat liebt. Sie muß ihm nur folgen, [illegible] Zwang gehorchend. Was fragt sie, [illegible] sie, was werden wird!? Sie handelt nur [illegible] sie nach ihrem Herzen muß. Alle Gefahren, [illegible] Mühen und Entbehrungen, alle Abenteuer [illegible] ihr auf diesem Wege begegnen, sind [illegible]

Ja! Zu jedem kommt es einmal, [illegible] jede erlebt es und weiß es vielleicht [illegible] mal... Das beweist uns Maria Andergast [illegible] Albrecht Schoenhals in dem Cine-Allianz-[illegible] der Märkischen Panorama-Schneider [illegible] große Abenteuer".

Maria Andergast in dem Cine-Allianz-Film „Das große Abenteuer"
(Photos: [illegible])

Kleiner unterhaltender Filmstreifen

In weiten Gebieten Australiens ist der Film bis heute noch so gut wie unbekannt. Da die Viehtreiber auf den großen Farmen im Innern des Landes selten in die Küstenorte kommen, ist es zu verstehen, daß es eine Riesensensation bedeutete, als sich Anfang dieses Jahres ein Wanderkino nach dort verirrte. Aus der ganzen Umgebung erschienen die Viehhirten, um sich einen Wild-West-Film anzusehen. Dieser hatte unter der denkbar größten Spannung der sachverständigen Zuschauer seinen Höhepunkt erreicht — der „Schurke" des Stückes war gerade dabei, ein unschuldiges Mädchen zu entführen und wollte sich aus dem Staube machen — da zogen plötzlich wie auf Kommando sämtliche anwesende Viehhirten ihre Revolver und brachten den gemeinen Entführer kunstgerecht zur Strecke. Ein wild fluchender Filmunternehmer, eine vollkommen zerschossene Leinwand und eine verlegen dreinschauende Gruppe von Viehhirten waren das Ergebnis dieser ersten Filmvorführung in der australischen Steppe!

Wie aus Newyork berichtet wird, hat S. Goldwyn, der führende Filmhersteller von Hollywood, bei seiner Rückkehr von einer Europareise eine Warnung ausgesprochen, daß Hollywood nicht auf seinen Lorbeeren ruhen, sondern sehr darum kämpfen müsse, sich nicht von dem Wettbewerb der Ateliers von England und Frankreich überflügeln zu lassen. Die Engländer machten die Filme, die in Hollywood eine Million Dollar kosteten, für die Hälfte des Preises. Hollywood brauchte weniger, aber bessere Filme, und die Kosten müßten herabgesetzt werden. Mittelmäßige Schauspieler, Schriftsteller und Hersteller müßten verschwinden: es müßte eine große Hausreinigung in Hollywood stattfinden, da allzu viele untergeordnete Leute dort wären. Wenn Hollywood sich nicht völlig reorganisiere, müßten die Engländer, die sehr schnell hochkämen, gewinnen

Landesbibliothek Oldenburg

Bernes Maibaumstreich

Die Stedinger aus Berne hatten am Vorabend des 1. Mai den Bremer Maibaum geklaut, d. h. sie konnten ihn, weil er zu schwer war, nicht fortschleppen; dafür haben sie aber ein Schild an ihm befestigt mit der Inschrift:

„Dieser Baum gilt als geklaut!
Die Stedinger
(Berne)
1234/1938"

Am 1. Mai erhielt nun Kreisleiter Blanke aus Berne folgendes Schreiben:

„Parteigenosse Blanke!

Bremen soll ausgeführt werden, daß das Verwenden des Maibaums zu einer alten Sitte geworden, die hier bei uns Stedingern noch Gewohnheit ist. Ein Baum, der nicht geklaut geworden ist, ist nach unseren Begriffen kein werden kann, ist nach unseren Begriffen kein Maibaum.

In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai ... zu der Zeit, als die Glocke des Bremer Doms zum zweiten Male nur einen dumpfen Klang von sich gab, erklomm ein Berner den Bremer Maibaum auf dem Domshof zu Bremen und befestigte daran mit lauten Hammerschlägen ein Schild mit folgender Aufschrift:

„Dieser Baum gilt als geklaut!
Die Stedinger
(Berne)
1234/1938"

... dieser Stunde gehört der Bremer Maibaum den Bernern. Die Bremer müssen der Sitte gemäß nun den Baum wieder einlösen. Die Forderung der Berner lautet:

9 Flaschen Wein aus dem Bremer Ratskeller
9 schwarze Bremer Zigarren.

Wir nehmen damit, daß Bremen unsere Forderung anerkannt, und wir erwarten eine schriftliche Mitteilung darüber innerhalb 36 Stunden. ... Stunden nach Eintreffen des bremischen Anerkenntnisses wird Berne einen 9 Reiter starken Reiterzug nach Bremen entsenden, um die Lösung entgegenzunehmen.

Berne liegt von nun ab daran, daß der Maibaum Bremens nicht wieder geklaut wird. Wir erbieten uns deshalb, in jedem Jahre eine ... Mann starke Wache in zünftigen Gewändern nach Bremen zur Bewachung des dortigen Baumes zu beordern. Das Aufziehen ... zum Bestandteil der Bremer Feierfolge ... Die näheren Bedingungen bedürfen noch der weiteren schriftlichen Festlegung.

Aus Vorstehendem mag sich ergeben, daß uns weniger an dem Bremer Maibaum als vielmehr an dem Ausdruck der Tatsache liegt, daß es heute nicht mehr wie vor 700 Jahren einen Streit zwischen Bremen und Stedingen gibt.

*

Besondere Freude wird die Berner erfüllen, daß die Bremer auf ihre Forderungen eingehen und sich damit einem alten Brauch nicht verschließen. Im nachfolgenden Schreiben des Kreisleiters Blanke kommt dieses zum Ausdruck:

„An die Ortsgruppe Berne der NSDAP,
Berne i. O.

Wenn wir es noch nicht wußten, daß „Stedingen lebt", so haben wir das aus Eurer Tat — so Ihr begangen habt in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 1938 nach Chr. Geburt — gemerket und Euer Brief vom 1. Mai tat das übrige.

Wir haben vernommen, daß Ihr als die ... Nachkommen der Stedinger nicht ... den traditionellen Durst auf gute Tonnen ... Biers habt, sondern, daß es Euch gelüstet nach den Schätzen des Bremer Ratskellers.

Ferner haben wir vernommen, daß Ihr ... dem Zeichen des Maibaums fünf Jahre ... Adolf Hitler Deutschland regiert, gesonnen seid, den Streit Bremen gegen Stedingen zu begraben und sollt Ihr uns willkommen sein und soll Euer Wunsch nach

9 Flaschen Wein aus dem Bremer Ratskeller und
9 schwarzen Bremer Zigarren

erfüllt werden. So soll auch diesen neun wakkeren Stedingern als den Vertretern des stammverwandten Stedinger Volkes ferner vergunnt sein:

Ein Stück Bremer Schwarzbrot,
eine Prise Salz und soll auch
eine Wurst dabei sein.

Schon längst haben wir gemerket und vernommen, daß alter Zank begraben sein soll und haben, als in friedlicher Nachbarschaft lebend, die Tore der Stadt nicht mehr bewachet und besetzt, so daß jeder unbehindert durch Bremens Tore gehen möge. So wollen wir auch jährlich unseren Maibaum von neun Stedingern bewachen lassen und diese Sitte für alle Zeiten beibehalten als Ausdruck unserer Zeit, in der auch die Bremer und Stedinger als gute Nachbarn und Stammesverwandten friedlich leben mögen, auf daß nicht nur Stedingen oder Bremen, sondern unser Großdeutschland lebt.

Dies tun wir Euch kund und zu wissen und erwarten Euren brieflichen weiteren Bescheid.

Heil Hitler!
(gez.): Blanke, Kreisleiter."

Die U-Flottille „Lohs" in Bremen

Bremen, 4. Mai.

Zum ersten Male laufen am kommenden Freitag die sieben kleinen grauen U-Boote der neuen U-Flottille „Lohs" zusammen mit ihren Begleitschiffen, dem U-Tender „Weichsel" und dem Torpedoboot „T 156" den Bremer Hafen an und machen im Hafen II, Schuppen 12, fest.

Nach einer am 21. April begonnenen Uebung in der Nordsee will die Flottille das Wochenende in den Mauern der Stadt verbringen. Die Flottille, die aus den Booten U 12, 14, 16, 18, 20, 22 und 24 besteht, — sieben U-Booten des kleinsten derzeitigen deutschen Typs — und die unter der Führung ihres Chefs, Kapitänleutnant Eckermann, nun schon über ein halbes Jahr Ausbildungszeit hinter sich hat, stellte am 1. Oktober 1937 in Kiel in Dienst. Sie trägt den stolzen Namen eines unserer besten und erfolgreichsten U-Bootskommandanten aus der Zeit des großen Krieges, des Oberleutnant zur See Johannes Lohs. Dessen Fahrten und Fernunternehmungen auf „U C 75" wurden berühmt durch ihre Versenkungsziffern. Schon in jungen Jahren zählte Oberleutnant zur See Lohs zu den Trägern des „Pour le mérite" und fiel dann im August des Jahres 1918 auf der Heimfahrt von einer Fernunternehmung vor der flandrischen Küste auf „UB 57" zusammen mit seiner Besatzung der immer härter werdenden gegnerischen Abwehr zum Opfer.

Heute trägt eine junge Flottille des neuen Deutschland mit Stolz seinen Namen, der neben denen von „Weddigen" und „Saltzwedel" in goldenen Lettern von den schwarzen flatternden Mützenbändern unserer U-Bootssoldaten leuchtet.

Die U-Boote mit Begleitschiffen sind zur allgemeinen Besichtigung nicht freigegeben.

Tödlicher Verkehrsunfall

Bremen, 4. Mai.

Bei der Auffahrt zum Schuttplatz in der Vulkanstraße ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Arbeiter einer Baufirma saß auf dem mit Bauschutt beladenen Anhänger eines Trekkerzuges. Vor der Auffahrt zum Schuttplatz stieg der Arbeiter, trotzdem er von einem Arbeitskameraden gewarnt wurde, während der Fahrt vom Anhänger ab. Er wurde vom linken Vorderrad des Anhängers erfaßt und überfahren. Der Unglückliche war sofort tot. Der Fahrer des Trekkers konnte nicht sehen, daß der Arbeiter den Anhänger verlassen wollte.

Heidebrand bei Garlstedt

Osterholz-Scharmbeck, 4. Mai.

Dienstagabend wurden die Feuerwehren von Meyenburg, Blumenthal und Aumund alarmiert. Im Garlstedter Moor war ein Feuer ausgebrochen, das mehrere Morgen Heide erfaßt hatte und die Waldungen gefährdete. Nach Stunden gelang es den Wehren, schließlich das Feuer niederzukämpfen.

Drei schwere Verkehrsunfälle

Delmenhorst, 4. Mai.

Drei schwere Verkehrsunfälle ereigneten sich in Delmenhorst. In der Stedinger Straße wurde ein fünfjähriger Junge von einem Kleinkraftrad überfahren und mit schweren Verletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Etwas später stießen an der Ecke Cramer- und Grüne Straße ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen so heftig zusammen, daß beide abgeschleppt werden mußten und die Insassen des Personenwagens ernstlich verletzt wurden. Der dritte Unfall führte zwar nicht zu Verletzungen von Personen, aber zu einer bedauerlichen Vernichtung wertvoller Güter, denn ein Personenwagen fuhr in der Straße der SA bei der Jahnstraße von hinten auf einen voll beladenen Milchwagen auf und beschädigte ihn schwer. Das Pferd erlitt einen Beinbruch und mußte notgeschlachtet werden. Die Ladung des Wagens aber, etwa 100 Flaschen Milch und über einen halben Zentner Butter, wurde auf die Straße verschüttet. Der Fahrer des Personenkraftwagens stand nach Feststellung der Polizei unter Alkohol.

Gegen den Lichtmast gefahren

Brake, 4. Mai.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch gegen 22.30 Uhr kurz vor dem Sieltief in der Bahnhofstraße. Der Fahrer eines Mietkraftwagens aus Brake kam aus Richtung Golzwarden. Als er auf der schmalen Brücke über dem Sieltief war, geriet der Wagen rechtsseitig mit den Rädern auf den erhöhten hölzernen Bürgersteig. Dann lief der Wagen nach links gegen den anderen Bürgersteig, wobei der Holzbelag beschädigt wurde. Dadurch fuhr der Wagen gegen einen dort stehenden eisernen Lichtmast. Die beiden Insassen, der Fahrer und ein Mitfahrer, wurden blutüberströmt in ein Haus gebracht und anschließend in das Krankenhaus gefahren.

Auch in den Vehnemooren brennt es

Moorbrände, die zeitweise bedrohlichen Charakter annahmen, sind seit Tagen in den großen Vehnemooren, südlich des Küstenkanals, entstanden. In der Nacht zum Mittwoch leuchtete ein großer Moorbrand in der Richtung Jeddeloh II-Bösel weithin. In Husbäke war am Mittwochmorgen ebenfalls auf leichtfertige Weise Heide in Brand geraten. Das Feuer breitete sich hier besonders schnell aus. Da durch die weitere Ausbreitung mehrere Gebäude in eine bedrohliche Lage kamen, mußte die ganze Bauerschaft zur Löschhilfe alarmiert werden. Mit vereinten Kräften gelang es alsbald, des Feuers Herr zu werden.

Schwerer Verkehrsunfall

Achim, 4. Mai.

Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich in Uphusen. Beim Ueberholen eines Personenwagens wurde ein aus Thedinghausen stammender Motorradfahrer, der beim Ueberholen unsicher geworden war, von dem Auto gestreift. Hierdurch kam der Motorradfahrer zu Fall und erlitt einen schweren Schädelbruch. Ein weiterer, aber noch gut abgelaufener Unfall ereignete sich in Mahndorf, wo ein Radfahrer, der einen Lastzug überholen wollte, von einem nachkommenden Motorradfahrer zu Boden geworfen wurde, wobei er sich leichte Verletzungen zuzog.

Einbrecher stehlen fünf Zentner Rauchwaren

Varel, 4. Mai.

Bei der Witwe Drukler stiegen nachts Einbrecher durch eine gewaltsam geöffnete Stallluke ein und entwendeten mittels einer Leiter auf der Rauchdiele Schinken, Mettwürste und Speckseiten im Gesamtgewicht von 5 Zentner.

Moor- und Heidebrand

Beckhausen, 4. Mai.

Auf den Moorländereien des Bauern Damken in Bekhausen entstand ein Heidebrand, der in kürzester Zeit um sich griff. Als die Freiwillige Feuerwehr Hahn, die alarmiert wurde, an der Brandstelle eintraf, standen bereits mehrere Hektar in hellen Flammen. Auch ein benachbarter Waldteil hatte bereits Feuer gefangen.

Als die ebenfalls alarmierte Feuerlöschpolizei von Jaderberg, Rastede und Südbäke mit je einem Löschzug an der Brandstelle erschienen, war es der Hahner Wehr bereits gelungen, am Waldesrande das Feuer zu löschen. Trotz großem Wassermangel — die nächste Wasserentnahmestelle war über einen Kilometer entfernt —, gelang es doch bald, des Feuers Herr zu werden. Da aber auch das Moor selbst in Brand geraten war, wurde die Einwohnerschaft alarmiert, die durch Auswerfen von Gräben den Gefahrenherd abriegelte.

Auf der Ueberfahrt nach Nordamerika

Bremen, 4. Mai.

Von dem schwedischen Tankdampfer „Cleopatra" ist in Bremen ein Funkspruch eingegangen, nach dem die Atlantik-Yacht „Roland von Bremen", die sich auf der Ueberfahrt nach Nordamerika zur Bermuda-Regatta befindet, am 3. Mai sich auf 46 Grad 41 Min. nördlicher Breite und 20 Grad 14 Minuten westlicher Länge befand.

Kreis Bremen mästet 2700 Schweine

NSG. Bremen, 4. Mai.

2700 Schweine werden zur Zeit vom Ernährungshilfswerk der NS-Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Bremen, gemästet. Zur Fütterung der Tiere gehen täglich 475 Zentner Küchenabfälle ein. Im Hafen wurde eine kleine Dämpfanlage errichtet, um die Küchenabfälle von den Schiffen zu verwerten. Um die Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig eine sorgfältige Sonderablieferung der Abfälle für das Ernährungshilfswerk ist, soll in diesem Monat eine Werbefahrt mit einigen Prachtschweinen durch Bremen veranstaltet werden.

Tödlicher Verkehrsunfall

Emden, 4. Mai.

In Widdelswehr wurde die 12jährige Schülerin Hildegard Hofinga beim Ueberqueren der Straße vor dem Schulgebäude von einem Personenkraftwagen überfahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Auch das Tuberkulose-Hilfswerk förderst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Mitgeknobelt — mitgewonnen!

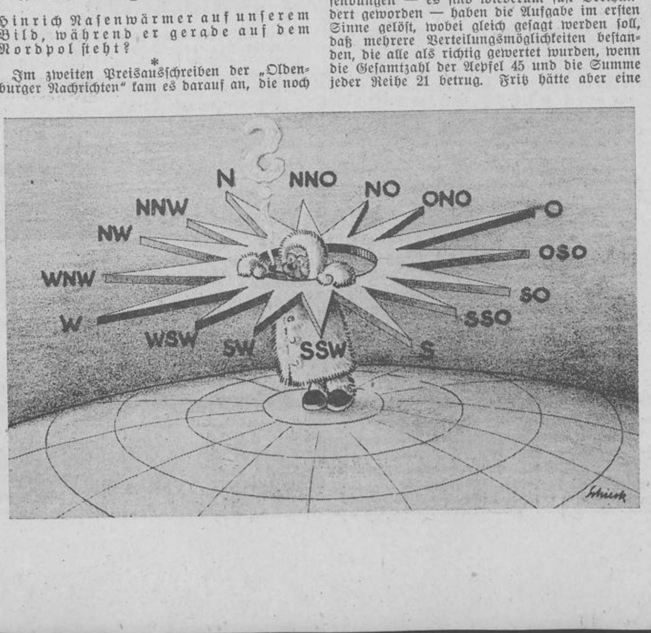
Das wöchentliche Preisrätsel der „Oldenburger Nachrichten"

Wenn wir unseren Lesern heute eine etwas ... Preisfrage mit geographischem Einschlag vorsetzen, dann müssen wir — um sie zu erklären — eine kleine Geschichte dazu erzählen: die Geschichte vom Nordpolforscher Hinrich Nasenwärmer von der Unterweser.

Es ist schon so ein kleines Jahrhundert her, daß Hinrich Nasenwärmer sich mit einer Expedition zum Nordpol begab. Was er dort alles erlebt hat, soll hier nicht weitschweifig wiedergegeben werden, zumal sich die Deckenbalken im „Goldenen Seehund", wo Hinrich seine Erlebnisse beim steifen Grog zum besten gab, innerhalb von zwei Jahren total schiefgebogen haben sollen. Aber bei einzelnen Erlebnissen hat Hinrich bei den Seelen aller toten Seeleute geschworen, daß er die Wahrheit spreche, und dann mußte man ihm auch wohl glauben. Jedenfalls erzählte er, daß er einmal vollständig allein hinter einem Eisbären her gewesen wäre und sich dabei total verirrt habe. Ueberhaupt habe er auf dieser Jagd ein Erlebnis gehabt, das seine ganze geographische Weisheit über den Haufen geworfen habe. Er habe nämlich auf einmal unterwegs mit beiden Füßen auf dem Nordpol gestanden, und hier hätten dann seine nautischen Hilfsmittel vollständig versagt. Jedenfalls sei es ihm unmöglich gewesen, die Richtung festzustellen, in der sich seine Kameraden befanden. Wir haben unseren Zeichner nun gebeten, diese peinliche Situation von Hinrich Nasenwärmer einmal festzuhalten. Das hat er nun auf unserem Bilde sehr anschaulich getan und ihm sogar eine Windrose um den Pol gezeichnet. Unsere Frage heißt nun klipp und klar: In welche Richtung schaut Hinrich Nasenwärmer auf unserem Bild, während er gerade auf dem Nordpol steht?

*

Im zweiten Preisausschreiben der „Oldenburger Nachrichten" kam es darauf an, die noch vorhandenen 45 Aepfel so in die 8 Fächer des Kastens zu verteilen, daß in jeder Richtung 21 Früchte gezählt werden konnten — oder durch andere geeignete Manipulationen das gleiche Ergebnis zu erzielen. Die Mehrzahl der Einsendungen — es sind wiederum fast Dreihundert geworden — haben die Aufgabe im ersten Sinne gelöst, wobei gleich gesagt werden soll, daß mehrere Verteilungsmöglichkeiten bestanden, die alle als richtig gewertet wurden, wenn die Gesamtzahl der Aepfel 45 und die Summe jeder Reihe 21 betrug. Fritz hätte aber eine noch etwas andere anstellen können: Er nimmt sich noch einen Apfel und verteilt die jetzt noch vorhandenen 44 so, daß in jedem Eckfach 10 und in den Zwischenfächern je eine Frucht sich befinden. Auch das ist alles richtig bewertet worden, da die Seitensumme auch so immer 21 beträgt. Und das war ja allein als Lösung verlangt.



Die Sieger mußten durch das Los ermittelt werden. Das Ergebnis ist folgendes:

1. Preis: Richard Seifert, Oldenburg, Elsässer Straße 24.
2. Preis: Garrelt Book, Oldenburg, Nedderend 106.
3. Preis: Hertha Trost, Neerstedt über Wildeshausen.

Trostpreise erhielten:

1. Hans Tholen, Oldenburg, Ziegelhofstraße 54 I.
2. A. Ostmann, Oldenburg, Artillerieweg 11.
3. Christel de Behr, Oldenburg, Ziegelhofstraße 104.

Die Zustellung der Preise ist heute morgen veranlaßt worden.

Für das neue Preisausschreiben gelten die gleichen Bedingungen wie bisher. Es werden drei Preise (5 RM, 4 RM, 3 RM) und drei Trostpreise ausgesetzt. Die Lösungen müssen bis zum kommenden Montag (9. Mai 1938), mittags, in unseren Händen sein; Gefolgschaftsmitgliedern der „Nachrichten" wie ihren Angehörigen ist eine Beteiligung selbstverständlich auch dieses Mal nicht möglich. Die Entscheidung ist rechtlich unanfechtbar. Und auf der Anschrift soll möglichst stehen: „Preisrätsel".

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 5. Mai 1938

„Osterhase"

Seit langen Tagen schon bläst der Wind aus dem Osten. Blank blüht stahlblau der Himmel. Die Sonne glänzt und gleißt. Sie umflutet blanke Knospen. Ueber Saatenfelder rinnen helle Lichtwellen, und die Blütenbäume schimmern schneeig und rosenrot. Aus Vogelkehlen steigen Frühlingslieder himmelwärts. Und es scheinen des Frühlings sonnigsten Tage allerorten Segen zu spenden und zu wirken und zu schaffen und dem großen Schöpfungsruf zu folgen.

Der Ostwind aber ist hart und heftig. Durstig tost er heran und trocknet die Ackerkrume aus. Bei einem normalen Ablauf der Witterung sind wir ihn im März oder April gewohnt. Im Küstengebiet nennt man daher diesen beständigen Ostwind den „Osterhase". In diesem Jahre schwingt er sich durch die maigrünen Baumkronen. Er hemmt in den Blüten des Nektars Fluß und trägt in seinem eisigen Hauch die Dürre. Die Fröste kalter Nächte tragen Vernichtung in das keimende Leben und in die blühende Pracht.

„Osterhase" weht. Die Tage trügen. Nicht alles, was den Schein der Güte trägt, ist gut. Oft ist, was dir als Liebe erscheint, nur des Leides Wurzel. Drum schlummere nicht im Sonnenschein und wache bei der Nacht!

-mp-

*

* **Kein militärischer Gruß mehr bei der Reichsbahn.** Auf Anordnung des Reichsverkehrsministers ist eine neue allgemeine Dienstanweisung für die Reichsbahnbeamten in Kraft gesetzt worden. Sie bestimmt u. a., daß der bisher für die Reichsbahner in Uniform vorgesehene militärische Gruß fortfällt. Der Reichsbahnbeamte grüßt künftig grundsätzlich im und außer Dienst mit dem Deutschen Gruß durch Erheben des rechten Armes und den deutlichen Zuruf: „Heil Hitler". Im Bereich von Gleisanlagen, auf denen Betriebshandlungen vorgenommen werden, unterbleibt aus Sicherheitsgründen das Erheben des rechten Armes, ebenso auf Fahrzeugen und Bahnsteigen, sowie seitens der Schaffner an der Bahnsteigsperre. Für das Tragen von Abzeichen zur Dienstkleidung wird bestimmt, daß im und außer Dienst nur das Parteiabzeichen der NSDAP und staatliche oder staatlich anerkannte Orden und Ehrenzeichen zur Dienstkleidung getragen werden dürfen. Abzeichen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände dürfen zum Dienstanzug nur getragen werden, wenn die Beamten in Dienstkleidung an Großkundgebungen der Gliederungen und Verbände teilnehmen.

* **Nordsee-HJ im Reichsschießwettkampf.** Am 8. und 15. Mai werden die 19 siegreichen Mannschaften der Banne des Gebiets Nordsee (7) der HJ den Ausscheidungswettkampf innerhalb der Reichsschießwettkämpfe durchführen. Mit insgesamt 450 siegreichen Bannmannschaften im ganzen Reiche werden am 8. Mai elf Mannschaften, am 15. Mai die restlichen acht Mannschaften der Nordsee-HJ um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers kämpfen.

* **Meisterprüfung bestanden.** Vor der Meisterprüfungskommission für das Tischlerhandwerk zu Oldenburg haben gestern folgende Tischler die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt: Heinz Kraus aus Delmenhorst, Heinrich Kröger aus Einswarden, Diedrich Reinke aus Delmenhorst und Heinrich Rowold aus Ofenerfelde bei Oldenburg.

* **Sein 40jähriges Geschäftsjubiläum** begeht in diesen Tagen der Gastwirt Gerhard Barkemeyer, „Drielaker Hof", in Osternburg. Seit 1898 hat er dort die Wirtschaft im Besitz und hat das Unternehmen so erfolgreich geführt, daß es im Laufe der Zeit durch Saalbau und andere Verbesserungen erweitert werden konnte. Der weit und breit bekannte und allgemein beliebte Jubilar, der im 76. Lebensjahr steht, wird von seiner Gattin in der Führung des Betriebes tatkräftig unterstützt. Viele Freunde des Hauses werden dem Ehepaar Barkemeyer zu dem Geschäftsjubiläum ihre besten Glückwünsche für weiteres Wohlergehen übermitteln.

* **Auf eine 40jährige Tätigkeit** im Dienste der Reichsbahn kann am Freitag der Reichsbahnoberschaffner Gerh. Eilers, Osternburg, Dählmannsweg 26, zurückblicken. Eilers wurde am 23. September 1878 in Godensholt geboren. Im 20. Lebensjahre fand er Anstellung bei der Oldenburgischen Staatsbahn. Nach abgeleisteter Dienstzeit beim Artillerie-Regiment 62 trat er wieder bei der Reichsbahn ein und führt noch heute seinen nicht leichten Dienst in körperlicher und geistiger Frische aus. Der Jubilar ist bei seinen Vorgesetzten als ein pflichtgetreuer Beamter bekannt und beliebt.

* **Saalbau in Oldenburg.** Die neue Zeit mit dem großen Gemeinschaftssinn bringt es mit sich, daß für die verschiedenen Veranstaltungen ein großer Saal vorhanden sein muß, in dem etwa 1600 Personen untergebracht werden können. Ein solcher Saal hat bislang in Oldenburg gefehlt und soll nun dadurch beschafft werden, daß der in der Inflationszeit abgebrochene zweite Saal der „Astoria" an der Alexanderstraße wieder aufgebaut wird. Mit diesem Bauvorhaben wird einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen. Die Anordnung der Räumlichkeiten wird so getroffen, daß sowohl der jetzige und der neu zu erbauende Saal jeder für sich benutzt werden kann, daß aber auch eine Vereinigung beider Räume leicht möglich ist, um dann Platz für die Unterbringung von 1600 Personen zu erhalten. Für die „Astoria" werden außer diesem geplanten großen Neubau noch allerhand Verbesserungen an den vorhandenen Gebäuden zur Durchführung gelangen, die dazu dienen, für die Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes die nötigen Unterkunftsräume zu erhalten.

* **Hochbetrieb auf den Torfmooren.** Die außerordentlich trockene Witterung in diesem Frühling ist für die Arbeiten in den Torfmooren sehr günstig. Bei der anhaltend trockenen Witterung können nicht nur die Arbeiten des Torfgrabens ohne Behinderung durchgeführt werden, sondern es werden die bisher ausgehobenen Torfsoden schneller als sonst trocken. Wenn also die Witterung bisher für die sonstigen Zweige in der Landwirtschaft nicht von Vorteil gewesen ist, so ist sie für die Torffabrikation um so mehr von Vorteil gewesen. Je länger und anhaltender die Trockenheit im Frühjahre zu verzeichnen ist, desto größer wird der Umfang der zum Trocknen aufgestapelten Torfsoden. In der Torfgewinnung ist daher in diesem Jahre mit einem größeren Ertrag als in den letzten Jahren zu rechnen. Der Ausfall in der Torferzeugung der beiden vorhergehenden Jahre kann jetzt auf der ganzen Linie voll zum Ausgleich gebracht werden.

* **Die Siedlung Hogenkamp,** die von der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft am Beginn der Küstenkanalstraße in Hundsmühlen errichtet wird, geht der Vollendung entgegen. Die Bauten, etwa 40 an der Zahl, sind zu Beginn dieses Jahres in Angriff genommen und seither mit größter Beschleunigung fertiggestellt worden, weil die hier entstehenden Wohnungen, die als Kleinsiedlungen den Interessenten überlassen werden, zur Entlastung der Lage auf dem Wohnungsmarkte dringend benötigt werden. Es muß festgestellt werden, daß die Siedlung Hogenkamp zu den Bauvorhaben der neueren Zeit gehört, die in kürzester Frist errichtet worden ist und in Benutzung genommen werden kann.

* **Konzert der Gesangschule Olbert-Hofmann.** Wie alljährlich bildet das öffentliche Konzert der Gesangschule Olbert-Hofmann den Abschluß der winterlichen pädagogischen Tätigkeit. Diese Konzerte sind nicht Selbstzweck, sondern sie sollen Einblick gewähren in den Arbeitsgang der Gesangschule und Bericht geben über die im letzten Jahr geleistete Arbeit. Die Vortragsfolge des Konzerts erhält daher die Dreiteilung: Lied — Oratorium, Oper — Operette. Es gelangen Werke von Mozart, Pergolese, Schubert, Lortzing, Liszt, Lehar und Joh. Strauß zur Aufführung. Die Mitwirkenden sind: Anneliese Brüggemann, Vera Diedrich, Aenne Mahlstedt, Irene Klose, Else Weber, Gerda Warsing, Maria Wehlau, Fred Höhmann. Emma Hipp, von der wir wiederholt über große Erfolge an der Schilleroper in Hamburg berichten konnten, singt ebenfalls in diesem Konzert mit.

* **Zu einem frohen Nachmittag** vereinten sich gestern im „Hindenburg-Haus" die Mitglieder der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen. Eingangs begrüßte ... Worten der Ortsgruppenvorsi... die Erschienenen, insbesondere ... sitzenden, Pg. Hempelman... Redner, Pg. Sandstede. ... einiger organisatorischer Ang... läuterte der Vorsitzende noch... Ziele der Gemeinschaft und ... Wohlfahrtseinrichtungen. Absch... Pg. Sandstede die Anwesen... Reihe plattdeutscher Vorträge.

* **Die Ortsgruppe Oldenburg** der ... fachschaft Deutscher Werbefach... werber) versammelte ihre Mi... schaftsheim. Ortsfachgruppen... mann sprach über wichtige ... Einen großen Raum nahm die ... Ortsfachgruppe zu gründende ... schaft ein. Diese Arbeitsgemein... Möglichkeit zu einer fachlichen ... Das Programm wird in eng... mit der Praxis abgewickelt. ... Arbeitsgemeinschaft das Ziel, ... des NSRDW die eventuelle ... Semestern des Werbe-Techni... Berlin zu erleichtern.

* **Immer noch Nachtfrost.** ... Nacht gab es wieder Strahlung... Quecksilber des Thermometers ... Grad unter Null senkte. Das ... Natur ist daher stark beeinträ... frost richtete großen Schaden an. ... wurden die Kartoffelfelder, die ... durchweg schwer getroffen. Die ... der bisherigen Kältewelle no... vermochte, hat in der letzten Nacht ... gelitten. Die Obsternte ist, ... die frühen Obstsorten handelt, ... gestellt.

* **Der gestrige Wochenmarkt** ... ersten Pfifferlinge. Das ... kalten Wetter der letzten Tage ... warten gewesen. Um so größer ... über diese ersten Spenden der ... war der Preis nicht übertrieben. ... brachte der Wochenmarkt allerlei ... gen, wenn sie auch an sich gering... zudem die Entwicklung der ... darauf vorbereitet hat. Zumeist ... da um das jahreszeitlich bedin... werden einer Marktware. Dafür ... frische Gemüse heran. Spargel ... wenn auch nicht in großen ... doch für die frühe Jahreszeit ... baren Preise, mit dem er zuerst ... gekommen ist. Dasselbe gilt von ... rabi. Diese Erscheinungen weisen ... daß die kommenden Markttage ... der Bedeutung sein werden. ... Besuch nur leidlich. Ebenso ... nur gering.

* **Radfahrer verletzt.** Gestern ... 14.25 Uhr wurde auf der Ammer... straße an der Einmündung des ... ein Radfahrer von einem Perso... angefahren. Er wurde derart ... mit dem Unfallwagen einem ... geführt werden mußte. Die Schuld ... fall trifft den Radfahrer, da er ... recht nicht beachtet hatte.

*

Friedrich...

Der Sportverein Friedrichsfehn ... Versammlung ab, die einen ... aufzuweisen hatte. Der Verein... Witte, der die Versammlung ... eine umfangreiche Tagesordnung ... Sportbetrieb soll wieder voll ... werden, ebenso wird der Schieß... sondere Pflege erfahren. Einen ... nahmen Besprechungen über die ... gen des Gemeindesportfestes der ... der Gemeinde Edewecht und des ... festes ein. Die Termine für beide ... tungen konnten noch nicht festgelegt ... ist als ein erfreuliches Zeichen ... entwicklung zu werten, daß sich ... glieder zum Eintritt in den Verein ...

Edewecht...

Ein Verkehrsunfall ereignete sich ... tagabend auf der Küstenkanal... Nähe des Moorguts Langenmoor ... fahrer, der von der Küstenkanal... wollte, hatte nicht bemerkt, daß ... nachkam. Der Radfahrer kam zu Fall ... Auto landete im Straßengraben ... weise ohne daß nennenswerter ... stand.

Das Fest der Goldenen Hochzeit ... heute die Eheleute Hinrich Siefkes ... mine geb. Lühring aus Edewecht... Sie stammen beide aus Collins... friesland. Der Jubilar steht im ... bilarin im 71. Lebensjahre. ... durch haben sie eine Landstelle in ... fehn bewirtschaftet, seit geraumer ... wohnen sie hier bei ihrem ... Carsten Siefkes, der in Edewecht ... Siedlung erworben hat. Mit ... arbeiten die beiden Alten noch ... der Scholle ihres Sohnes. Von ... des Jubilars zeugt die Tatsache, ... Besuche nach Ostfriesland — bis ... meter — immer noch mit dem Fahrrad ... legt. Eine ganz besondere Freude ... legentlich mit Hinrich Siefkes ... stunde zu verleben, und wenn er ... seiner Militärzeit erzählt in einer ... wenn sie erst vor wenigen Jahren ... wäre. Er diente in den Jahren ... den 78ern. Die Ehegemeinschaft, die ... am heutigen Tage vor einem ... hundert eingingen, war außerordentlich ... gesegnet, ihr entsprossen zehn ... Jungs und acht Deerns; außer ... zwölf Enkelkinder zu ihren ... ihrem Feiertage werden sie alle ... ihren herzlichesten Glückwünschen ...

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Ein Hochdruckausläufer erstreckte sich am Mittwoch vom Hochdruckkern, der südlich von Island lag, über die Nordsee hinweg bis nach Norddeutschland. Unter seinem Einfluß herrschte in unserem Bezirk trockenes und heiteres Wetter. Die nächtliche Ausstrahlung hatte bei geringer Bewölkung das Thermometer östlich der Weser unter den Gefrierpunkt sinken lassen. Ueber Mittag wurde die Temperatur durch kräftige Sonnenstrahlung bis auf 14 Grad emporgetrieben. In der nächsten Zeit werden wir uns größtenteils im Einflußbereich des Hochdruckrückens befinden. Das Wetter wird daher heiter und trocken bleiben. Am Donnerstagmorgen dürfte das Thermometer wieder bis zum Gefrierpunkt, an manchen Orten auch darunter sinken.

Aussichten für den 6. Mai: Zunehmender Westwind, immer noch freundlich, wärmer, besonders in den Nachtstunden.

Aussichten für den 7. Mai: Wetter auffrischender Westwinde, noch größtenteils freundlich bei normaler Temperatur.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 5. Mai, 8 Uhr morgens

Barometr. mm	Lufttemp. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
765,5	6,2	NW 2	0,0	—1,5

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodent.
15,5	—0,5	12,7	7,9

Am 7. Mai 1938:

Sonnenaufgang 4.43 Uhr Mondunterg. 1.37 Uhr
Sonnenuntergang 20.01 „ Mondaufg. 12.18 „

Hochwasser: Oldenburg 9.29, 21.50; Elsfleth 7.49, 20.10; Brake 7.29, 19.50; Nordenham 6.54, 19.15; Wilhelmshaven 6.09, 18.30 Uhr.

Temperaturen in der Städtischen Flußbadeanstalt
Luft 7 Grad Wasser 10 Grad

Der Rundfunk bringt morgen

Freitag, den 6. Mai 1938

Deutschlandsender: 6.30: Frühkonzert 9.40: Kleine Turnstunde / 10.00: Rohstoff Torf im Dienste des Vierjahresplanes / 10.30: Turnen, Sport und Spiel in der Schule / 11.30: Dreißig bunte Minuten / 13.15: Musik z. Mittag / 14.00: Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Kinderliedersingen / 15.35: Zu Regensburg auf der Kirchturmspitze / 16.00: Musik am Nachm., m. Einl. / 17.10: Musik am Nachm. / 18.00: Südostdeutsche Balladen und Volkstänze / 18.25: Unterhaltungskonzert / 18.40: Feierstunden der Mütter / 19.10: Und jetzt ist Feierabend / 20.00: Deutscher Kalender: Mai / 21.00: Sinfonisches Austausch-Konzert Italien-Deutschland / 23.00: Tanzmusik.

Reichssender Hamburg: 6.30: Zum fröhlichen Beginn / 6.30: Morgenmusik / 10.00: Welthafen Hamburg / 10.30: Gesunder Körper, gesunder Geist / 10.45: So zwischen elf und zwölf / 11.40: BF: Bauer und Ernährung / 12.00 und 13.15: Musik am Mittag / 14.15: Musikalische Kurzweil / 15.25: Neue Saxophonmusik / 16.00: Es geht auf Feierabend, m. Einl. / 18.00: Die Welt des Kindes / 18.10: Wolfgang-Amadeus-Mozart-Konzert / 19.10: Mit den Feul in'n Bogen schüürt mien Mudder de Trepp / 20.00: Wettstreit schöner Stimmen / 21.10: Abendkonzert.

Reichssender Köln: 6.30: Freut Euch des Lebens / 7.10: Frühkonzert / 8.30: Musik am Morgen / 9.30: Da streiten sich die Leut' herum... 10.00: Welthafen Hamburg / 10.30: Turnen, Sport und Spiel in der Schule / 11.45: BF: Bauer, merk' auf! / 12.00: Die Werkpause des RS Köln 13.15: / Mittagskonzert / 14.10: Melodien aus Köln am Rh. / 15.00: Reisen auf der Landkarte, und dann richtig / 15.25: KSt: Kinderlied und Kinderspiel im Frühling / 16.00: Nachmittagskonzert / 17.00: Bunte Fracht / 18.00: Musik unserer Zeit / 18.30: Hinter den Kulissen des Sports / 19.10: Kleine Musik / 19.30: Glückliche Reise (Operette von Künnecke) / 21.00: Die Stunde des Soldaten / 22.15: Zwischenmusik / 23.00: 15 Westdeutsche Orchester musizieren.

Sturmbann III/3 Ammerland

Am Sonntag, dem 8. Mai d. J., wird im Bereich des SA-Sturmbanns III/ 3 die Wiederholungsübung des SA-Sportabzeichens durchgeführt. Alle SA-Sportabzeichenträger mit Ausnahme der Angehörigen der ᛋᛋ, des NSKK und des RAD haben sich Sonntagmorgen um 7.30 Uhr auf den nachstehend aufgeführten Plätzen zur Ableistung der Wiederholungsübung einzufinden. Anzug: soweit vorhanden Dienstanzug der betreffenden Formation oder Zivilanzug mit marschfähigen Stiefeln oder Schuhen. Mitzubringen sind: 1. Leistungsbuch, 2. Besitzzeugnis, 3. 0,50 RM Verwaltungsgebühren für die SA-Sportabzeichenurkunde. Es haben sich zu melden beim

1. SA-Sturm 21/3 Bad Zwischenahn (Marktplatz) die SA-Sportabzeichenträger der Gemeinde Zwischenahn (ohne Ofen, Petersfehn und Bloh);
2. Sturm 22/3 Edewecht (Marktplatz) die Sportabzeichenträger aus der Gemeinde Edewecht;
3. SA-Sturm 23/3 Apen (Gastwirtschaft Thyen) die SA-Sportabzeichenträger der Gemeinde Apen und der Bauerschaft Ocholt;
4. SA-Sturm 24/3 Westerstede (Marktplatz) die SA-Sportabzeichenträger der Gemeinde Westerstede (ohne Ocholt);
5. SA-Sturm 26/3 Friesoythe (Gastwirtschaft Hüffer) die SA-Sportabzeichenträger der Gemeinden Friesoythe, Altenoythe, Scharrel, Strücklingen und Barßel.

Aufruf des Kreisleiters Schneider

Parteigenossen und Parteianwärter des Ammerlandes!

Schon lange vor der Machtübernahme galt das Ammerland als eine Hochburg des Nationalsozialismus im Gau Weser-Ems. Diesen Ruf gilt es zu wahren.
Dies ist jedoch nur möglich, wenn alle Kräfte aktiv eingespannt werden.
Ich richte daher an alle Parteigenossen und Parteianwärter den dringenden Appell, sich einer Kampforganisation der Partei (SA, ᛋᛋ, NSKK) anzuschließen.

Ammerland voran!

Heil Hitler!
Schneider, Kreisleiter.

Zuckerkulör
Gläschen 50 ₰
Emil Hinrichs, Weinhandlung
Haarenstr. 61 — Fernruf 5208

Die neuen
Kübler-Sommerkleider
Curt Feucker
Donnerschweer Str. 40

Miele-Staubsauger
mit großem Zubehör
schon von RM 54.– an

Carl Wilh. Meyer
Haarenstr. 14/15 und 56
Bremer Straße 22

Auswahl
100 Nähmaschinen Zickzack Vitrinen
Munderloh
Lange Straße 73 Fernruf 3341

Bildereinrahm...
tadellos und ...
L. Früch...
Haarenstraße ...

Landesbibliothek Oldenburg

Nachrichten
aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

SA-Sturmbann I/19 in Varel

Am 12. Juni findet in Varel das große SA-Sportfest im Bereich des Sturmbanns I/19 statt.

Die Deutsche Arbeitsfront

KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Kreis Oldenburg-Stadt

Großer Experimentalvortrag

Der mit Spannung erwartete Vortrag: „Scheinwunder des Okkultismus" von Albert Buddingen, Physiker und Chemiker, Berlin, findet am 16. Mai im Saale der „Astoria" statt. Der aufklärende Vortrag und zahlreiche Experimente werden viele interessierte Volksgenossen hoch befriedigen.

Amt Wandern

8. Mai: Vogelkundliche Wanderung durch das Varnefführer Holz. Abfahrt 7 Uhr Kasinoplatz mit Fahrrädern. Wanderführer Köhler. Rückkehr 13 Uhr.

8. Mai: Tagesfahrt nach Huntlosen, anschließend Fußwanderung durch den Hegeler Wald, Döhler Wehe. Wanderführer Kring. Abfahrt 7 Uhr Kasinoplatz. Rückkehr 19 Uhr.

6. Mai: 19.30 Uhr Besprechung aller Wanderführer im Augusteum. Anschließend um 20.30 Uhr Heimabend dortselbst.

Bad Zwischenahn. Die neue Zwischenahner Jugendherberge ist fertig! Das frühere Wanderheim des Stahlhelms, das von dem Landesverband Unterweser-Ems des Reichsverbandes Deutscher Jugendherbergen erworben wurde, ist für seinen neuen Zweck in den letzten Monaten um- und ausgebaut worden. Dadurch sind jetzt Übernachtungsmöglichkeiten für 200 Personen geschaffen worden. Sie sollen später noch auf 300 erweitert werden. Damit hat Zwischenahn jetzt an einer der schönsten Stellen am See eine herrliche Jugendherberge erhalten. Der Sportplatz geht unmittelbar bis ans Wasser herunter; der Badestrand hat auch einen Bootsanleger. Ein mustergültiger Kleinkaliber-Schießstand ist ebenfalls vorhanden. Unsere wandernde Jugend hat mit diesem wundervollen Heim ein herrliches Geschenk erhalten! Die öffentliche Einweihung soll demnächst erfolgen; inzwischen wird die Jugendherberge bereits ihrer Bestimmung übergeben.

25 Jahre im Beruf. Der Hauswart der Zwischenahner Turnhalle, Otto Ebbinghaus, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Selbst aller Turner, hat er das Amt mit großer Umsicht und unbedingter Zuverlässigkeit bis heute treu verwaltet. Immer hat er getan, was in seinen Kräften stand, um die edle Turnsache zu fördern. Dadurch ist er in unserer Turn- und Sportgemeinde auch so beliebt geworden. Seine größte Freude ist, daß durch den Zusammenschluß des Turn- und Sportvereins jetzt wieder ein guter Betrieb in die Halle eingezogen ist. Der Vorstand des VfL Bad Zwischenahn nahm Veranlassung, dem Jubilar die Glückwünsche des Vereins zu übermitteln und ihm außer einer Führerplakette ein sinnvolles Geschenk für die bewiesenen treuen Dienste zu überreichen. Das Ehepaar Ebbinghaus war über die Ehrung hocherfreut.

Scharrel. Die Brandstätte des Torfstreuwerkes in unserem Ort ist immer noch nicht endgültig abgelöscht. Die in dem Fabrikationsraum lagernden Torfvorräte glühen weiterhin und machen es notwendig, daß Tag und Nacht eine Brandwache auf der Unglücksstätte anwesend ist, die zu verhindern hat, daß das schwelende Feuer weiter um sich greift. Zu erwähnen ist noch, daß es trotz der Schnelligkeit des Schadenfeuers gelungen ist, die in dem Fabrikationsraum lagernden Vorräte an Bindedraht usw. vor der Vernichtung durch das Feuer zu retten.

Büppel. Das Ehepaar Hinrich Carstens und Frau Amalie geb. Müller können auf eine 50jährige Ehegemeinschaft zurückblicken. Der Jubilar ist ein geborener Büppeler und steht im 79. Lebensjahr. Seine Frau wurde am 9. Februar 1859 in Lippe geboren.

Obenstrohe. Auf 81 arbeitsreiche Lebensjahre kann am 6. Mai die Ehefrau des Rentners Heinrich Wiele in Obenstrohe zurückblicken. Während ihr Mann in einem Vareler Werk Beschäftigung hatte, übte Frau Wiele in früheren Jahren das Damenschneiderhandwerk aus.

Barßel. Bauer Bernhard Helmers-Ahlers †. Am Mittwochmorgen wurde der weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannte Bauer Bernhard Helmers-Ahlers aus Lohe zur letzten Ruhe bestattet, nachdem er am 30. April im Alter von fast 82 Jahren von einem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde. Er war Mitbegründer und bis zum Tode Vorsitzender des Aufsichtsrates der Spar- und Darlehnskasse zu Barßel. Etwa 30 Jahre war er Mitglied der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer; ebenfalls gehörte er in früheren Jahren dem Siedlungsamt und dem Brandkassenausschuß an. Jahrzehntelang war er Gemeinderats-, Schulvorstands-, Kirchenausschuß-, Amtsrats- und Ausvorstandsmitglied.

Berne. Zehn Jahre Bürgermeister. Am 1 Mai konnte der Bürgermeister der Gemeinde Stedingen, Heinrich Müller-Neuenkoop, sein zehnjähriges Jubiläum begehen. Am 1. Mai 1928 wurde er Bürgermeister bzw. Gemeindevorsteher der damaligen Gemeinde Berne. Nach der Oldenburgischen Verwaltungsreform im Jahre 1933 übertrug ihm die Landesregierung die Leitung der großen Gemeinde Stedingen, die sich unter seiner Leitung aus einer ausgesprochen notleidenden Gemeinde zu einem blühenden Gemeinwesen entwickelte.

Brake. Kommt die Promenade? Schon seit längeren Monaten sieht man entlang dem Braker Siel zwischen der Admiral-Brommy-Straße und der Neustadtstraße fleißige Hände bei der Arbeit. Man ist dabei, den hohen Erdrücken entlang dem Siel abzutragen und mit Fuhrwerk wegzuschaffen. Ungeheure Erdmengen gilt es so zu bewegen. Das Gelände zwischen beiden Straßen ist städtisch (früher Tobias). Das bereits vermessene Land soll in Bauplätze aufgeteilt werden. Ob der Plan der Stadt, einen mit Anpflanzungen versehenen Promenadenweg zwischen beiden Straßen entlang dem Siel zu legen, zur Durchführung kommt, steht noch nicht fest. Die Durchführung des Planes müßte auf jeden Fall befürwortet werden, wenn der geplante Weg über die Admiral-Brommy-Straße weitergelegt werden könnte bis zur eisernen Brücke an der Bahnhofstraße und weiter bis zum Friedhof. Leider wird man dabei wegen der Bahn auf Schwierigkeiten stoßen.

Rodenkirchen. 25 Jahre im Dienste der Feuerwehr. Bezirksbrandmeister Georg Schmedes-Rodenkirchen kann auf eine mehr als 25jährige Dienstzeit in der hiesigen Feuerwehr zurückblicken. In Anwesenheit des Kreisbrandmeisters Meyer, des Gemeindebrandmeisters Gagelmann und des Bürgermeisters Roccor fand am Dienstagabend beim Spritzenhaus, wo die gesamte Wehr der Gemeinde angetreten war, eine Ehrung des Jubilars statt. Kreisbrandmeister Meyer überreichte ihm im Namen des Amtshauptmanns der Wesermarsch das Feuerwehr-Verdienstkreuz 2. Klasse nebst Urkunde als sichtbares Zeichen des Dankes für treue Pflichterfüllung im Dienst für Volk und Staat. Bürgermeister Roccor sprach dem Jubilar im Namen der Gemeinde ebenfalls den herzlichsten Dank für seine langjährige selbstlose Hingabe im Dienst der Rodenkircher Wehr aus und beglückwünschte ihn zu der wohlverdienten Auszeichnung. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß seine Kraft der Wehr noch recht lange erhalten bleiben möge.

Iffens. Goldene Hochzeit. Am 8. Mai können die Eheleute Landwirt August Lauw und Frau in bester Gesundheit ihre goldene Hochzeit feiern. Beide Jubilare sind 78 Jahre alt. August Lauw und seine Frau waren vor ihrer Verheiratung lange Jahre im Betrieb des Bauern Eduard Janßen tätig. Danach pachteten sie von dessen Sohn Spaße Janßen die kleine Landstelle. Hier haben sie 48 Jahre lang bis hoch in die Siebzig hinein geschafft und gewirkt. Erst vor einigen Jahren, als ihr Sohn Karl Lauw die benachbarte Stelle pachtete, siedelten sie nach dort über. Das Leben der Eheleute Lauw ist Mühe und Arbeit gewesen. Neben ihrer Landwirtschaft besuchten sie viele Jahre die umliegenden Jahrmärkte mit ihrem Schantzelt. Der Dienstpflicht genügte L. beim Oldenburger Dragonerregiment. Seit 54 Jahren gehört er der Stallhammer Kriegerkameradschaft an.

Rundgang durch die Heimat

Edewecht. Umfangreiche Vermessungsarbeiten werden hier seit einiger Zeit von der Landesplanungsgemeinschaft Oldenburg ausgeführt.

Edewecht. Der Edewechter Frühjahrsmarkt hat bei dem schönen, sonnigen Wetter einen allerbesten Verlauf genommen. Der mit Buden aller Art bebaute Marktplatz sah am Nachmittage eine selten große Zahl Kinder aus der ganzen Gemeinde. Der Besuch am Abend war ebenfalls gut.

Edewecht. Wegen Störung des häuslichen Friedens wurde am Mittwochabend in Südedewecht eine Person in Schutzhaft genommen.

Edewecht. Die Arbeiten am Oberbau der Kleinbahn Zwischenahn-Edewecht kommen

Heute unwiderruflich letzter Tag!
DER GROSSE TAG VON HAMBURG
Der Boxkampf
SCHMELING / DUDAS
NEUSEL / BEN FOORD
Es leuchten die Sterne
Die große Tobis-Filmrevue
Wall-Licht

Heimatvereen Wildenloh
Sonntag, den 8. Mai 1938, abends Klock sähen, bi Kracke
Groden Maidanz

Die vereinigten Reitervereine von Hatten, Höven Huntlosen und Großenkneten im NSRK
Am Sonntag, dem 8. Mai 1938
Großes Rennen und Turnier in Großenkneten
auf H. Abels Weide (direkt am Bahnhof Großenkneten)
Beginn 3 Uhr. Konkurrenzreiten 1 Uhr. **Reiterball** bei Gastwirt H. Lueken. Beginn 7 Uhr. Flotte Musik. Hierzu laden freundl. ein Gastwirt H. Lueken. Reiterverein Großenkneten im NSRK

Balatum der gute, preiswerte Fußbodenbelag □m 1.10 und 1.25 Mk.
Fr. Spanhake, Farben-Spezial-Geschäft, Lange Str 48, beim Rathaus, Tel 3214

Amtliche Bekanntmachungen

Ich habe für das Gelände zwischen der Kranbergstraße, dem Stadt-Sportplatz, dem Grundstück des Wasserwerkes und der Donnerschweer Straße einen

Bebauungs- und Fluchtlinienplan

ausgearbeitet. Termin zur Anhörung der Beteiligten gemäß Artikel 2 des Ortsstraßengesetzes wird angesetzt auf Dienstag, den 10. Mai 1938, 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 1.

Oldenburg, den 4. Mai 1938.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Charton.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 2. Mai 1938

Unter dem Rindviehbestande des Fritz Rietstötter, Wildeshausen, Kaiserstraße 1, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Das Gehöft liegt bereits im Sperrgebiet.

Auf meine Verfügung vom 23. November 1937 und auf die Verfügung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.

J. V. Dr. Eisenbart

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 2. Mai 1938.

Unter dem Rindviehbestande der Witwe August Bödeker in Tannen, Gemeinde Hasbergen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrgebiet ist Tannen, Brandhöfen und Ipruup nördlich der Bremer Straße.

Auf meine Verfügung vom 23. November 1937 und auf die Verfügung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.

J. V.: Dr. Eisenbart.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 2. Mai 1938.

Unter dem Rindviehbestande des Georg Osterloh in Viet, Gemeinde Dötlingen, ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrgebiet: Das Seuchengehöft und die zum Gehöft gehörenden Weiden.

Auf meine Bekanntmachung vom 23. November 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.

J. V.: Dr. Eisenbart.

Der Amtshauptmann als Aufsichtsbehörde über die Wasser- und Bodenverbände im Amt Wesermarsch

Brake, den 4. Mai 1938.

Bekanntmachung
betr. Frühjahrsdeichschau 1938

Gemäß Polizeiverordnung des Ministers des Innern vom 21. April 1938 über die Abhaltung der Frühjahrs- und der Herbstschau in den vier Deichbänden bestimme ich für die Frühjahrsdeichschau folgende Termine:

I. Deichband:
am 18. Mai, 8½ Uhr, bei Brandts Helgen am Stau in Oldenburg beginnend bis Weserdeich (Ende des 6. Deichzuges);
am 19. Mai, 8½ Uhr, bei Weserdeich beginnend bis Bungerhof.

II. Deichband:
am 10. Juni, 8½ Uhr, bei Bornhorst beginnend bis Brake (Ende des 6. Deichzuges);
am 20. Juni, 8 Uhr, bei Brake beginnend bis Burhave (Burhaver Siel);
am 21. Juni, 8 Uhr, bei Burhave beginnend bis Stollhamm (Ende des 17. Deichzuges);
am 22. Juni, 8 Uhr, bei Stollhamm beginnend bis zur Grenze gegen den III. Deichband bei Dangast.

VI. Deichband:
am 16. Mai, 9 Uhr, bei Buttelersiel beginnend bis zum Lunesiel.

Den Deichbandsvorständen, den Deich- und Sielgeschworenen, sowie den Siel- und Schaartwärtern wird dieses mit der Aufgabe bekanntgegeben, sich an den für sie in Frage kommenden Plätzen einzufinden.

Zugleich wird folgendes angeordnet:

Zur Deichschau sind:

1. die Deiche mit Kappen, Böschungen, Bermen, Triften, Mensen und Deichwegen in Ordnung zu bringen, von Unkraut und Gestrüpp zu befreien, gehörig anzufüllen, zu spuren und zu ebnen;
2. die an dem Deich nebst Zubehör wachsenden Bäume, Sträucher und Hecken ordnungsmäßig aufzuschneiden;
3. sämtliche Hecktore zu öffnen und die über Weideteiche laufenden Einfriedigungen mit viehabweisenden Schrägstreben zu versehen;
4. die Rhynschlooten an deren Vorflutgräben aufzuräumen, von Unkraut und Anlandungen zu befreien; die Höhlen in den Auffahrten zu reinigen;
5. die Bauwerke in und an den Deichen als Siele, Höhlen, Schaarte, Brücken, Treppen, Bohlwerke, Mauern nebst Zubehör und Nebenanlagen instandzusetzen, zu säubern und, soweit erforderlich, zu streichen;
6. alle Sielgeräte sowie Schaart- und Schottbohlen in einwandfreier Beschaffenheit vollständig zur Stelle zu schaffen.

Soweit diesen Anordnungen nicht oder ungenügend nachgekommen ist, wird Brüche erkannt werden.

Carstens.

Landesbibliothek Oldenburg

schnell voran. Täglich werden mehr als hundert Meter neu gelegt. In vierzehn Tagen bis drei Wochen dürften die ganzen Erneuerungsarbeiten bereits beendet sein.

Edewecht. In das Beamtenverhältnis übernommen ist jetzt der bisherige Postbetriebsarbeiter Erwin Cordes aus Osterscheps, der seit einer Reihe von Jahren beim hiesigen Postamt beschäftigt ist.

Bad Zwischenahn. Die Frühjahrs-Wegeschau wird am 20. Mai durch den Bürgermeister und die dafür bestimmte Kommission durchgeführt. Es wird darauf gesehen werden, daß sich die Wege in einem tadellosen Zustand befinden.

Ocholt. Der Postschaffner Wilhelm Klausing wurde zum Postassistenten ernannt.

Ocholt. Lehrer Meiners, der 11½ Jahre an unserer Schule tätig war, ist in den Berufsschuldienst übergetreten. Er hat seinen Dienst in Westerstede aufgenommen.

Karlshof. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Ocholt fast erloschen ist, wurde sie hier vom Amtstierarzt beim Viehbestand des Siedlers Vögel festgestellt.

Karlshof. Unsere Männer vom Reichsarbeitsdienst setzten sich bei Löschung eines Moorbrandes im Fintlandsmoor tatkräftig ein.

Elsfleth. An der Seefahrtschule bestanden die Zusatzprüfung zum Seesteuermann in großer Hochseefischerei die Seesteuerleute in kleiner Hochseefischerei: Heinrich Böse, Brake, Wilhelm Eberhardt, Münchehagen, Andr. Hartmann, Spetzerfehn, K. Segebrecht, Nordenham.

Elsfleth. Am Sonntag findet das Ansegeln des Segelclub „Weserstrand" statt, und zwar in Gemeinschaft mit dem Braker Ruder- und Segelverein; auch der Oldenburger Yachtklub wird sich mit einigen Yachten beteiligen.

Brake. Die Braker Brieftaubenzüchter haben mit der Durchführung der Vorflüge für die diesjährigen Preisflüge begonnen.

Brake. Die Braker Sportfischer werden sich auch in diesem Jahre an dem Anfischen des Fischereivereins Huntorf wieder beteiligen. Das Anangeln findet erst im Juni statt, das Braker Anangeln dagegen bereits im Mai.

Brake. Auf eine 25jährige Tätigkeit in der Firma P. zu Klampen konnte der Zimmermann Karl Budde am Montag zurückblicken.

Brake. Vor der Wirtschaft des Bernhard Heyland an der Bahnhofstraße wurde ein Herrenfahrrad gestohlen.

Nordenham. Strandbad und das ebenfalls auf dem Strandgelände befindliche Werkscharferienlager stehen kurz vor der Eröffnung. An beiden Stellen wird für den Empfang der Gäste gerüstet, um ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Nordenham. Eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt, Frau Wwe. Helene Endlich, Hansingstr. 35, beging am 4. Mai ihren 90. Geburtstag.

Nordenham. Eine recht unangenehme Ueberraschung erlebte der Geflügelzüchter Otto Tahden in Schwei. Ein Iltis hatte in den Mittagsstunden von 400 Küken nicht weniger als 198 erwürgt.

Nordenham. Die Holländer Klootschießer haben ihren Freunden von hier mitgeteilt, daß es ihnen nicht möglich sei, bis Pfingsten alle Vorbereitungen zu treffen. Es wird aber möglich sein, noch im Laufe des Sommers das Treffen abzuhalten. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Butjarland und Twenteland reichen sich die Hand."

Nordenham. Das Deutsche Reiterabzeichen erwarben Sturmführer Wiegand (Nordenham), Jan Ennen-Gansing (Stick), Theis Cornelius (Seeverns) und Hans Baars (Tossens).

Nordenham. Am 1. Mai wurden bei den Metallwerken Unterweser Schlossermeister Max Meyer, Vorarbeiter Ad. Wilms, Werkmeister Peter Treitz und Schmied Josef Bauer für ihre 25jährige Tätigkeit besonders geehrt. Ortsgruppenleiter Mengers überreichte den Jubilaren ein Anerkennungsdiplom der DAF. Der Gefolgschaft wurden 40 KdF-Fahrten zur Verfügung gestellt.

Einswarden. Ihren 83. Geburtstag feierte gestern Oma Büsing (Lindenstraße) in voller Frische.

Ganderkesee. Der Gendarmeriemeister Hermann Baars in Ganderkesee konnte auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken, wovon er 20 Jahre in der Gemeinde Ganderkesee stationiert war. Bei der Bevölkerung erfreut er sich großer Beliebtheit. Auch der Weichenwärter Friedrich Hülsemann kann auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn auf dem hiesigen Bahnhofe zurückblicken.

Schierbrok. Am Bahnhof Schierbrok hat ein junger Gärtner eine Gärtnerei nach Holländisch-Haarlemer Muster angelegt, indem er ausschließlich Osterblumen und Tulpen züchtet. Zur Zeit bietet die leuchtende Blumenfläche ein herrliches Bild.

Oldenburg, 5. Mai. Ferkel- und Schweinemarkt. (Amtl. Marktber.) Auftrieb: insgesamt 930 Tiere, davon 25 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel 6—8 Wochen alt 21 bis 24 RM, do. 8—10 Wochen alt 24—27 RM, Läuferschweine 27—45 RM; größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig. — Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, den 12. Mai 1938.

Modellflug-Wettbewerb der NSFK-Gruppe 3

Der ursprünglich für Ostern vorgesehene Modellflug-Ausscheidungs-Wettbewerb der NSFK-Gruppe Nordwest (3) gelangt am kommenden Sonntag, dem 8. Mai, auf dem Gelände der Reichsmodellbauschule Lauenburg/Elbe zur Durchführung.

In den voraufgegangenen Modellflug-Ausscheidungen der NSFK-Stürme und -Standarten wurden die besten Modellflieger des Gruppenbereiches ermittelt, die nunmehr um die Teilnahmeberechtigung am Reichs-Modellflug-Wettbewerb Pfingsten auf der Wasserkuppe kämpfen.

Aus ganz Nordwest-Deutschland, von den beiden Grenzorten Nordhorn bis Flensburg, werden sich 130 Jungflieger mit ihren Modellen, unter denen sich etwa 40 Eigenentwürfe befinden, in Lauenburg einen spannungsvollen Kampf liefern.

Die technische Prüfung der Modelle findet bereits am Sonnabend statt. Am Sonntag früh um 8 Uhr beginnt der Modellflug-Wettbewerb. Nachmittags um 16.15 Uhr wird NSFK-Gruppenführer von Bülow die Preisverteilung vornehmen. Außerdem wird um die Nachmittagszeit ein Segelflugzeug im Schlepp eines Motorflugzeuges über dem Modellfluggelände erscheinen und dort landen.

Nach den ausgezeichneten Ergebnissen, die die NSFK-Standarte 17 des Gaues Weser-Ems im Fliegerhorst Joel bei Wildeshausen erzielte, sind für den bevorstehenden Gruppenentscheid noch recht interessante Leistungen zu erwarten. In diesen Wettkämpfen unserer Jugend wird der Grund gelegt zum späteren Einsatz in Luftsport und Luftverkehr, bei der Luftwaffe und in der Luftfahrt-Industrie.

Oldenburgisches Staatstheater

Heute und morgen abend:
„Wie es Euch gefällt"
Komödie von Shakespeare
Inszenierung: Hans Schlenck

Niederdeutsche Bühne

Am Sonntag, dem 8. Mai, kommt noch einmal Karl Bunjes „Familjenanslutz" auf die Bühne. Es ist dies die einzige Sonntagsvorstellung der humorvollen Kummedi, die erst kürzlich auf dieser Bühne ihre begeistert aufgenommene Uraufführung erlebte.

Oldenburgisches Staatsorchester

„Ein deutsches Requiem"

von Johannes Brahms

Als erstes außerordentliches Konzert bereitet das Staatsorchester unter Generalmusikdirektor Ludwigs Leitung Brahms' „Ein deutsches Requiem" vor, für das bereits eine Reihe erstklassiger Solisten gewonnen wurde. Auch der Oldenburger Singverein wird bei der Aufführung dieses hervorragenden Werkes mitwirken.

Der letzte Polizei-Tagesbericht

Gestohlen wurden:

am 23. April vor einer Gastwirtschaft an der Wienstraße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad; am 22. April vor einer Gastwirtschaft an der Hermannstraße ein unangeschlossenes Damenfahrrad; in der Nacht zum 22. April hinter einem Hause an der Alexanderstraße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad; in der Zeit vom 16. bis 19. April neben einem Hause an der Ziegelhofstraße ein unangeschlossenes Damenfahrrad; am 27. April 1938 von einer Baustelle am Beentweg eine neue Schubkarre ohne Anstrich; Ende März dieses Jahres von einer Baustelle am Krusenbusch etwa 200 Stück Dachziegel, 20 Firstziegel, 20 Doppelkrempen, 2 bis 3 Kubikmeter Kiessand und zwei Sack Kalk; am 1. Mai gegen 22.30 Uhr aus einem Tanzzelt auf dem Pferdemarkt ein fast neuer Herren-Gabardinemantel, und in der Nacht zum 30. April aus einem verschlossenen Kaninchenstall hinter einem Hause am Wittsfeld zwei deutsche Widderkaninchen.

Verschiedenes

Am 29. April 1938 erschien bei einer Anwohnerin der Ofener Straße ein unbekannter Mann, der sich als Angestellter der Reichsbank ausgab. Er teilte mit, daß für sie vom Finanzamt ein Geldbetrag überwiesen worden sei; er sei beauftragt, festzustellen, auf welches Bankkonto der Betrag überwiesen werden solle. Nachdem er das Konto erfahren hatte, habe er sich entfernt. Der Täter hat dann versucht, durch einen Jungen, den er auf der Straße zu diesem Zweck ansprach, mit einer gefälschten Quittung von dem Konto der betreffenden Frau einen größeren Geldbetrag abzuheben. Durch die Aufmerksamkeit des Bankbeamten gelang dieses nicht, da die Unterschrift als falsch erkannt wurde. Der Täter hat in einem anderen Falle den gleichen Betrug vergeblich versucht. Bei erneutem Auftreten des Schwindlers wird ersucht, die Kriminalpolizei unverzüglich zu benachrichtigen.

Landesschöffengericht

Eine interessante Strafsache fand in erster Instanz vor dem Schöffengericht Oldenburg ihre Erledigung. Der der Verhandlung zugrunde liegende Tatbestand ist in der Hauptsache folgender: Die Angeklagte K. ist seit 15 Jahren ununterbrochen in Holland beschäftigt, besitzt aber die deutsche Staatsangehörigkeit. Im Jahre 1936 faßte sie den Entschluß, ihre Ersparnisse in einem Grundstück in Deutschland anzulegen. Zu diesem Zwecke erteilte sie dem Angeklagten H. anläßlich ihres Besuches in Deutschland am 2. Nov. 1936 Generalvollmacht und händigte ihm 11 000 RM und im Juni 1937 noch 525 RM aus. Am 2. Nov. 1936 wurde ein Grundstück für 4140 RM gekauft. 1525 RM wurden auf dem Konto der Ehefrau des H. angelegt und reichlich 4700 RM befanden sich zur Zeit der Einleitung der Untersuchung in der Wohnung des H. Eine Genehmigung von seiten der Devisenstelle besaß die Angeklagte nicht, auch wurde diese Stelle von H. nicht von der Sache in Kenntnis gesetzt, was innerhalb von drei Tagen hätte geschehen müssen. Beide Angeklagte haben sich damit gegen das Devisengesetz bzw. gegen die 3. und 5. Durchführungsverordnung zum Devisengesetz vergangen, wodurch verhindert werden soll, daß im Ausland in Händen von Emigranten befindliches Fluchtkapital deutscher Währung auf Umwegen wieder ins Reich eingeführt und für seine Besitzer angelegt wird. Aus diesem Grunde ist eine Kontrolle durch die Devisenstellen gesetzlich angeordnet.

Die Angeklagte hatte eingewandt, sie hätte das Geld bereits bis zum Jahre 1934 nach Deutschland gebracht und ihrer in Ostfriesland lebenden Schwester ausgehändigt, also vor Inkrafttreten der genannten Durchführungsverordnungen. Das wird jedoch durch die Aussagen dieser Schwester widerlegt. Das Geld stammt auch nicht aus Abhebungen von Registermark, weil sie nach Auskunft der Reichsbank nur 125 Registermark abgehoben hat. Der Angeklagte H. gab zunächst an, nicht gewußt zu haben, woher die K. das Geld hatte. Weiterhin macht er geltend, nicht gewußt zu haben, daß seine Handlungsweise gegen die devisenrechtlichen Vorschriften verstoßen habe.

Das Urteil geht dahin: Die Angeklagte K. wird in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und eine Geldstrafe von 4000 RM verurteilt. Der Angeklagte H. wird freigesprochen. In der Begründung wird u. a. hervorgehoben, daß H. mit einem blauen Auge davongekommen ist. Das Gericht habe angenommen, daß er sich in einem unverschuldeten Irrtum über das Bestehen oder die Anwendbarkeit devisenrechtlicher Vorschriften befunden habe, und ihn gemäß § 46 freigesprochen. Die seitens der Staatsanwaltschaft beantragte Beschlagnahme des Vermögens ist nicht angeordnet worden.

Kleingärtnerverein Osternburg

Die am Dienstag abgehaltene Vorstandssitzung des Vereins war vollzählig besucht. Vereinsleiter Kleen stellte den Erschienenen den neuen Obmann Fastje, Stedinger Straße 14, vor. Fastje tritt für den Obmann Bender, der seinen Posten niederlegte, auf der Kolonie an der Nordstraße ein. Nach Verlesung der letzten Niederschriften und der im verflossenen Monat ausgefertigten Vereinsschreiben, die von der Versammlung genehmigt wurden, teilte der anwesende Landesgruppenführer Küspert mit, daß er sein Amt als Landesgruppenführer vorläufig noch beibehalte. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Reichsbund Deutscher Kleingärtner gemeinsam mit der „Grünen Post" einen Kleingartenwettbewerb um den „Goldenen Spaten", der dadurch an Bedeutung erheblich zugenommen hat, daß der Reichs- und Preußische Arbeitsminister diesen Wettbewerb nicht nur begrüßte, sondern sich auch bereit erklärt hat, eine schriftliche Anerkennung auszusprechen. Der Kleingartenwettbewerb gliedert sich in drei Gruppen:

1. Der Goldene Spaten der „Grünen Post" wurde im Vorjahre von der Stadt Chemnitz gewonnen. Es ist ein Wanderpreis, der dreimal hintereinander oder fünfmal im ganzen erworben werden muß, bevor er endgültig in den Besitz einer Stadt übergeht. Der Goldene Spaten ist für die Stadt Deutschlands bestimmt, deren Kleingarten-Anlagen vorbildlich geplant und angelegt sind und die besonders im letzten Jahr auf dem Gebiet des Kleingartenwesens materiell wie ideell Hervorragendes geleistet hat. Außer dem Goldenen Spaten, einem 40 Zentimeter hohen Bildwerk des Bildhauers Paul Gruson, das von Gießmeister Karl Grabert in Bronze gegossen und nachziseliert wurde und auf grün patinierter Platte einen vergoldeten Spaten darstellt, erhält die Siegerstadt von dem Verlag der „Grünen Post" einen Betrag in Höhe von 3000 Mark, der zur weiteren Förderung des Kleingartenwesens bestimmt ist.
2. Der beste Kleingarten jeder deutschen Stadt erhält vom Reichsbund einen Ehrenpreis und von der „Grünen Post" ein Ehrendiplom, sowie Gartenbücher. In den Großstädten wird der beste Kleingarten jeder Stadtgruppe des Reichsbundes ausgezeichnet.
3. Der beste Kleingarten jedes Vereins erhält ein Diplom und ein Gartenbuch der „Grünen Post". Hier haben alle 6000 Kleingartenvereine des Reichsbundes Gelegenheit, sich zu beteiligen. Ueber die Regelung der Durchführung dieses Wettbewerbs können die Interessenten Ausführliches bei den hiesigen Kleingarten-Vorständen erfahren.

Herr Küspert sprach in längeren Ausführungen über diesen Wettbewerb. Die Beteiligung muß erkennen lassen, wie stark in den einzelnen Landes- und Provinzgruppen das Interesse vorherrschend ist, die Kleingärten immer schöner zu gestalten und ausgiebiger zu nutzen. Alle Organisationsleiter, gleichwie auch die Fachberater, müssen ihre ganze Kraft einsetzen.

Leider ist es dem Kleingärtnerverein Osternburg bislang noch nicht gelungen, in den Besitz von Dauerkolonien zu gelangen. Aber bei dem allgemeinen Entgegenkommen der Behörden steht mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß er in absehbarer Zeit zu seinem Ziel gelangen wird. Ueber den Erwerb von Dauerkolonien fand eine allgemeine Besprechung statt. Im Anschluß daran machte der Vereinsleiter bekannt, daß dem Verein auch in diesem Jahre wiederum von dem Reichsbund für die Geflügelhalter eine erhebliche Menge verbilligter Futtergerste zur Verfügung gestellt sei. Sie wird noch im Laufe dieses Monats zur Verteilung gelangen, gleichwie auch die Ausgabe von Kunstdünger an unbemittelte und erwerbslose Kleingärtner in der allernächsten Zeit zu erwarten ist. Die dem Kleingärtnerverein zugedachte Obstbaumspritze, zu deren Anschaffung dem Verein sowohl vom Ministerium als auch von der Stadt erhebliche Mittel bewilligt wurden, ist nunmehr in Bestellung gegeben worden. Mit ihrem Eintreffen ist schon in der allernächsten Zeit zu rechnen. Nach den Ausführungen des Bezirksfachberaters Hoiermann ist es eine Spritze, die mit den modernsten Einrichtungen ausgerüstet ist.

Am 15. Mai findet eine Begehung der Kleingartenanlagen um 9½ Uhr am Marschwege und um 11 Uhr am Badeanstaltswege unter Führung des Bezirksfachberaters Rektor Hoiermann statt. Bis zu diesem Zeitpunkte werden die einzelnen Pächter ihre Kleingartenanlagen in einen mustergültigen Zustand versetzt haben, um so mehr, als zu erwarten steht, daß gerade diese Anlagen in erster Linie von der Stadt als Dauerkolonien in den Grüngürtel einbezogen werden. Es steht auch den Nichtmitgliedern frei, an dieser Begehung teilzunehmen. Die weiteren Besprechungen waren mehr oder weniger privater Natur.

Zwei hochtragende
junge Sauen
zu verkaufen.
Heinr. zum Buttel, Loy

Diese kleine Anzeige
hätte Ihnen längst das verkauft, was Ihnen so nutzlos herumsteht.

Billig zu verkaufen **weißemaill. Herd.**
Alexanderstraße 95.

Geld u. Hypotheken

2—3000 RM geg. Sicherht. aus Privathand zu leih. ges. Angeb. unt. U S 863 an d. Gesch. d. Bl.

Mietgesuche

Gesucht zum 1. 6. gut möbl. Zimmer m. Badben. Stadtmitte bevorz. Angebote unter U U 865 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

5räum. Wohnung mit Gartenland zu verm. Preis 35 RM. Schützenhofstraße 42.

2 l. **Zimmer** zu verm. oder 1 l. u. 1 mbl. Nähe Nadorst. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verm. **möbl. Zimmer.** Zu bes. nach 2 Uhr. Haarenstr. 33

Möbl. Zimmer zu vermieten **Mende,** Friedenspl.4,Eing.Ptstr

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
sof. zu verp., daselbst **Opel-Sport,** steuerfrei, zu verk. **Hillje,** Stau 8.

Wohnung in Etzhorn 3
(4 Räume und 2 Scheffels. Gartenland) z. 1. od. 15. 6. zu verm.
Diedr. G. Dierks, beeid. Verst., **Nadorst.**

Zu vermieten auf sofort
ein großes Packhaus
4 Böden, 5—600 Quadratmeter Bodenfläche.
F. Remmers Nachf., Bleicherstraße 3.

Gut mbl. Zimmer mit Zentralheizg. zu verm. Ehnernstr. 122.

Wohn- und Schlafzimmer zu v. Ratsherr-Schulze-Straße 8.

Zu vermieten Wohnung.
Diedr. G. Dierks, beeid. Verst., **Nadorst.**

Stellen-Gesuche

Zahnärztliche Helferin
sucht zum 1. Juli oder später passenden Wirkungskreis. Angebote erbeten unter U T 864 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Stenotypistin
in ungekündigter Stellung, möchte sich zum 1. Juli verändern. Angebote unter U V 866 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Männliche

Suche auf sofort oder später
tüchtigen Bäckergesellen
gegen guten Lohn.
Bäckerei **Gotthold Keubler**
Colnrade, Bez. Bremen
Telephon 43

Gesucht
junger fleißiger Bäckergeselle
dem Gelegenheit gegeben ist, sich in der Konditorei weiterzubild.
Ludolf Stindt, Bäckermeister, Elsfleth, Fernsprecher 366.

Weibliche

Junges, kinderliebes
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, auf sofort gesucht. Guter Lohn und gute Behandlg. zugesichert. Etwas Kochkenntnisse Beding. Nachzufragen in der Geschäftsst.

Zum 1. Juli oder früher suchen wir eine
tüchtige Verkäuferin
für fertige Damen-Kleidung
Bruns & Remmers, Jever

Umständehalber suche ich eine nicht zu junge
Hausgehilfin
für Haus u. Garten zum 15. Mai od. 1. Juni. Frau **M. Brüning,** Elisabethstr. 13

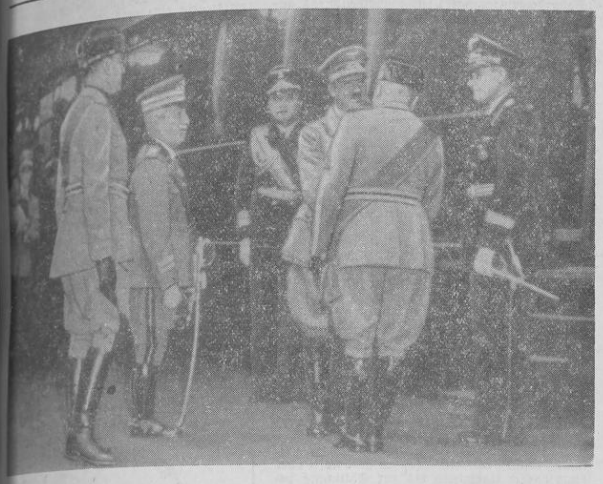
Zuverlässig. älteres Mädchen
zu älterer Dame sofort oder später gesucht.
Frau Boekhoff, Moltkestraße 10, Fernruf 5283.

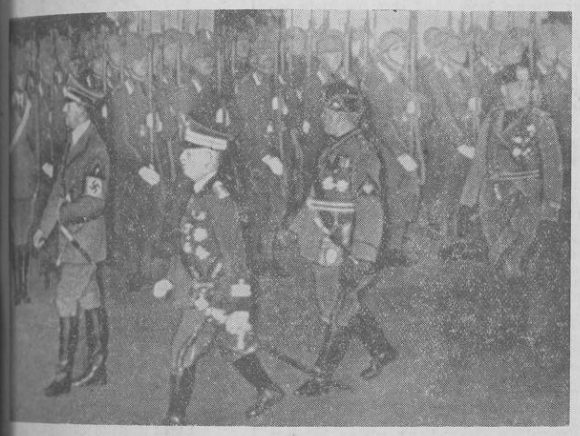
Zuverl. ältere Frau oder Mädchen
zur selbständigen Führung eines Stadttierarzthaushalts (1 Pers.) für alle Arbeiten zum 1. Juni gesucht. Angeb. u. H 118 an **Jak. Bowinckel,** Anz.-Mittl., **Hannover**

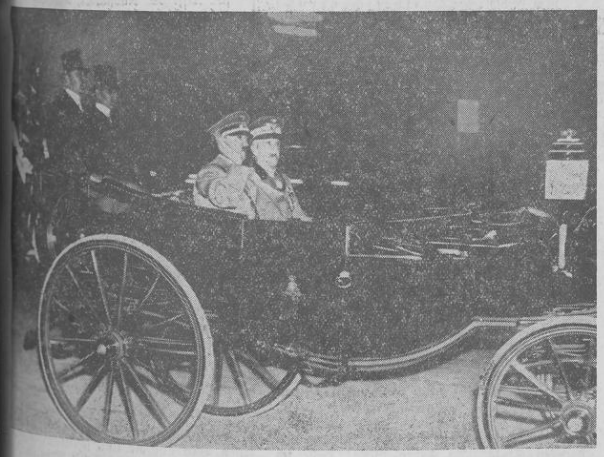
Mädchen gesucht
Suche zum 1. Juni ein tüchtiges, braves, kath. Mädchen für Haus- und Gartenarbeit. Gute Behandlung und Lohn zugesichert. Küche kann mit erlernt werden.
Frau B. Höwer
Gasthof z. Adler, Greven i. W.
Tel. 426

Wegen Verheirat. mein. jetzigen suche ich auf sofort oder zum 1. Juni ein junges Mädchen für meinen Geschäftshaushalt bei Familienanschluß, nicht unter 20 Jahren.
M. Bruns, Bad Zwischenahn i. Old., Bahnhofstraße, Telephon 135.

Landesbibliothek Oldenburg

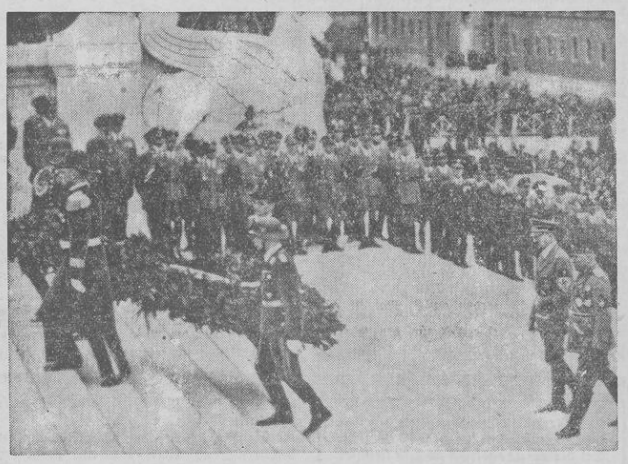






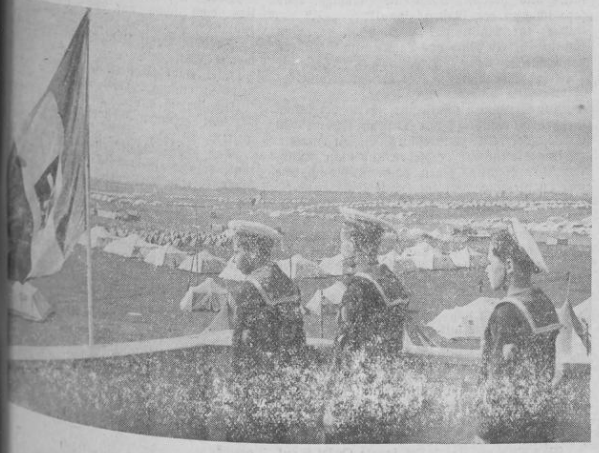
Unsere Bilder

Oben links: Die Begrüßung des Führers auf dem Ostia-Bahnhof. Der Führer ist seinem Wagen entstiegen und wird von Mussolini begrüßt. Links der König von Italien und Kaiser von Aethiopien und Außenminister Graf Ciano. Etwas zurück am Wagen in der Mitte Gesandter v. Bülow-Schwante.
Darunter: Nach seinem Eintreffen schreitet der Führer, geleitet von König und Kaiser Victor Emanuel und von Mussolini die Front der Ehrenkompanie der römischen Grenadiere ab. Der Führer trug das Abzeichen des Ehrenkorporals und den Ehrendolch der Faschistischen Miliz.
Rechts: Reiter aus der Libyschen Wüste. Zum Empfang des Führers in Rom waren auch Reiter aus der Libyschen Wüste in der Ewigen Stadt erschienen, Polizeitruppen Balbos, die in ihren farbenprächtigen Uniformen paradierten. Auf unserem Bild sieht man die Fahne des Spahi-Regiments vor dem Eingangstor des Lagers der Balilla bei Rom.



Oben: Im Herzen der Ewigen Stadt, auf dem Boden des Capitols, erhebt sich das gewaltige, aus kararischem Marmor errichtete Nationaldenkmal, das reich mit figürlichem Schmuck bedeckt ist. Ueber eine fast hundert Meter breite Freitreppe erreicht man einen Vorplatz zum Reiterstandbild Victor Emanuels II. In der Mitte des Vorplatzes befindet sich das Grabmal des Unbekannten Soldaten. Hier legte der Führer einen Kranz nieder.
Links: Der festliche Einzug Adolf Hitlers in die Hauptstadt Italiens. In der offenen königlichen Galakarosse fährt der Führer mit dem König und Kaiser Victor Emanuel, geleitet von zwei Zügen der Königlichen Leibkürassiere, vom Ostiabahnhof über die Triumphstraße zum Quirinal, dem Königsschloß, wo der Führer während seines Aufenthaltes in Rom wohnt.
Darunter: Vor den Toren Roms. Das Lager der Balilla, das vor den Toren Roms aufgeschlagen ist, beherbergt Zehntausende von jungen Italienern, die bei dem Besuch des Führers den hohen Grad ihrer Ausbildung beweisen.
Unten: Nach der Kranzniederlegung im Pantheon. Der Führer verläßt nach der Kranzniederlegung am Denkmal Victor Emanuels II., des Begründers des neuen italienischen Königsreiches, mit dem Duce das Pantheon in Rom.

(Aufnahmen: 6 Scherl-Bilderdienst, 1 Associated-Preß)



Landesbibliothek Oldenburg

Der Segen des Waldes

Der Wald ist die Lunge der Städte. Er ist aber nicht nur Erholungsstätte für Millionen Volksgenossen, die aus der Unrast ihres Alltagslebens in die Stille und den Frieden der Natur flüchtender deutsche Wald, der ein Viertel der Bodenfläche unseres Vaterlandes bedeckt, ist zugleich eines der wertvollsten Volksgüter, das mit schätzungsweise 19 Milliarden Reichsmark ein Achtel des gesamten deutschen Volksvermögens darstellt.

Ueber eine halbe Milliarde Reichsmark werd enalljährlich an Lohn und Gehältern für Arbeit in der Forstwirtschaft ausgezahlt. Darüber hinaus spendet der Wald Unzähligen einen zusätzlichen Verdienst, indem er ihnen freigebig seine Schätze an Beeren, Pilzen und Leseholz überläßt. Zu diesen Tausenden von Volksgenossen, die ihr tägliches Brot unmittelbar aus dem Walde selber beziehen, gesellt sich die von Jahr zu Jahr wachsende Schar der Arbeiter und Angestellten, die bei der Verarbeitung des Rohstoffes Holz ihren Lebensunterhalt gefunden haben.

Wir haben gegenwärtig einen Holzbedarf von 60 bis 70 Millionen Festmetern im Jahre, und zwar werden 25 Millionen für Brenholz, 18 bis 22 Millionen für Bauholz, 5 bis 6 Millionen für Grubenholz, die gleiche Menge für Zelluloseherstellung, 2 bis 3 Millionen für Schleifholz und 1,5 bis 3,5 Millionen Festmeter für Eisenbahnschwellen, Telegraphenmasten usw. benötigt!

So spendet der deutsche Wald nicht nur Erholung, sondern auch Brot für ungezählte Volksgenossen, und es ist eine selbstverständliche Pflicht, alles zu vermeiden, was ihn bei der Erfüllung seiner Aufgaben hindern könnte. Deshalb ergeht auch jetzt mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit und dem Einsetzen des Ausflugverkehrs wieder die Warnung an alle: Schützt unsere deutschen Wälder vor schwerer Gefahr, vermeidet alles, was ihnen Schaden bringen könnte, und denkt vor allem an das Rauchverbot in Forsten und Schonungen.

Kreisbauerntag Wesermarsch

Der Kreisbauernführer gibt bekannt: Der wegen Versammlungsruhe abgeblasene Kreisbauerntag ist nunmehr auf Dienstag, den 10. Mai 1938, in Rodenkirchen, Schmedes Hotel, festgelegt worden Im Rahmen des Kreisbauerntages finden in der Zeit von 10 bis 13 Uhr Sondertagungen der Bauernführer und Landjugend statt. Die offizielle Eröffnung des Kreisbauerntages erfolgt nachmittags 15 Uhr.

Es sprechen der Landesbauernführer Jaques Groeneveld und der Kreisleiter der NSDAP, Arthur Drees.

Alle Volksgenossen werden zu diesem Kreisbauerntag herzlichst eingeladen.

Bauern und Landwirte, deren Gehöfte in Sperrgebieten liegen, haben die Bestimmungen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zu beachten.

Vorsicht an Eisenbahnübergängen

In den ersten drei Monaten dieses Jahres ereigneten sich im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover wieder 45 Unfälle an Bahnübergängen. Leider waren dabei drei Tote und drei Verletzte zu beklagen. Allein in 38 Fällen fuhren Fahrzeuge gegen die geschlossenen Bahnschranken und verursachten erhebliche Sachschäden. An diesen Unfällen waren 35 Kraftfahrzeuge und 10 Pferdefuhrwerke beteiligt Alle Wegübergänge sind durch Warnkreuze, Warntafeln oder Blinklichter kenntlich gemacht. Außerdem sind auf den Reichsstraßen noch zweiseitig Baken aufgestellt. Wer diese Signale nicht beachtet, handelt unverantwortlich und gefährdet sein und seiner Mitmenschen Leben.

Erfassung früherer Bundesbürger für Wehr- und Arbeitsdienst

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat durch Erlaß bestimmt, daß österreichische Bundesbürger, die durch die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich deutsche Staatsangehörige geworden sind, und ihren dauernden Aufenthalt im Deutschen Reich außerhalb des Landes Oesterreich haben, für die Zwecke des Reichsarbeitsdienstes und des Wehrdienstes wie die übrigen deutschen Staatsangehörigen erfaßt werden, wenn sie den Geburtsjahrgängen 1914 bis einschließlich 1918 (in Ostpreußen 1910 bis einschließlich 1918) angehören, oder wenn sie in der Zeit vom 1. 1. bis einschließlich 31. 8. 1919 geboren sind. In gleicher Weise sind die ehemaligen österreichischen Bundesbürger zu erfassen, die die österreichische Bundesbürgerschaft durch Ausbürgerung verloren und ihren dauernden Aufenthalt im Deutschen Reich außerhalb des Landes Oesterreich haben. Für die Erfassung der genannten Personen gilt sinngemäß die Verordnung über das Erfassungswesen mit dem dazu ergangenen Erlaß, soweit nicht der Minister ausdrücklich eine abweichende Regelung trifft. Die Erfassung findet statt in der Zeit vom 16. bis einschließlich 28. 5. 1938.

Lohnt sich die Schweinemast?

Aus der Kreisbauernschaft Wesermarsch schreibt man uns: Es dürfte allen Schweinehaltern zur Genüge bekannt sein, daß wir uns heute eine Schweinemast auf der Grundlage einer ausschließlichen oder überwiegenden Gerstefütterung nicht mehr leisten können. Infolgedessen sind schon seit langem Versuche angestellt worden, die Gerste durch andere, uns reichlicher zur Verfügung stehende Futtermittel zu ersetzen. Hierbei ist man schließlich auch auf die vollwertigen Zuckerschnitzel gestoßen. Bei diesen Versuchen, die vornehmlich in den Hauptschweinemastgebieten Südoldenburgs angestellt wurden, ist man schließlich zu dem Ergebnis gelangt, daß die folgende Zusammenstellung ein für die Schweinemast in jeder Beziehung geeignetes Futter darstellt: 70 Prozent vollwertiges Futterschnitzelschrot, 15 Prozent Kartoffelflocken, 15 Prozent Fischmehl.

Der Erfolg dieser Fütterungsweise war derart verblüffend, daß sich selbst große Mästereien heute ganz und gar darauf eingestellt und die entsprechenden Futtermittel ladungsweise eingelagert haben. Zweierlei muß bei dieser Methode allerdings streng beachtet werden. 1. peinliche Sauberkeit in den Futtertrögen, 2. keine Zufütterung von Getreide. Merkwürdigerweise hat sich herausgestellt, daß eine Zufütterung von Getreide den Erfolg dieser Mast wieder in Frage stellt. Die Mast dauert mit diesen Futtermitteln zwar etwas länger, doch stellt sie sich auf der anderen Seite auch wieder wesentlich billiger. Bemerkt sei schließlich noch, daß in den letzten sechs Wochen der Mastperiode das Fischmehl evtl. auch durch Magermilch ersetzt werden kann. Ein Einfluß des Fischmehls auf die Fleischqualität ist dann absolut ausgeschlossen.

Ferner ist, wie in dem Bericht des Bauern Droste (Bersenbrück) in Nr. 13 des Wochenblattes der Landesbauernschaft Weser-Ems vom 2. 4. 38 ausgeführt wird, folgende Zusammenstellung mit Erfolg erprobt worden: 75 Prozent vollwertige Zuckerschnitzel, 10 Prozent Kleie, 15 Prozent Fischmehl. Die Kleie kann durch Hafer oder Haferkaff ersetzt werden. Zu dieser Mischung können beliebige Mengen gedämpfte oder eingesäuerte Kartoffeln bis zur Sättigung zugefüttert werden, jedoch ist es falsch, einen Teil der Schnitzel durch Mais oder Hinterkorn zu ersetzen. Es wäre zu begrüßen, wenn sich auch die Schweinehalter im nördlichen Teil unserer Landesbauernschaft auf die oben beschriebene Fütterungsweise umstellen würden, durch die die Erzeugung von Fettschweinen im Interesse unserer Volksernährung zweifellos erleichtert und zugleich gefördert werden kann.

Arbeit im Dienste von Heimat und Volk

Auf der alten Burg Hopen bei Lohne hatten sich die Mitglieder des Beirates des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland zu einer Tagung versammelt. Alle Beiratsmitglieder standen unter dem Eindruck der ehrenvollen Anerkennung, die der Führer und Reichskanzler dem großen Kulturwerk des Münsterlandes, dem Museumsdorf in Cloppenburg, dadurch bezeugt hat, daß er für den weiteren Ausbau 15 000 RM stiftete. Mit freudigem Danke wurde von dieser Anerkennung Kenntnis genommen. Sie wird ein Ansporn sein, das große Werk mit aller Kraft weiter zu fördern.

Bundesleiter Dr. Ottenjann gab zu Beginn der Tagung seiner Freude Ausdruck über das große Interesse, das der Beirat an den Bestrebungen des Heimatbundes nehme. Anschließend sprach Lehrer Henke-Nieholte über den Stand der Familienforschung im Münsterlande. Die einheitliche Zusammenfassung aller Kräfte auf dem Gebiete der Familienforschung, so sagte er u. a., fehlte bisher. Das Dritte Reich will aber die Erfassung des ganzen Volkes in seinem sippenmäßigen Zusammenhang. An die Stelle der Familieneinzelforschung soll die Volksforschung treten. Bundesleiter Dr. Ottenjann betonte, daß der Heimatbund der Frage der Familienforschung stärkstes Interesse entgegenbringe. Auf der Hauptversammlung des Heimatbundes am 8. Dezember 1938 soll die Familienforschung eingehend behandelt werden. Ministerialrat Tantzen-Oldenburg und Dr. Fissen-Oldenburg werden auf dieser Tagung, die in Vechta durchgeführt werden soll, sprechen. Mit der Hauptversammlung soll eine Ausstellung familienkundlicher Arbeiten verbunden sein. In einem interessanten Vortrag gab dann Hauptlehrer Bockhorst-Essen einen Ueberblick über die Arbeiten und Erfolge, die die Ortsgruppe Essen des Heimatbundes auf dem Gebiete der Dorfverschönerung verzeichnete. Dr. Ottenjann erklärte, daß der Heimatbund dafür Sorge tragen werde, daß auf dem Gebiete der Dorfverschönerung auch in allen übrigen Gemeinden die Arbeit in Angriff genommen bzw. weitergeführt werde. In der weiteren Aussprache wurde u. a. betont, daß die Dorfverschönerungsaktion im Sinne des Heimatgedankens durch[...] und daß ferner die Schaffung von [...] entwürfen für die Farbgestaltung [...] werkgiebeln eine vordringlich zu [...] gabe sei. Dem bäuerlichen Charakter [...] des entsprechend, seien die Bauern [...] die Dorfverschönerungsaktion als [...] Bauernhausfrage heranzuziehen.

Als Ziel der diesjährigen [...] wurde das benachbarte Artland [...] Es ist geplant, am 29. Juni von [...] die Fahrt anzutreten, die dann über [...] Badbergen, Gut Loxten, Menslage [...] Winkum nach Löningen führen soll. [...] Beiratssitzung soll in Lastrup [...] werden. Im weiteren Verlauf der [...] wurden noch verschiedene Einzelfragen [...] unter Schaffung eines Dorfbuches in [...] meinden, Einsatz der plattdeutschen [...] pen in Zusammenarbeit mit der NS[...] durch Freude", Gründung von Volks[...] und Weiterführung der Oedlandsch[...] karte, besprochen. Bundesleiter Dr. O[...] gab am Schluß der Tagung seiner [...] nung Ausdruck über die wertvolle [...] stützung, die die Arbeit des Heimatbundes [...] die Partei und die behördlichen Stellen [...] allem auch durch die Amtsverbände [...] meinden erfahren habe.

Man soll die so frischen und lebendigen Oldenburger Nachrichten nicht irgendwo „mitlesen" – sondern selbst beziehen. Erst beim beschaulichen Lesen zeigt sich ihr großer Wert.

Der Mensch ist verehrungswürdig, der den Posten, wo er steht, ganz ausfüllt. Sei der Wirkungskreis noch so klein, er ist in seiner Art groß. Wie unendlich mehr Gutes würde geschehen und wie viel glücklicher würden die Menschen sein, wenn sie auf diesen Standpunkt gekommen wären.

Schiller

Didi erleidet Schiffbruch

Roman von F. B. Cortan

20. Fortsetzung

Das schwermütige Lied verklang. Klar und deutlich hatte das Wasser die Worte weithin getragen. Unbewußt spielte Didi mit den Fingern an ihrer Korallenkette. Bedeuteten diese Korallen dem Manne dort auch Gedanken des Herzens? Erregend durchströmte sie der Wunsch, daß es so sein möchte. Und doch bekam sie gleich darauf Angst, daß er sie dann nehmen und küssen könnte. Schnell sprang sie auf.

„Ja, es wird wirklich Zeit, daß wir gehen!"

Sie eilte bergab. Marko hatte Mühe, dicht hinter ihr zu bleiben.

Am Hafen erwartete sie bereits eine große Menschenmenge, die sich das Ereignis des Starts nicht entgehen lassen wollte. Mit Anka war auch der alte Wukowitsch gekommen.

Marko machte den Vater mit Didi bekannt. Anka half ihr in einen Mantel, während sich Marko seinen Fliegerdreß anzog. Dann holte er vom Flugzeug den Tornister mit dem Fallschirm und schnallte ihn Didi um. Einige scherzhafte Bemerkungen, ein paar Händedrücke, und der Abschied war genommen. Marko half Didi in den Beobachtersitz klettern und gurtete sie fest. Mit einem Schwung war er dann auf seinem Sitz, legte Schutzbrille und Handschuhe an.

Nach einigen vergeblichen Ansätzen begann der Motor zu laufen, der Propeller drehte sich. Wasser gischte auf, schon blieb die Mole zurück. Viele Hände winkten, und auch Didi winkte. Und plötzlich blieben die Menschen auf der Mole unter ihr, wurden immer kleiner. Marko überflog noch einmal in einem großen Bogen den Hafen, dann stieg er höher und überquerte die Insel im Kurs Südost.

Gleichmäßig surrte der Motor. Schimmernd dehnte sich das Meer. Wie eine große, rote Feuerkugel hing im Westen die Sonne, der Tag erstarb in einem Rausch von Farben. Dunkelviolette Wolken mit hellrosa Rändern schoben sich aus moosgrünem Dunst. Langsam erblaßte das Blau des Firmaments. Eine Zeitlang war es, als stiege der Sonnenball wieder höher, in Wahrheit gaukelte das eigene Steigen den Menschen im Flugzeug diese Täuschung vor. Und als die Maschine dann in steter Höhe fuhr, sank die Sonne und tauchte purpurrot ins goldene Meer.

Hinter den Bergen des Festlandes nahten schon die Schatten der Nacht. Hier und da blitzten in der Unendlichkeit diamantene Sterne auf. Didi wünschte, ewig so fliegen zu können.

8.

Das Landhaus der Orsitsch lag dicht an der Küste bei einer kleinen Bucht, die von vorspringenden Felsenklippen geschützt war. Beiderseits des Eingangs zur Bucht stiegen die kahlen Gesteinsblöcke steil aus dem Wasser hoch, aber nach dem Innern zu erhob sich das Land nur allmählich. Eine Treppe führte vom Ufer aufwärts in einen Garten von subtropischer Pracht. Palmen aller Größen, mit schlanken und dicken Stämmen, mit breiten und zierlichen Wedeln, ernste Zypressen, Feigen- und Lorbeerbäume wuchsen in malerischem Durcheinander. Graugrüne Agaven schmückten die Felsen. Kakteen wucherten. Ueberall junge Triebe, frisches Frühlingsgrün. Buntblühende Blumen.

Mitten im Garten erhob sich das zweistöckige Landhaus, mit Glasveranda im Erdgeschoß und großen Terrassen im ersten Stock. Im Bau angepaßt an das warme Klima des Südens, wo der Mensch seine meiste Zeit im Freien verbringt. Landeinwärts lagen hinter dem Hause, der Landstraße zu, die nach Trogir führte, große Obst- und Gemüsegärten. Es war ein idyllisches Fleckchen Erde, an dem sich das Leben wohl ertragen ließ.

Es war am Spätnachmittag, als die Jacht am Landungssteg in der Bucht anlegte.

Als erste eilte Tante Ruschitza an Land, ihr folgten Conte Niko und Jela. Bereits auf der Jacht hatte sie nach Didi Ausschau gehalten und sich gewundert, daß diese nicht zu ihrer Begrüßung am Ufer war. Ebenso vergeblich hatte sie das Rennboot in der Bucht gesucht. In banger Ahnung lief sie durch den Garten in den weitgeöffneten Saal, in dem alles zum Empfang der Gäste hergerichtet war.

„Didi! Didi!" rief sie.

„Didichen!" rief auch Niko.

Die Diener und Hausmädchen, die gefällig in bunte Landestracht gekleidet waren, stürzten herbei. Auch die Musikanten erschienen, setzten sich eilig auf ihren Platz und begannen ihre Instrumente zu stimmen. Ein Diener reichte Frau Orsitsch ein Tablett mit Briefen und Telegrammen.

Sie winkte ab.

„Gratulationen sind jetzt unwichtig! Wo ist meine Nichte?"

„Das gnädige Fräulein kommt doch auch mit der Jacht?"

„Dummheit! Würde ich dann nach ihr fragen? Sie ist uns vorausgefahren!"

„Das gnädige Fräulein ist noch nicht hier!"

„Nicht hier?" Frau Ruschitza sank auf den nächsten Stuhl. „Da haben wir's! Habe ich mir's nicht gedacht! Solch eine Blamage! Was sage ich nun den Gästen? Paul!"

Aber ihr Mann war noch nicht da. Von draußen herein tönte das Lachen und Plaudern der Gäste.

„Jela! Schnell, holen Sie meinen Mann!"

Jela eilte hinaus.

„Nur Sie haben schuld mit Ihrem verrückten Geschenk!" wandte Frau Orsitsch sich an den Conte, der ein zerknirschtes Gesicht machte. „Wenn Sie ihr das nachsehen und nicht gründlich Ihre Meinung sagen, dann fürchte ich, Sie werden niemals Herr im Hause sein!"

Niko gab sich einen Ruck.

„Liebe gnädige Frau, ich bin mir dessen bewußt. Obwohl Didi heute Geburtstag hat, und obwohl heute der Tag unserer Verlobung ist, und es mir schwer fällt, die Freude dieses doppelten Festtages zu trüben, werde ich nicht schweigen. Mein Geduldsfaden ist gerissen..."

Er unterbrach sich.

Die Musik setzte mit einer lustigen Weise ein. Frau Orsitsch wollte ihr schon abwinken, aber sie besann sich und machte ein hilflose Gebärde

Wie ein Tiger im Käfig rannte Niko auf und ab, blieb stehen, öffnete den Mund, um etwas zu sagen, klappte ihn aber wieder zu und rannte weiter.

„Was ist denn hier los?" fragte Onkel Paul, der mit Jela in den Saal trat.

„Was haltet ihr Maulaffen feil?" [...] sich an die Dienstboten, die im [...] auf einen Befehl der Hausherrin [...] „Ihr kennt doch das Programm! [...] mert euch um die Gäste!"

Eiligst verdrückte sich das Personal.

„Didi ist nicht da!" jammerte Frau [...] „Das ist mehr als ungezogen, das [...] bar!"

„Weib, schweige!" Onkel Paul rieb [...] Doppelkinn. „Man soll Abwesende [...] klagen! Mir kommt die Sache mulmig [...]

„Paul, du glaubst doch nicht ...!" [...] sprang entsetzt auf.

Unterdessen hatte Jela die Post [...] Tablett durchgesehen und unter den [...] und Telegrammen an Didi auch [...] gramm an Kapitän Orsitsch gefunden [...] brachte es ihm in diesem kritischen [...]

„Für Sie ein Telegramm! Vielleicht [...]

„Aus Zlarin?" Onkel Paul zuckte [...] Achseln und riß die Depesche auf, [...] ersten Blick auf die Unterschrift. [...]

„Gott sei Dank!" rief Tante Ruschitza [...] lies doch schon vor. Wie kommt [...] Zlarin?"

„In dem Boot! Unglaubliche Leistung" [...] merkte Niko.

Onkel Paul räusperte sich und las: [...] bruch an einsamer Insel — stopp!"

„Um Gottes willen!" stöhnte die [...]

„Boot gesunken — stopp!" las [...] weiter.

„Das schöne Boot!" entfuhr es [...] fügte er mit einem Blick auf die [...] hinzu: „Jetzt kann ich es ihr nicht [...] nehmen!"

„Von Flieger gerettet — stopp!" [...] Paul. „Sitze hier auf Koralleninsel — [...]

„Koralleninsel?" fragte Tante Ruschitza [...]

„Auf Zlarin wohnen unsere Korallen[...]" erklärte der Onkel und verlas den [...] Telegramms: „Komme baldigst — Didi" [...]

Alle atmeten auf. Frau Ruschitza nahm [...] Telegramm.

„Ich werde es unseren Gästen vorlesen, [...] weiß man wenigstens, was man sagen [...]

„Eigentlich schade!" meinte Onkel [...] spöttisch.

„Wieso?" Frau Ruschitza witterte eine [...] kleinen Bosheiten.

„Na ja, du schwindelst doch so [...] gern."

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg